



# **Jahresbericht 2024**

Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder  
Frauen helfen Frauen e.V.

**Frauenhaus Kempten-Oberallgäu**

- Trägerin: Frauen helfen Frauen e.V.  
Postfach 1570  
87405 Kempten
- Kontakt: Tel.: +49 831 18018  
Fax: +49 831 24059  
E-Mail: [info@frauenhaus-kempten.de](mailto:info@frauenhaus-kempten.de)  
Homepage: <https://www.frauenhaus-kempten.de>
- Beratungsbüro: Treffpunkt für persönliche Beratungstermine  
Gerberstraße 5  
87435 Kempten  
Hinweis: Briefe erreichen uns nur über unser Postfach.
- Bürozeiten: Montag-Donnerstag von 9:00 bis 17:00 Uhr  
Freitag von 9:00 bis 16:00 Uhr  
Außerhalb dieser Zeiten und an Wochenenden: Erreichbarkeit  
in Notfällen rund um die Uhr durch ehrenamtliche Mitarbeite-  
rinnen
- Vereinsvorsitzende: Theresia Wildegger, Lisa Birke, Simone Link
- Registergericht: Amtsgericht Kempten  
Registernummer: VR 648
- Bankverbindung: Sparkasse Allgäu  
IBAN: DE76733500000310011689  
BIC/SWIFT: BYLADEM1ALG
- Förderung durch: Stadt Kempten, Landkreis Oberallgäu  
Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und  
Soziales (StMAS)



**Kempten** Allgäu



**Oberallgäu**  
Landkreis

Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales



**Nicht die Menschen, die immer gewinnen sind die stärksten,  
sondern die die niemals aufgeben.**

**Liebe Leserinnen und Leser,**

nach einem ereignisreichen Jubiläumsjahr durften wir 2024 ein Stück Normalität genießen – ohne Bauprojekte, zusätzliche Fördermaßnahmen oder außergewöhnliche Veranstaltungen. Einfach nur Alltag. Und doch wissen wir: Unsere Arbeit bleibt genauso bedeutsam wie zuvor.

Ein bedeutender Meilenstein für den Gewaltschutz steht kurz bevor: Das Gewalthilfegesetz steht vor seiner Verabschiedung. Noch nie zuvor haben Bund, Länder und Kommunen gemeinsam so klare Zeichen gesetzt, um Frauen und ihre Kinder nachhaltig zu schützen – mit verbindlicher Finanzierung und dem Ausbau dringend benötigter Strukturen. Damit rückt Deutschland einen entscheidenden Schritt näher an die Erfüllung internationaler Verpflichtungen, wie der Istanbul-Konvention und der EU-Gewaltschutzrichtlinie.

Doch auch im Alltag gibt es viel zu tun. 2024 haben wir das Projekt „**Second Stage**“ ins Leben gerufen. Eine externe Wohnung bietet Frauen, die den Schutz des Frauenhauses nicht mehr in vollem Umfang benötigen, eine wichtige Brücke in ein eigenständiges Leben. Dank zusätzlicher Arbeitsstunden können wir diese Frauen intensiver begleiten – bei der Wohnungssuche, bei Behördengängen oder beim Aufbau eines stabilen sozialen Umfelds. So schaffen wir die Voraussetzungen für einen nachhaltigen Neuanfang.

Die Herausforderungen bleiben vielfältig: Zahlreiche Frauen und Kinder suchten Schutz oder Beratung bei uns. Jede von ihnen bringt ihre eigene Geschichte und schmerzvolle Erfahrungen mit – und jede Einzelne verdient Unterstützung, Sicherheit und neue Perspektiven.

Dass wir dieser Aufgabe gerecht werden konnten, verdanken wir vielen engagierten Menschen. Mein herzlicher Dank gilt allen, die das Frauenhaus Kempten mittragen:

🌿 **Der Stadt Kempten, dem Landratsamt Oberallgäu und dem Land Bayern**, die uns auch 2024 als verlässliche finanzielle Partner zur Seite standen.

🌿 **Den vielen SpenderInnen**, die mit ihren Beiträgen zeigen, wie wertvoll unsere Arbeit ist – jede einzelne Spende hilft, das Frauenhaus zu erhalten.

🌿 **Unseren NetzwerkpartnerInnen**, die uns unterstützen und begleiten.

🌿 **Unseren Mitarbeiterinnen**, die mit unermüdlichem Engagement tagtäglich für Frauen und Kinder da sind, ihnen Mut machen und Perspektiven aufzeigen.

🌿 **Der jungen Bereitschaftsgruppe**, die mit ihrem Einsatz eine große Entlastung darstellt.

🌿 **Den ehrenamtlichen Vereinsfrauen**, die auch nach über 40 Jahren mit ungebrochenem Engagement für Frauen und Kinder eintreten und sich gegen Gewalt einsetzen.

Gemeinsam machen wir den Unterschied – für ein Leben frei von Gewalt.

**Danke**, dass Sie uns auf diesem Weg begleiten.

Theresia Wildegger

Vorsitzende des Vereins Frauen helfen Frauen e.V.

# Inhalt

<b>Das Frauenhaus im Überblick 2024 .....</b>	<b>5</b>
Zur Situation im Frauenhaus Kempten.....	5
Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Frauen .....	9
Arbeit mit Kindern und Müttern im Frauenhaus .....	12
Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungen.....	17
Jahresrückblick 2024 und Perspektiven für 2025 .....	20
Die Arbeit des Frauenhauses in Zahlen.....	23
<b>KIM – Kemptener Interventionsmodell .....</b>	<b>28</b>
Die Zahlen für KIM in Kempten und dem Oberallgäu .....	29
<b>Second Stage Projekt .....</b>	<b>34</b>
<b>Öffentlichkeitsarbeit.....</b>	<b>40</b>
14. Februar 2024: One Billion Rising .....	40
25.11.2024: Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen und Kinder ....	41
<b>Impressionen in Bildern .....</b>	<b>42</b>
Unsere Ferienfreizeit 2024 .....	42
Angebote für Frauen .....	44
Eindrücke von der Arbeit mit den Mädchen und Jungen.....	45
Externe Jungengruppe des Frauenhauses 2024 .....	47
Die Zeit als Praktikantinnen im Frauenhaus Kempten.....	48
<b>Pressespiegel 2024.....</b>	<b>51</b>

# Das Frauenhaus im Überblick 2024

## Zur Situation im Frauenhaus Kempten

### Rahmenbedingungen

Das Frauenhaus Kempten bietet Frauen und ihren Kindern Schutz vor häuslicher Gewalt und stellt ihnen vorübergehend einen sicheren Wohnraum zur Verfügung. Darüber hinaus erhalten die Bewohnerinnen umfassende Unterstützung und Beratung. Zum Sicherheitskonzept gehören eine anonyme Adresse, spezifische Sicherheitsregeln, die Umzäunung des Geländes sowie eine enge Zusammenarbeit mit der Polizei, einschließlich individueller Sicherheitsberatungen und einer engen Anbindung an die Polizeidienststelle.

Das Zusammenleben der Frauen und Kinder erfolgt in Form einer Wohngemeinschaft. In drei separaten Wohnungen stehen Unterkünfte für bis zu acht Frauen und deren Kinder bereit. In jeder Wohnung leben zwei bis drei Frauen zusammen, wobei jede über ein eigenes Zimmer verfügt. Die gemeinschaftlichen Bereiche innerhalb der Wohnungen umfassen ein Badezimmer sowie eine Wohnküche. Ergänzend dazu gibt es im Dachgeschoss einen großzügigen Kinderbereich und im Keller Haushaltsräume mit jeweils zwei Waschmaschinen, Trocknern und einem Wirtschaftswaschbecken. Im Jahr 2023 wurde der Garten des Frauenhauses neugestaltet und sicherheitstechnisch optimiert. Der nun vollständig umzäunte Außenbereich bietet kindgerechte Spielgeräte sowie komfortable Sitzgelegenheiten für die Frauen. Seit 2020 ist das Frauenhaus zudem mit einem Chip-Schlüsselsystem ausgestattet, das im Falle eines Verlusts eine sofortige Deaktivierung einzelner Chips ermöglicht und damit unbefugten Zugang verhindert.

Das alltägliche Zusammenleben wird weitgehend selbstständig organisiert und durch verpflichtende, zweiwöchentlich stattfindende Haustreffen strukturiert. Die Aufteilung in drei separate Wohneinheiten ermöglicht eine differenzierte Berücksichtigung der individuellen Lebenssituationen, Problemlagen und kulturellen Hintergründe der Bewohnerinnen. Besondere Zielgruppen erhalten eine bedarfsgerechte Wohnlösung, wie etwa ein großzügiges Familienzimmer für Frauen mit mehreren Kindern. Dieses bietet der Familie zusätzlichen Platz und erleichtert das Zusammenleben auf begrenztem Raum und ermöglicht so eine bessere Strukturierung des Alltags. Eine der drei Wohnungen kann bei Bedarf über einen separaten Eingang erreicht werden. Dies ermöglicht es, Frauen mit älteren Söhnen aufzunehmen, während gleichzeitig Rücksicht auf Bewohnerinnen genommen wird, die aufgrund traumatischer Erfahrungen oder kultureller Prägungen sensibel auf ältere männliche Mitbewohner reagieren.

Seit März 2022 stehen den Mitarbeiterinnen durch den Ausbau des Dachbodens drei neue Büroräume sowie eine Teeküche zur Verfügung. Diese räumliche Erweiterung hat die Arbeitsbedingungen erheblich verbessert und neue Möglichkeiten in der fachlichen Betreuung der Frauen geschaffen. Insbesondere können nun Gespräche in einer ruhigen und geschützten Atmosphäre stattfinden, um den Frauen angemessene Unterstützung anzubieten.

Unser im Jahr 2022 umgestalteter Multifunktionsraum hat sich in seiner neuen Funktion voll etabliert und als wertvolle Bereicherung für das Frauenhaus erwiesen. Der vielseitig nutzbare Raum bietet eine inspirierende Umgebung für kunsttherapeutische Angebote und dient gleichzeitig als einladender Ort für gemeinschaftliche Feiern wie Geburtstage und Abschiede. Zudem nutzen wir ihn regelmäßig für Haustreffen und größere Besprechungen, wodurch der Austausch und die Organisation innerhalb des Hauses erheblich erleichtert werden. Besonders erfreulich ist, dass die Frauen und Kinder den Raum eigenständig und vielfältig nutzen – sei es zum Lernen, für Hausaufgaben, zum Lesen oder für sportliche Aktivitäten. Diese selbstbestimmte Nutzung zeigt, wie gut der Raum in den Alltag integriert wurde und welche zentrale Rolle er für das Wohlbefinden und die persönliche Entwicklung der Bewohnerinnen spielt.

Die mittlerweile fest etablierten internen und externen Angebote konnten nachhaltig gesichert und weiterentwickelt werden. Besonders bedeutsam sind die regelmäßigen Programme für Kinder, die den Müttern wertvolle Zeiträume für intensivere Gespräche mit ihren Bezugsbetreuerinnen eröffnen.

Diese vertieften Austauschprozesse stärken die Verbindung zwischen den Frauen und den Mitarbeiterinnen und ermöglichen eine gezielte Bearbeitung individueller Anliegen.

Gemeinschaftliche Aktivitäten wie das monatliche Frauenfrühstück, das im Winterhalbjahr stattfindende kunsttherapeutische Angebot in Zusammenarbeit mit einer externen Kunstpädagogin sowie das 14-tägige Yogaangebot tragen maßgeblich zum Wohlbefinden und zur Zufriedenheit der Frauen bei. Sie bieten Raum für soziale Interaktion, persönliche Entfaltung und gegenseitige Unterstützung.

Der angespannte Wohnungsmarkt stellt weiterhin eine erhebliche Herausforderung dar und führt zu einer geringen Fluktuation in der Belegung unserer Einrichtung. Im Jahr 2024 erhielten wir insgesamt 78 Aufnahmeanfragen, konnten jedoch nur 15 Frauen aufnehmen. Für 23 Frauen aus unserem Einzugsgebiet stand kein Schutzplatz zur Verfügung. In Beratungsgesprächen erarbeiten wir gemeinsam mit den betroffenen Frauen alternative Lösungswege und bieten ihnen ambulante Unterstützung, teilweise auch über einen längeren Zeitraum. Insbesondere die Suche nach einem freien Platz in einem anderen Frauenhaus gestaltet sich als herausfordernd und zeitintensiv. Einerseits sind Frauenhäuser chronisch ausgelastet, andererseits erschweren die unterschiedlichen Finanzierungsmodelle sowohl in Bayern als auch bundesweit die Vermittlung zusätzlich.

Für uns als Mitarbeiterinnen ist es belastend, wenn wir Schutzsuchenden keine adäquate Unterkunft bieten können, da wir wissen, wie viel Mut es erfordert, Hilfe zu suchen, und wie entmutigend es sein kann, keine sofortige Lösung zu finden. Das Verharren in Gewaltbeziehungen führt zu einer erheblichen psychischen Belastung und birgt das Risiko eskalierender Gewalt, die für die Betroffenen und ihre Kinder lebensbedrohlich sein kann. Von außerhalb unseres Einzugsgebiets gingen elf weitere Anfragen ein. Aufgrund der jeweiligen Gefährdungslage und der Bedarfe der Frauen hätten wir uns zuständig gefühlt, konnten jedoch keine Unterstützung leisten.

Frauen, die mangelnde Wohnalternativen gezwungen sind, länger in unserer Einrichtung zu bleiben, empfinden oft große Frustration. Dies kann ihre Traumabewältigung beeinträchtigen und den Start in ein neues Leben deutlich erschweren.

In den letzten Jahren hat die Wohnraumakquise erhebliche zeitliche und personelle Ressourcen beansprucht. Für viele Frauen ist es nahezu unmöglich geworden, ohne Unterstützung passenden Wohnraum zu finden. Deshalb investieren wir zunehmend Zeit und Personal in die Vernetzung mit Wohnbaugesellschaften und Vermietern.

Anfang des Jahres haben wir Fördergelder für das Projekt „Second Stage“ beantragt und damit unsere Personalkapazitäten um 1,3 Stellenanteile erweitert. Seit Juni unterstützen zwei Teilzeitmitarbeiterinnen die Frauen aktiv bei der Wohnungssuche, begleiten den Auszug und übernehmen die Nachbetreuung in der ersten Zeit. Ein zentraler Bestandteil ihrer Arbeit ist zudem die Vernetzung mit Wohnbaugesellschaften, Vermietern und weiteren Akteuren im Bereich Wohnraumversorgung. Nach einem halben Jahr Laufzeit zeigt sich eine spürbare Entlastung der Mitarbeiterinnen im Frauenhaus, insbesondere im Bereich der Nachbetreuung der Familien nach dem Auszug. Die intensive Wohnraumakquise trägt bereits Früchte: Zwei Frauen konnten erfolgreich in eine neue Wohnung vermittelt werden und für zwei weitere zeichnete sich Anfang 2025 eine Wohnlösung ab. Zum Projekt „Second Stage“ gehört außerdem eine extern angemietete Wohnung mit Platz für zwei Frauen und ihre Kinder. Derzeit wird sie von einer Frau mit zwei Kindern sowie einer alleinstehenden Frau bewohnt. Diese Unterkunft bietet Frauen mit geringerem Schutz- und Unterstützungsbedarf die Möglichkeit, in eine Übergangslösung zu ziehen und sich schrittweise auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten.

## **Belegung und Aufenthaltsdauer**

Im Jahr 2024 lebten 23 Frauen im Frauenhaus, was einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr bedeutet (2023: 30). Gleichzeitig blieben die Übernachtungszahlen mit 2.338 Übernachtungen auf einem ähnlich hohen Niveau wie in den Vorjahren (2023: 2.390, 2022: 2.449), was die anhaltend hohe Belegungsdichte verdeutlicht.

Mit einer Auslastung von über 80 % waren wir 2024 nahezu durchgängig belegt. Eine besondere Herausforderung stellte die Unterbringung einer Frau mit vier Kindern dar, die teilweise eine Wohnung für sich benötigten, da ein Zusammenleben mit anderen Frauen und Kindern aufgrund individueller Schwierigkeiten kaum möglich war. Diese sehr beengte Wohnsituation führte immer wieder zu großen Spannungen und Konflikten in der Hausgemeinschaft.

Acht Frauen und zehn Kinder lebten bereits im Vorjahr bei uns und von diesen Familien konnten fünf Frauen und vier Kinder im ersten Quartal ausziehen. Eine Frau konnte gemeinsam mit ihren drei Kindern nach 15 Monaten endlich in eine eigene Wohnung ziehen, eine weitere Frau zog nach knapp einem Jahr aus. Insgesamt begleiteten wir in diesem Zeitraum acht Auszüge. Die übrigen sechs Frauen hielten sich zwischen zwei und 82 Tagen bei uns auf – vier von ihnen kehrten zu ihren gewalttätigen Partnern zurück.

Fünf Frauen blieben bis zu 14 Tage bei uns, weitere acht Frauen und zwölf Kinder bis zu 70 Tage. Auch kurze Aufenthalte erfordern oft eine intensive Betreuung und viel Zeit, da gerade in den ersten Tagen und Wochen der Unterstützungs- und Klärungsbedarf besonders hoch ist.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Frauen betrug fast 102 Tage (2023: 80 Tage, 2022: 153 Tage). Der anhaltend lange Verbleib ist vor allem auf die wachsende Wohnungsnot zurückzuführen. Besonders für Migrantinnen mit Kindern – vor allem mit mehreren – gestaltet sich die Suche nach bezahlbarem und geeignetem Wohnraum äußerst schwierig.

Die Belegung der Kinder lag bei 93 % (2023: 108 %, 2022: 120 %), mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 133 Tagen (2023: 96 Tage, 2022: 178 Tage). Das zeigt, dass es für Frauen mit Kindern im Schnitt schwieriger ist eine geeignete Wohnung zu finden.

## **Wohin nach dem Frauenhaus?**

Von den 16 Frauen, die im Verlauf des Jahres 2024 ausgezogen sind, haben vier Frauen (26,7%) eine neue Wohnung gefunden. Eine Frau konnte zu Verwandten ziehen, drei weitere Frauen sind in andere Frauenhäuser oder andere Einrichtungen vermittelt worden. Drei Frauen konnten in unsere neue Second Stage Wohnung ziehen. Fünf Frauen entschieden sich dafür, in ihre gewaltgeprägten Beziehungen zurückzukehren. Ein Teil davon kehrte unter unzureichenden Sicherheitsvorkehrungen zurück, d.h. ohne gemeinsame Beratungsgespräche oder geschaffene Sicherheitsmaßnahmen. Andere hingegen kehrten zurück, nachdem angemessene Rahmenbedingungen und Absprachen gefunden wurden. Sieben Frauen und elf Kinder waren über den Jahreswechsel noch im Haus.

Der Mangel an erschwinglichem Wohnraum hat einen starken Einfluss auf unsere Arbeit. Die durchschnittlich lange Verweildauer belastet die Frauen, da sie keine Perspektive sehen und in einer Warteposition verharren müssen. Eine Wohnung ist entscheidend für Aspekte, wie die Schul- und Kindergartenwahl für ihre Kinder. Wobei Kindergartenplätze immer schwer zu bekommen sind. Ohne Kinderbetreuung ist eine eigenständige Planung der Frauen, einschließlich Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, unmöglich. Auch die therapeutische Verarbeitung von Gewalterfahrungen erfordert eine sichere Lebenssituation. Durch die langen Aufenthalte verzögert sich dieser Prozess erheblich, was bei den Frauen das Gefühl einer falschen Entscheidung verstärkt. Längere Aufenthalte im Frauenhaus werden als einschränkend empfunden. Sozialkontakte sind begrenzt, da Besuche im Haus nicht möglich sind und Kinder zu Terminen und Verabredungen mitgenommen werden müssen.

Insbesondere Frauen mit Migrationshintergrund, die endlich ein eigenständiges Leben beginnen wollen, werden entmutigt, wenn sie keine Aussicht auf eine eigene Wohnung haben. Zweifel an ihren Fähigkeiten und die Angst, dass die Prophezeiungen ihrer Partner eintreten könnten, nehmen zu.

### **Die Verursacher von Gewalt**

Fast alle Frauen, die 2023 im Frauenhaus Kempten Schutz und Unterstützung gesucht haben, sind auf Grund von Gewalt ihrer Ehemänner oder ihrer Lebensgefährtinnen (70%) zu uns gekommen. Bei sechs Frauen ging die Gewalt von nahen Familienmitgliedern aus und in einem Fall lebte der Täter im Wohnumfeld der Frau.

### **Altersstruktur**

Zwei Frauen waren zwischen 18 und 20 Jahre alt und zehn Frauen waren im Alter von 21 bis 30 Jahre. Weitere sieben Frauen gehörten der Altersgruppe von 31 bis 40 Jahren an. Zwei weitere waren zwischen 41 und 50 und zwei Frauen waren älter als 60 Jahre. In der Vergangenheit lag der Schwerpunkt im mittleren Lebensabschnitt. Bemerkenswert bleibt der weiterhin hohe Anteil junger Frauen: Insgesamt zwölf Frauen waren nicht älter als 30 Jahre.

### **Frauen und Mütter**

Von den insgesamt 23 Frauen waren zehn Frauen ohne Kinder, während 13 Frauen mit ihren Kindern bei uns lebten. Die Kinderzahl variierte dabei: Acht Frauen hatten ein Kind, eine Frau zwei Kinder, drei Frauen brachten jeweils drei Kinder mit, und eine Frau lebte mit vier Kindern bei uns.

### **Wohnsitz der Frauen und Kinder vor dem Frauenhausaufenthalt**

Sechs Frauen und zwei Kinder kamen aus der Stadt Kempten zu uns ins Frauenhaus. Aus dem Landkreis Oberallgäu waren es neun Frauen und achtzehn Kinder. Sieben Frauen und zwei Kinder kamen aus dem näheren bayrischen Umfeld, während eine weitere Frau mit einem Kind aus einem anderen Bundesland kam.

Die Frauen, die wir von entfernten Kommunen aufgenommen haben, hatten Verwandte oder andere enge Bezugspersonen hier im Allgäu oder mussten aus Sicherheitsgründen weiter weg gehen. Aus unserer Sicht ergab dies einen sinnvollen Aufnahmegrund, da davon auszugehen war, dass die Frauen nach dem Auszug aus dem Frauenhaus vor Ort Unterstützung erwarten konnten.

### **Migrationshintergrund, Aufenthaltstage und Verständigung**

Acht Frauen besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit, während 15 Frauen eine andere Staatsangehörigkeit hatten. Vier Frauen hatten keinen Migrationshintergrund und 19 Frauen waren entweder selbst oder ihre Eltern aus einem anderen Land nach Deutschland zugezogen. Insgesamt waren Frauen mit zwölf verschiedenen Nationalitäten bei uns vertreten.

Mit den meisten Frauen (17) war eine Verständigung auf Deutsch oder Englisch, zumindest im Alltag möglich.

Für sechs Frauen waren wir bei inhaltlich anspruchsvollen Themen auf Dolmetscherinnen angewiesen und teilweise war die Kommunikation auch in Alltagsdingen nur mittels Dolmetscherinnen möglich. Das war nur angemessen zu leisten und zu finanzieren, da seit 2016 eine Finanzierung der Dolmetscherkosten durch das bayerische Staatsministerium gesichert ist. Besonders hilfreich im Alltag ist dabei der unkomplizierte, telefonische Dolmetscherdienst durch LingaTel.

Viele unterschiedliche Sprachen und Kulturen erfordern im täglichen Leben mehr Zeit und Geduld, um Situationen klären oder Konflikte lösen zu können. Die inhaltliche Arbeit mit den Frauen nimmt viel mehr Zeit in Anspruch und erfordert von allen Seiten viel Konzentration und Einfühlungsvermögen für kulturelle Unterschiede.

## **Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Frauen**

### **Beratung und Begleitung im Frauenhaus**

Im Frauenhaus werden Frauen während ihres Aufenthaltes durch regelmäßige Gespräche unterstützt. Dies beginnt mit einem umfassenden Aufnahmegespräch, in dem die Frauen die Möglichkeit haben, ihre Situation mit all ihren Ängsten und Hoffnungen ausführlich zu besprechen. Auf dieser Grundlage werden sie über ihre rechtlichen und praktischen Möglichkeiten informiert, um ihren Handlungsspielraum einschätzen zu können und innerhalb der verfügbaren Hilfsmöglichkeiten Lösungen für sich zu finden. Neben der psychosozialen Betreuung steht auch die Sicherung des Lebensunterhalts, sowie die Aufklärung über familien-, schutz- und strafrechtliche Möglichkeiten im Fokus. Das Organisieren des täglichen Lebens und die Verantwortung für Planungen, wie Anmeldungen an verschiedenen Stellen und die Beantragung unterschiedlichster Hilfen nehmen einen großen Raum ein.

Zusätzlich zu den Beratungsangeboten werden Begleitungen zu Ämtern und Behörden, zu RechtsanwältInnen, zu Gerichtsterminen, bei Wohnungsbewerbungen und anderen Terminen, die für unsere Frauen mit Ängsten oder Unbehagen verbunden sind, dringend benötigt und als entlastend empfunden. Im Jahr 2024 haben wir Bewohnerinnen bei insgesamt 97 Terminen unterstützend begleitet. Dieser hohe Bedarf an Begleitungen hängt einmal mit vorhandenen Sprachbarrieren und Unsicherheiten der Frauen zusammen, sowie mit ihren gestiegenen Bedarfen. Frauen mit seelischen Belastungen bzw. traumatischen Erlebnissen sind außerdem schnell entmutigt, wenn sie bei solchen Terminen mit wenig Einfühlungsvermögen behandelt werden.

Im Jahr 2024 waren wir mit einer herausfordernden Zusammensetzung der Bewohnerinnengruppe konfrontiert. Mehrere Frauen brachten psychische Belastungen mit, waren in ihrer Stabilität eingeschränkt und verfügten nur über wenige konstruktive Konfliktlösungsstrategien. Dies führte im Alltag immer wieder zu Spannungen, die nicht selten in stark eskalierenden Auseinandersetzungen mündeten – häufig ausgelöst durch scheinbar nebensächliche Anlässe und oft auch der beengten Wohnsituation bzw. dem unfreiwilligen Zusammenleben geschuldet.

In vielen Fällen zeigte sich, dass solche Konflikte als Ausdruck tieferliegender Belastungen dienten, für die es bislang nur wenig Entlastung gab. Um das Zusammenleben dennoch zu ermöglichen und die Situation zu deeskalieren, waren immer wieder klärende Gespräche mit Unterstützung von Dolmetscherinnen notwendig.

Einige Frauen empfanden die Streildynamiken als stark belastend und fühlten sich dadurch emotional an ihre eigenen Gewalterfahrungen erinnert. Für sie wirkten die wiederholten Eskalationen im Haus retraumatisierend und lösten Gefühle von Unsicherheit oder Ohnmacht aus. Insgesamt war dies für alle Beteiligten – auch für das Team – eine herausfordernde Zeit. Die Mitarbeiterinnen waren gefordert, klare Grenzen zu setzen und konsequent einzugreifen, wenn das Zusammenleben gefährdet war. Gleichzeitig übernahmen sie immer wieder die Rolle der Vermittlerinnen und Streitschlichterinnen. In Einzelgesprächen war es wichtig, mit viel Mitgefühl und Wertschätzung auf die individuellen Hintergründe der Frauen einzugehen und gemeinsam Wege zu finden, um die Eskalationen aufzuarbeiten und das Miteinander wieder zu stabilisieren.

## Nachgehende Beratung

Die fortlaufende Unterstützung ehemaliger Bewohnerinnen war im Jahr 2024 wieder ähnlich intensiv wie in den Vorjahren. Es wurden 241 (2023: 209) telefonische Beratungsgespräche zu verschiedenen Themen geführt, sowie 128 (2023: 153) persönliche Termine ermöglicht, die neben Beratungsgesprächen auch Begleitungen zu Ämtern, Behörden, Rechtsanwältinnen und anderen Einrichtungen umfassten. Einige dieser Termine waren sehr zeitintensiv und erforderten auch immer wieder die Unterstützung von Dolmetscherinnen.

Ein beträchtlicher Anteil der ehemaligen Bewohnerinnen sucht weiterhin regelmäßig Kontakt zu uns, um Rat und Unterstützung zu verschiedenen Anliegen zu erhalten. Es liegt uns am Herzen, sie so weit wie möglich zu begleiten und sie dadurch in ihrer Selbstständigkeit zu stärken und die geschaffenen Veränderungen zu erhalten.

## Telefonberatung

Das Büro des Frauenhauses ist in der Regel von Montag bis Freitag von 9:00 bis 17:00 Uhr bzw. freitags bis 16:00 Uhr besetzt. Während dieser Zeit wurden insgesamt 522 Anrufe von hilfesuchenden Frauen oder unterstützenden Personen registriert. Von diesen Kontakten waren 435 Anrufe Informationsanfragen zu verschiedensten Themen. In 87 Gesprächen fand intensive fachliche Beratung statt, entsprechend dem Bedarf der Anruferinnen.

Wir haben wieder ein hohes Aufkommen an Anfragen festgestellt und sowohl die Anzahl der Beratungen als auch deren Dauer hat zugenommen. Besonders herausfordernd ist es, wenn Frauen eine Aufnahme ins Frauenhaus wünschen, jedoch aus Platzmangel abgewiesen werden müssen. In solchen Fällen bemühen wir uns intensiv, gemeinsam mit den Betroffenen nach alternativen Lösungen zu suchen. Das kann eine fortlaufende ambulante Beratung über einen längeren Zeitraum oder die Vermittlung in ein anderes Frauenhaus sein. Leider mussten wir wiederholt erfahren, dass selbst in unserer näheren Umgebung keine freien Plätze verfügbar waren.

## Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit

Außerhalb der Bürozeiten weist der Anrufbeantworter auf die Mobiltelefonnummer einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin hin, welche die Beratung und Aufnahme in Notfällen übernimmt. Diese Aufgabe teilen sich die Frauen des Trägervereins seit 2023 mit einer Gruppe von Studentinnen.

Neben der nächtlichen Bereitschaftszeit unter der Woche, kommen ganztägig die Wochenenden und Feiertage dazu. Etwa 6700 Stunden ehrenamtlich geleisteter Bereitschaftsdienst sind Voraussetzung für eine funktionierende Rufbereitschaft. Aktuell haben wir elf aktive Vereinsfrauen, trotzdem haben wir zunehmend Kapazitätsprobleme, da nicht alle Vereinsfrauen nächtliche Bereitschaftsdienste übernehmen können. Im letzten Jahr haben wir erfolgreich begonnen, Studentinnen ohne Mitgliedschaft im Verein für die Rufbereitschaft zu gewinnen und sie entsprechend zu schulen. Die Rufbereitschaft wird ehrenamtlich mit einer kleinen Aufwandsentschädigung geleistet. Diese Maßnahme ermöglicht es uns, unsere Kapazitäten zu erweitern und sicherzustellen, dass wir auch außerhalb der regulären Arbeitszeiten eine angemessene Betreuung sicherstellen können. Für die Studentinnen ist dies eine gute Möglichkeit sich zeitweise ehrenamtlich zu engagieren und parallel zum Studium praktische Erfahrungen in einem sozialarbeiterischen Arbeitsumfeld zu sammeln und ihr Wissen zu erweitern. In der ersten Zeit ihrer Bereitschaftsdienste werden sie durch Hintergrunddienste der erfahrenen Ehrenamtlichen des Trägervereins unterstützt, bis sie ausreichend Sicherheit im Umgang mit der Rufbereitschaft haben. Aktuell besteht diese Gruppe aus zwölf jungen Frauen.

Während der Bereitschaftszeit gingen insgesamt 53 Anrufe ein, wovon 22 Anrufe Aufnahmeanfragen darstellten.

Unter diesen Anrufen waren 43 kürzere Informationsanfragen und zehn längere Beratungsgespräche, bei denen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen verschiedene Handlungsoptionen aufzeigten und den Frauen vor allem zuhörten. Zwei Aufnahmen wurden von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin außerhalb der regulären Bürozeiten durchgeführt. Zusätzlich unterstützten uns unsere ehrenamtlichen Frauen durch die Übernahme von Einkaufsfahrten, dem Angebot von Sprachkursen im Haus oder als Lesepatinnen.

### **Aufnahmeanfragen**

Im Jahr 2024 gingen 78 Aufnahmeanfragen ein, davon 56 während der Bürozeiten. Insgesamt kam es zu 15 Aufnahmen, zwei davon im Bereitschaftsdienst.

Insgesamt wurden 63 Frauen, die um Aufnahme im Frauenhaus baten, abgewiesen. In 34 Fällen war eine Aufnahme aufgrund einer Vollbelegung des Hauses nicht möglich. Von diesen Anfragen kamen 23 aus unserem Einzugsgebiet und elf weitere Anfragen von weiter entfernten Regionen. Inhaltliche Gründe führten dazu, dass wir 29 Anfragen ablehnen mussten: 18 aufgrund anderer Problemstellungen als Beziehungsgewalt oder aufgrund zusätzlicher akuter Probleme, wie einer psychischen Erkrankung oder einer Suchtmittelabhängigkeit. Bei elf Frauen lag kein direkter Bezug zu Kempten vor oder es erschien sinnvoll, zunächst eine rechtliche Abklärung am jeweiligen Aufenthaltsort abzuwarten.

Bei 28 Aufnahmeanfragen ergaben sich andere Beratungsergebnisse oder es wurden alternative Lösungswege gefunden. In ausführlichen Beratungsgesprächen zeigt sich häufig, dass ein Frauenhaus nicht immer die optimale Lösung für die betroffene Frau darstellt. Der Wunsch nach Zuflucht entsteht meist aus einem Gefühl tiefer Hilflosigkeit und Angst, was oft auf einem erheblichen Informationsdefizit über die rechtliche Situation beruht. Viele Frauen sind sich nicht bewusst, welche Handlungsmöglichkeiten das Gewaltschutzgesetz ihnen eröffnet. Im Verlauf der Beratung kristallisieren sich alternative Wege heraus: So können beispielsweise Wegweisungen des Täters eine Option sein, über die Frauen zunächst nachdenken möchten. Mitunter entscheiden sich Frauen auch dafür, in der akuten Situation vorübergehend Schutz bei Freundinnen, Freunden oder Verwandten zu suchen.

Gerade bei Frauen, die aus großer Entfernung anrufen und mit ihren Kindern kommen möchten, ist eine sensible Beratung wichtig. Ein Weggehen ohne Klärung des Aufenthaltsbestimmungsrechts, insbesondere wenn keine unmittelbare Gefährdung für Frau und Kinder besteht, kann ein rechtliches Risiko darstellen. In solchen Fällen empfehlen wir, zunächst rechtliche Beratung vor Ort zu suchen oder die Aufnahme in ein Frauenhaus in der Nähe. Nach einer Risikoeinschätzung kann ein weiter entferntes Frauenhaus die gebotene Lösung sein. Gleichzeitig sind viele Frauen verunsichert, wenn sie hören, wie schwierig der Wohnmarkt ist, wie langwierig es sein kann eine bezahlbare Wohnung zu finden oder, dass es keine Aussicht auf einen Kinderbetreuungsplatz gibt.

### **Externe Beratungsstelle**

Der Verein "Frauen helfen Frauen e.V." hat neben dem Frauenhaus ein externes Beratungsbüro in der Gerberstraße 5. Dort werden Beratungen für von Gewalt betroffene Frauen angeboten, die sich entweder selbst im Frauenhaus melden oder über die Polizei an die Beratungsstelle KIM vermittelt werden. Im Verlauf des Jahres 2024 haben wir als Frauenhaus insgesamt 97 persönliche Beratungen oder Begleitungen durchgeführt, wovon drei mit Unterstützung von Dolmetscherinnen oder des telefonischen Dolmetscherdienstes LingaTel stattfanden. Die Schwerpunkte der Beratungen umfassten hauptsächlich akute Gewaltsituationen, sowie die Suche nach Lösungsmöglichkeiten oder die Vorbereitung einer Aufnahme ins Frauenhaus. Darüber hinaus unterstützten wir bei der Antragstellung bei Ämtern und Behörden, bei der Vorbereitung von Gewaltschutzanträgen und vermittelten in weitere Hilfsangebote innerhalb des Unterstützungsnetzwerks.

## Arbeit mit Kindern und Müttern im Frauenhaus

### Anzahl und Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen

Im Laufe des Jahres 2024 lebten insgesamt 23 Kinder (zehn Mädchen und 13 Jungen) im Frauenhaus Kempten (2023: 33 Kinder).

Ein Kind war unter einem Jahr alt, vier waren im Alter von ein bis zwei Jahren. Damit lag mit fünf Kindern der Anteil der unter Dreijährigen bei 22% (2023: 33%). Im Kindergartenalter (drei bis fünf Jahre) waren 2024 insgesamt elf Kinder (48%) (2023: 24%).

Die Gruppe der sechs- bis zwölfjährigen Schulkinder war dieses Jahr mit sieben Kindern vertreten, was 30% entsprach (2023: 39%). 2024 lebte kein Kind über zwölf Jahren bei uns im Haus.

### Gewalterfahrungen

Zwölf und somit mehr als die Hälfte der 2024 im Frauenhaus lebenden Mädchen und Jungen (52%) hatten in der Vergangenheit selbst körperliche Gewalt durch den Vater/Stiefvater erlebt (2023: 27%). Diese Gewalt erfolgte v.a. in Form von Schlägen, Schubsen oder mit Gegenständen beworfen zu werden. Ein kleiner Junge wurde mehrfach von seinem Opa geschlagen, mit welchem er und die Mutter in einer Hausgemeinschaft lebten.

Von 19 Kindern (82,6%) wissen wir, dass sie verschiedenste Formen psychischer Gewalt erlebt haben (2023: 69,7%). Sie wurden z.B. angeschrien, beschimpft und auf unterschiedliche Weise erniedrigt. Eine Mutter erzählte wie ihr dreijähriger Sohn regelmäßig als dumm und Idiot bezeichnet und somit immer wieder herabgewürdigt wurde.

Ein Kind war von sexualisierter Gewalt durch den Vater betroffen. Als die Mutter hiervon Kenntnis erlangte holte sie sich Beratung beim Bundesweiten Hilfetelefon und kam über die Vermittlung lokaler Fachstellen mit ihrem Sohn im Frauenhaus unter.

Das Erleben physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt, gerade innerhalb der Familie, hat gravierende Folgen für die betroffenen Mädchen und Jungen. Die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder kann erheblich beeinträchtigt werden und je nach Intensität und Häufigkeit können solche Erlebnisse zu verschiedenen Verhaltensauffälligkeiten, sowie zu Traumatisierungen führen. Bei vier der 23 Kinder (17,3%) wurde von keiner direkten Gewalt gegen sie selbst berichtet (2023: 30%).

Allerdings wurden, wie auch im Vorjahr, alle Kinder, die 2024 im Frauenhaus lebten, ZeugInnen an der Gewalt gegen ihre Mütter. Kinder jeglichen Alters erlebten mit, wie ihre Mütter geschlagen, gewürgt, angeschrien und auf vielfache Art erniedrigt wurden. Auch 2024 berichteten ältere Mädchen und Jungen uns von Situationen, in welchen sie bei der Gewalt gegen die Mutter dabei waren und wie sehr es sie z.B. ängstigte, wenn der Vater die Mutter damit bedrohte sie umzubringen. Hier wird deutlich welche schlimme Erfahrungen die Kinder mitbringen und welchen Ohnmachts- und Angstgefühlen sie ausgesetzt waren.

Die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen, dass auch das Miterleben von Gewalt an der Mutter Kinder traumatisieren kann und ein massives Risiko für ihre gesunde Entwicklung bedeutet, wird hier gut nachvollziehbar. Erschreckend ist für uns immer wieder die Gewissheit, dass die Vorfälle, die uns im Frauenhaus erzählt werden, nur einen Bruchteil der Gewalterlebnisse der Mütter und Kinder darstellen.

Gerade weil es für betroffene Frauen und deren Kinder oft sehr schwer ist, von der erlebten Gewalt zu sprechen, halten wir es für immens wichtig, dass Fachkräfte in Beratungsstellen, Jugendämtern und Gerichten zum Thema (mit)erlebte Gewalt gegen Kinder sensibilisiert und fortgebildet sind. Nur so sind sie in der Lage, mögliche Gewalterfahrungen zu erkennen, zu thematisieren, Schutzkonzepte zu installieren, sowie geeignete Hilfen anbieten zu können.

## **Ankommen im Frauenhaus**

Die Aufnahme ins Frauenhaus geht für die Jungen und Mädchen oft mit großen Unsicherheiten einher. Häufig kommen sie unvorbereitet und mit wenig Informationen darüber, was sie im Frauenhaus erwartet, zu uns ins Haus. Damit die Kinder sich nicht erneut hilflos und ohnmächtig fühlen, ist es uns ein wichtiges Anliegen, das Ankommen im Frauenhaus möglichst positiv und kindgerecht zu gestalten.

Zuerst stellen wir uns den Kindern vor und zeigen ihnen den „Mädchen- und Jungenbereich“, das große Spielzimmer im Dachboden. Beim Erstkontakt, der je nach Alter aus einem Gespräch, einer Malsituation oder Spielaktion besteht, erklären wir unsere Angebote und Regeln und Mädchen und Jungen bekommen Gelegenheit, von sich und ihren Erfahrungen zu erzählen, falls sie das möchten.

## **Ziele und Methoden in der Arbeit mit Mädchen und Jungen**

Eines der wichtigsten Ziele in der Arbeit mit den Kindern im Frauenhaus ist die Entwicklung von emotionaler Sicherheit. Neben der Stabilisierung der Mütter sind hierfür neben den eigenen Ansprechpartnerinnen für die Kinder, ein eigenes Konzept und gut ausgestattete Spielräume wichtige Bausteine. Glücklicherweise stehen uns ein zum Spielzimmer ausgebauter großer Dachbereich, mit einem abgetrennten Kinderbüro und ein großer Garten zur Verfügung. Der Spielbereich selbst ist für Kinder und Mütter frei zugänglich. Im Kinderbüro können sie sich nur gemeinsam mit einer Mitarbeiterin aufhalten. Hier werden auch Bücher, Bastelmaterialien und Spielsachen aufbewahrt, die ausgeliehen werden können. Über die Jahre hat sich ein großer Fundus an Spielmaterialien angesammelt, auch zahlreiche Sachspenden ergänzen immer wieder unsere Ausstattung. Die Kinder sind regelmäßig sehr begeistert von unseren Räumen, die für sie gestaltet und eingerichtet sind.

Die konkrete Ausgestaltung der Arbeit orientierte sich auch 2024 wieder an den individuellen Bedürfnissen, den besonderen Situationen und auch dem Alter der Kinder. Regelmäßig wiederkehrende Bestandteile sind:

- Aufnahmegespräche
- Einzelspielstunden
- Einzelgespräche
- Inhaltliche Angebote mit präventivem Charakter
- Spiel- und Freizeitangebote in der Gruppe
- Ausflüge für Kinder und Mütter
- Ferienfreizeit
- Heilpädagogisches Reiten
- Feste und Feiern
- Begleitungen zu Terminen der Kinder
- Vorbereitung des Auszuges und Abschiedsfest

## **Angebotspalette und Verlauf**

Zum Jahresanfang lebten zehn Kinder im Alter von sieben Monaten bis zehn Jahren mit ihren Müttern im Haus. Insgesamt hatten wir auch 2024 wieder eine durchgehend hohe Belegung bei den Mädchen und Jungen, so dass in der Mehrzahl der Monate neun bis zehn Kinder gleichzeitig im Haus lebten. Auch 2024 stellte uns das immer wieder vor Herausforderungen und wir versuchten so gut wie möglich den Bedürfnissen von Müttern, Kindern, sowie den mit dem Aufenthalt einhergehenden organisatorischen Anforderungen gerecht zu werden.

Es war schön zu sehen, dass die meisten Mädchen und Jungen durchgehend großes Interesse an unseren Angeboten zeigten. Wir boten vielfältige Spiel- und Freizeitaktivitäten an, die aufgrund der hohen Belegung auch 2024 häufig in größeren Gruppen stattfanden, um alle Kinder einzubeziehen. Besonders bewährt hat sich die Ende 2023 eingeführte Struktur mit festen Gruppenspielstunden an vier Abenden pro Woche. Dieses Angebot wurde vor allem von Schul- und Kindergartenkindern gern genutzt, da sie erst nach 16 Uhr nach Hause kommen. Auch die Betreuung für Babys und Kleinkinder im Einzel- oder Kleingruppensetting fand regelmäßig und bedarfsgerecht statt.

Auch letztes Jahr konnten v.a. während der Ferien zahlreiche Ausflüge realisiert werden, an welchen die Mütter und Kinder gerne teilnahmen. So waren wir 2024 z.B. zusammen beim Rodeln, im Lina Laune Land, in unterschiedlichen Schwimmbädern, an der Iller, beim Klettern, im Trampolinland, auf der Ruine Sulzberg, im Wald, mit den Rädern auf dem Verkehrsübungsplatz, im Kino, auf zahlreichen Spielplätzen in und um Kempten und auf dem Weihnachtsmarkt.

Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, besonders ältere Kinder in ihren Freizeitinteressen gezielt zu unterstützen, indem wir ihnen den Zugang zu Sport- und Kulturangeboten, wie beispielsweise beim FC Kempten, ermöglichen. Damit Grundschulkindern trotz organisatorischer Hürden am Fußballtraining teilnehmen konnten, haben wir 2024 teilweise Fahrdienste übernommen – eine wichtige Unterstützung, da Alleinerziehende ohne Auto oft Schwierigkeiten haben, ihren Kindern solche Teilhabe zu ermöglichen. Unser Ziel ist es, die Mütter dabei zu begleiten, langfristig eigene Lösungen zu finden oder sich ein unterstützendes Netzwerk aufzubauen. Ein großer Vorteil dieser Mitgliedschaften ist, dass sie auch nach dem Frauenhausaufenthalt bestehen bleiben und den Kindern so eine wertvolle Konstante bieten.

Ein besonderes Highlight im Jahr 2024 war die Fahrt zum Chorkonzert des Projekts 6K UNITED in der Olympiahalle München, bei dem eine Mittelschülerin gemeinsam mit ihrer Klasse auftrat. Dank ehrenamtlicher Unterstützung konnte ihre Mutter zusammen mit ihrem Bruder an diesem beeindruckenden Musikerlebnis teilnehmen. Für die gesamte Familie war es ein stärkendes und wertvolles Erlebnis, Teil eines so großen Events mit tausenden bayerischen SchülerInnen zu sein.

Ende Mai fand erneut eine gemeinsame Ferienfreizeitwoche für aktuelle und ehemalige Bewohnerinnen sowie deren Kinder statt. Insgesamt nahmen 21 Frauen und Kinder teil. Seit 2022 gelingt es uns wieder, Mutter-Kind-Freizeiten anzubieten – eine wertvolle Möglichkeit, in einem entspannten Rahmen gemeinsame Zeit zu verbringen. Solche Aufenthalte ermöglichen den Frauen und Kindern eine Form der Erholung und Begegnung, die sie im Alltag selten erleben. Besonders für die Kinder ist es eine bereichernde Erfahrung, über mehrere Tage hinweg Gemeinschaft und unbeschwerte Freude zu erleben.

Auch 2024 waren die Ausflüge auf den Bauernhof mit tiergestützter Pädagogik ein Highlight und fanden jeweils in den Ferien statt. Die Erzieherin auf dem Hof begleitete die Kinder im Umgang mit Pferden, Hunden, Katzen und Ziegen. Es war schön zu sehen, wie sowohl die Kinder als auch ihre Mütter neue Erfahrungen sammelten und Ängste – insbesondere vor dem großen Hund – abbauen konnten. Diese Erlebnisse halfen ihnen, ihren Erfahrungshorizont zu erweitern und Sicherheit im Umgang mit Tieren zu gewinnen.

Eine große Bereicherung – auch für den Kinderbereich – waren ab den Sommerferien erneut zwei engagierte Praktikantinnen, die unser Team verstärkten. Dank ihrer Unterstützung konnten die Kinder im Haus auch 2024 zusätzliche Zeit zum Spielen, Malen, Basteln und Vorlesen genießen, während die Mütter mehr Raum für ihre eigenen Anliegen hatten. Zudem ermöglichten sie es uns in den Sommerferien häufiger größere Ausflüge zu unternehmen, was uns besonders gefreut hat.

Leider war unser schöner Garten 2024 über weite Teile des Jahres nicht voll nutzbar, da er im Mai komplett neu angesät werden musste.

Durch den regenreichen Sommer wuchs das Gras jedoch nur spärlich, sodass im Herbst erneut nachgesät werden musste. Umso mehr freuen wir uns nun darauf, den neu gestalteten Garten mit seinen tollen neuen Geräten 2025 endlich in vollem Umfang den Kindern und Müttern zur Verfügung stellen zu können.

Auch das 2022 neu gestartete externe Angebot einer monatlichen Jungengruppe mit einem erfahrenen Pädagogen konnte 2024 erfolgreich fortgeführt werden. Es bietet älteren Jungen, die im Frauenhaus leben oder gelebt haben, die Möglichkeit, an spannenden Freizeitaktivitäten teilzunehmen, durch die sie gestärkt werden und ein positives männliches Vorbild erleben. In diesem Jahr waren sie unter anderem beim Rodeln, Klettern, Wandern, am Alpseecoaster, beim Bogenschießen und Feuermachen aktiv. Ein besonderes Highlight war auch in diesem Sommer wieder die Übernachtung im Tipi für vier Jungen.

Insgesamt boten wir den Mädchen und Jungen 302 Gruppenspielstunden im Spielbereich und Garten, wobei hier die Angebote der Ferienfreizeit nicht mitzählen, sowie 100 Einzelspielstunden, 33 Mutter-Kind-Unternehmungen sowie 24 Begleitungen von Müttern und Kindern zu Terminen an. Darüber hinaus unternahmen wir 40, oft mehrstündige Ausflüge. Dank großzügiger Spenden für Freizeitaktivitäten konnten wir den Müttern und Kindern zahlreiche Unternehmungen ermöglichen, die über ihre eigenen finanziellen Möglichkeiten hinausgegangen wären.

Hierzu gehört u.a. das Heilpädagogische Begleiten mit dem Pferd, welches auch 2024 wieder fester Bestandteil des Angebots für die Kinder war. In der Regel findet dies in den warmen Monaten einmal wöchentlich in kleinen Gruppen von zwei bis maximal vier Kindern ab dem Kindergartenalter statt. Es ist immer wieder berührend zu erleben, wie sehr sich die Kinder und Jugendlichen im Kontakt mit den Pferden öffnen, was sie sich zutrauen und wie sie es genießen, die Pferde zu pflegen, auf verschiedene Art und Weise in Kontakt mit ihnen zu treten und sie nicht zuletzt auch zu reiten.

Abgesehen vom Bedürfnis der Kinder nach Spielzeiten war es uns auch 2024 ein wichtiges Anliegen, den Müttern die Wahrnehmung verschiedenster Termine– etwa bei ÄrztInnen, dem Jugendamt, Gericht, Jobcenter, während eines Umzugs oder während inhaltlichen Gesprächen durch eine verlässliche Kinderbetreuung zu ermöglichen.

Darüber hinaus führten wir vorrangig mit schulpflichtigen Kindern Gespräche über ihre Situation, ihre Bedürfnisse, Ängste und Wünsche. Präventionsangebote sind dabei ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Themen wie „Gefühle benennen“, „Nein sagen“ sowie das Erkennen und Wahren eigener und fremder Grenzen besprechen wir häufig mithilfe geeigneter Bücher und Materialien. So möchten wir Kinder, die selbst zahlreiche Grenzverletzungen erlebt haben, in ihrer Handlungsfähigkeit stärken und gezielt unterstützen. Zudem begleiteten wir sie in diesem Jahr bei Bedarf wieder zu verschiedenen Terminen, unter anderem beim Jugendamt, der Kinderhilfe, Verfahrensbeiständen oder vor Gericht.

Zum Abschluss des Frauenhausaufenthalts findet für Frauen und Kinder ein Abschiedsfest statt, bei dem sie ein Fotoalbum mit Erinnerungen an gemeinsame Unternehmungen, Abschiedsgeschenke und ein Ritual mit guten Wünschen erhalten. Mit den älteren Kindern reflektieren wir die Zeit im Haus und geben ihnen die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge einzubringen. Zudem erklären wir ihnen die verschiedenen Unterstützungsangebote nach dem Auszug und ermutigen sie, bei Bedarf weiterhin den Kontakt zu uns zu halten. Zum Jahreswechsel lebten noch elf Kinder mit ihren Müttern im Frauenhaus.

### **Nachgehende Arbeit**

Die Arbeit mit ehemaligen Kindern ist ein fester Bestandteil des Kinderbereichs. Im Jahr 2024 fanden 129 Kontakte unterschiedlicher Dauer mit ehemaligen Kindern innerhalb und außerhalb des Frauenhauses statt.

Besonders in den Monaten nach ihrem Auszug bemühten wir uns, sie weiterhin in Spiel- und Ausflugsangebote einzubeziehen. Für Kinder, die längere Zeit im Frauenhaus gelebt haben, ist es wichtig, dass der Kontakt nicht abrupt abbricht, sondern dass sie weiterhin die Möglichkeit haben, mit den Mitarbeiterinnen und anderen Kindern zu spielen und an die gemeinsame Zeit anzuknüpfen. Durch diese nachgehenden Angebote fühlen sich die Mädchen und Jungen wahr- und ernstgenommen und haben gleichzeitig eine niederschwellige Möglichkeit, den Kontakt zu den ihnen vertrauten Mitarbeiterinnen aufrechtzuerhalten.

### **Arbeit mit Müttern**

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der Mitarbeiterinnen im Mädchen- und Jungenbereich ist die Mütterarbeit. Diese ist von zentraler Bedeutung, da insbesondere über die Sensibilisierung, Stärkung und pädagogische Beratung der Mutter die Chance besteht, eine Sicherung des Kindeswohls auf Dauer zu erreichen. Wichtiger Bestandteil dieser Arbeit ist die Durchführung regelmäßiger Müttergespräche. Diese beinhalten Anamnese, Information zu Fragen der elterlichen Sorge und des Umgangsrechtes, sowie Beratung in Fragen der Erziehung und Entwicklung. Zudem thematisiert die Mitarbeiterin die Auswirkungen der Gewaltsituation auf die Kinder, sie bringt deren Wünsche und Bedürfnisse ein und bietet den Frauen pädagogische Beratung und praktische Unterstützung an.

Weitere Aufgaben in der Mütterarbeit sind Hilfestellungen beim Wechsel von Betreuungseinrichtungen, sowie das Angebot der Begleitung zu Ämtern und der Unterstützung bei Antragstellungen, wie z.B. Kindergeld, Elterngeld, Unterhaltsvorschuss, sowie die Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes. Auch 2024 waren Begleitungen zu Gesprächen in Schulen und Kindergärten nötig, da sich die Mütter diese aufgrund ihres Migrationshintergrundes und teilweise der fehlenden Deutschkenntnisse nicht allein zutrauten. Mit fünf Müttern war die Kommunikation durch komplett fehlende oder mangelhafte Deutschkenntnisse sehr erschwert. Im Alltag behalten wir uns dann oft mit einer Übersetzungsass, aber alle inhaltlichen Gespräche mit diesen Frauen mussten mit Dolmetscherinnen gemacht werden, was in Organisation und Durchführung aufwändig war.

Gerade für Kinder, die in einem Frauenhaus leben, sind Kindergartenplätze besonders wichtig. Sie geben Struktur, kindgerechte Betreuung, sowie Förderung auf verschiedenen Ebenen. Vor allem für Mädchen und Jungen mit Gewalterfahrungen führt dies zur Stabilisierung und stellt somit einen Resilienzfaktor dar. Auch für Mütter mit keinen/wenig Deutschkenntnissen ist eine funktionierende Kinderbetreuung von großer Bedeutung, da sie nur so einen Sprachkurs besuchen und somit an einer zügigen Integration arbeiten können. Die Kinderbetreuungssituation in Kempten ist nach wie vor schwierig und es ist sehr schwer, für ins Frauenhaus zugezogene Kindergarten- oder Krippenkinder, Plätze zu finden. Nach einigen Monaten Wartezeit ist uns dies im Herbst 2024 für insgesamt drei von fünf auf der Warteliste stehenden Kinder gelungen. Bei drei neu zugezogenen Geschwisterkindern beschloss die Mutter, trotz eines erheblichen Gefährdungsrisikos durch einen bedrohenden Ehemann, sie im vorigen Kindergarten im Oberallgäu zu lassen, da sie wusste, dass ein Wechsel in einen anderen Kindergarten viele Monate bis hin zu einem Jahr dauern würde. Dies hätte bedeutet, dass sie ihren Sprachkurs nicht weiter hätte besuchen können und alle drei Kinder ihre Betreuung und Förderung im Kindergarten verloren hätten. Aus unserer Sicht war diese Situation problematisch, da sich die Frau gezwungen sah sich einer potentiell sehr gefährlichen Situation auszusetzen (Benutzung der dem Täter bekannten Buslinien zum Kindergarten), aber keine andere Möglichkeit für sich sah, da es nicht möglich war alternative Plätze für die Kinder in Kempten zu bekommen.

Auch der Bedarf der Mütter an Begleitungen zu Arzt- und Zahnarztbesuchen ihrer Kinder war 2024 wieder sehr hoch. Insbesondere für Migrantinnen ist diese Unterstützung immer wieder notwendig und wichtig: Zum einen, um sprachliche Unsicherheiten abzubauen und zum anderen, um Basiskenntnisse über die Abläufe im deutschen Gesundheitssystem zu vermitteln.

Im Rahmen der Mütterarbeit vermitteln wir Frauen auch immer wieder an andere Fachstellen weiter und helfen hierbei sowohl bei der Kontaktaufnahme als auch bei den notwendigen Antragstellungen. So haben wir Mütter unter anderem an die Koki Kempten, an die Kinderhilfe, die Psychologische Beratungsstelle, den Kinderschutzbund, die Alleinerziehenden Gruppe der Pro Familia, den Sozialdienst muslimischer Frauen, sowie an die Bezirkssozialdienste der Jugendämter vermittelt.

Leider beschäftigten uns auch 2024 Defizite einzelner Mütter, in deren Folge wir mit den zuständigen Jugendämtern zur Abklärung einer Kindeswohlgefährdung in Kontakt traten. Zudem hatten wir mehrmals die Situation, dass Mütter kurzfristig das Angebot der Kurzzeitpflege durch das Jugendamt in Anspruch nehmen mussten. Zum einen aufgrund eigener Erkrankungen, zum anderen aufgrund der Erkrankung eines Geschwisterkindes, welche jeweils mehrtägige Klinikaufenthalte notwendig machten. Hier waren wir sehr dankbar für die schnelle und kompetente Unterstützung durch die Jugendämter Kempten und Oberallgäu.

Auch das Umgangsrecht der Väter spielt im Frauenhaus regelmäßig eine große Rolle. Nicht selten fordern gewalttätige Väter dieses sehr rasch ein, was bei Kindern und Müttern häufig große Ängste auslöst. Hier ist oft der „beaufsichtigte/begleitete“ Umgang bei einer Fachberatungsstelle die Form, auf welche die Familiengerichte zurückgreifen, um sowohl dem Recht des Vaters auf Umgang als auch dem der Kinder und Mütter auf Schutz gerecht zu werden. Leider gibt es in Kempten nur eine Fachstelle, die dieses Angebot für die Familien auch über einen längeren Zeitraum anbietet, was gerade in Fällen häuslicher Gewalt unbedingt notwendig ist.

## **Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungen**

### **Vernetzung und Zusammenarbeit**

#### **Überregionale Vernetzung:**

- Fachgruppe der Frauenhäuser im Paritätischen Wohlfahrtsverband Bayern
- Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser Bayerns
- Zentrale Informationsstelle der autonomen Frauenhäuser (ZIF)
- Frauenhauskoordinierung (FHK)

#### **In folgenden Arbeitskreisen und Gruppen sind wir aktiv:**

- Regionaltreffen der schwäbischen Frauenhäuser und für die Mädchen- und Jungenbereiche
- Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt Kempten
- Arbeitskreis Frühe Hilfen in Kempten
- Arbeitsgruppe Finanzierung der Frauenhäuser Bayerns

#### **Gezielte, themenspezifische Treffen mit folgenden NetzwerkpartnerInnen haben stattgefunden:**

- Treffen mit den Leitungen der Sozialämter Kempten und Oberallgäu zum Thema Finanzierung des Frauenhauses
- Vernetzungstreffen mit Frau Simon, Gleichstellungsstelle Kempten
- Austauschtreffen mit der Leiterin des Jobcenters, Frau Weber und dem Abteilungsleiter Herr Sahin
- Interne Arbeitsgruppe des Vereins Frauen helfen Frauen e.V. zur Erarbeitung einer neuen Satzung
- Vernetzungstreffen mit dem Ladies Circle Kempten

- Vortrag und Austausch mit Andrea Springborn – Fachstelle für TäterInnenarbeit Kempten
- Netzwerktreffen mit Herrn Leibfried in der Berufsschule II

**Mit folgenden, für unsere Arbeit relevanten Institutionen stehen wir in Kontakt:**

- Sozialämter Kempten und Oberallgäu
- Jobcenter Kempten und Oberallgäu
- Agentur für Arbeit Kempten
- Jugendämter Kempten und Oberallgäu
- RechtsanwältInnen
- Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Amt für Integration, Sachgebiet Asylangelegenheiten, Kempten und Oberallgäu
- Polizeiinspektionen Kempten und Oberallgäu
- Wohnungsstelle der Stadt Kempten
- BSG-Allgäu
- Sozialbau
- Betreuungsstelle Stadt Kempten
- Betreuungsverein der Lebenshilfe
- Ausländeramt der Stadt Kempten und des Landkreises Oberallgäu
- ÄrztInnen
- PsychologInnen/PsychiaterInnen
- Bezirkskrankenhaus Kempten
- Gleichstellungsstelle der Stadt Kempten
- AAA-Access Allgäu Area
- Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt, Frauennotruf Kempten
- Allgemeiner Sozialdienst, Diakonie
- Sozialpsychiatrischer Dienst, Diakonie
- Schuldnerberatung, Diakonie
- Allgemeiner Sozialdienst, Caritas
- Alkohol- und Drogenberatungsstelle, Caritas
- WoFa – Wohnraum für Alle, Diakonie Kempten
- Fachstelle zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit – Herr Kloos
- PRO FAMILIA Beratungsstelle
- KoKi Kempten und Oberallgäu
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung Kempten
- Psychologische Beratungsstelle der katholischen Jugendfürsorge Kempten
- Beratungsstelle für ausländische Flüchtlinge, Diakonie Kempten
- Familienzentrum „Wir – Hand in Hand“, Caritas
- Fachstelle Begleiteter Umgang, Caritas Allgäu
- VerfahrensbeiständInnen
- Flexible Jugendhilfen, Diakonie Kempten
- KiWi, Diakonie Kempten
- Frühförderstelle der Lebenshilfe
- Kinderschutzbund Kempten
- Staatsanwaltschaft Kempten
- Sprachschulen: Lingua Viva, VHS und Kolping

- Stadtjugendring
- Schulen
- Kindergärten und Horte

### **Öffentlichkeitsarbeit und Spendenübergaben**

- One-Billion-Rising - Tanz-Flashmob-Aktion am 14. Februar in Kempten
- Aktion zum 08. März, dem Internationalen Frauentag „Tulpen statt Veilchen“ am Forum Allgäu und in der Fußgängerzone
- Kunstinstallation „Rote Schuhe – Mahnmal zum Thema Femizide“ und „die rote Bank gegen Gewalt“ anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen
- Benefizveranstaltung des Lions Club Immenstadt im Kino Immenstadt: Autorenlesung Antonia Riepp – Die Frauen von Capri
- Tombola des Lions Club Kempten-Cambodunum im Rahmen der Jazzfrühlingseröffnung zugunsten des Frauenhauses
- Beteiligung am Filmprojekt „100 Jahre Paritätischer in Bayern“
- Mitwirkung am Programm rund um die Kinovorstellung des Films „Und morgen ist auch noch ein Tag“
- Interview Magazin heimatstark für die Titelstory „Stille Helden“ zur Frauenhausarbeit im Allgemeinen
- Interview Studentin anlässlich ihrer Abschlussarbeit zum Thema „Mitarbeiterinnen in Frauenhäusern und ihre alltägliche Arbeit“
- Interview Studentin anlässlich ihrer Abschlussarbeit zum Thema „Soziale Arbeit in Frauenhäusern - Folgen häuslicher Gewalt und der Weg in ein gewaltfreies Leben“
- Interview Studentin anlässlich ihrer Abschlussarbeit zum Thema „Umgang mit traumatisierten Personen in Beratungssituationen“
- Interview durch Studentinnen der Hochschule Kempten – Studiengang Soziale Arbeit „Frauenhausarbeit - häusliche Gewalt“
- Diverse Vorträge an der Hochschule Kempten in den Studiengängen Soziale Arbeit und Sozialwirtschaft zu den Themen Häusliche Gewalt und Vorstellung der Frauenhausarbeit
- Vortrag an der Hochschule Kempten – Studiengang Soziale Arbeit zu „Fallanalyse in der Kinder- und Jugendhilfe“
- Vortrag auf der Hochschulmesse der Hochschule Kempten „Pitch - Vorstellung der Frauenhausarbeit“
- Vortrag an der internationalen Berufsfachschule für Pflege in Kempten – Abschlussklasse und Klasse im zweiten Ausbildungsjahr zu „Frauenhausarbeit – häusliche Gewalt“
- Vortrag an der Fachoberschule Sonthofen zur Vorstellung der Frauenhausarbeit
- Vortrag an der Geschwister-Scholl-Schule in Leutkirch zur Vorstellung der Frauenhausarbeit
- Vortrag im Serviceclub Inner Wheel in Immenstadt zur Vorstellung der Frauenhausarbeit mit Spendenübergabe
- Vortrag „Vorstellung der Frauenhausarbeit“ beim Lions Club Kempten Müßiggengel
- Vortrag über die Frauenhausarbeit beim Lions Club Kempten
- Diverse Spendenübergaben öffentlicher und privater SpenderInnen

### **Fortbildungen und Fachveranstaltungen**

- Vierteilige Zusatzausbildung des KIM Institutes Gauting „Systemische Pädagogik“
- Fortbildung der Frauenhauskoordinierung: „ReSi+ Resilienz & Sicherheit – ein integriertes Konzept zur Gewaltprävention“ im online-Format

- Fortbildung online: „Brunch-Time Personal: Arbeitsverhältnis und Ehrenamt“
- Fortbildung online: „Die Grundlagen des Arbeitsvertrags – Inhalte, Dauerbrenner und besondere Vertragstypen“
- Fortbildung online: „Berechnung der SGB II-Leistung und des Kinderzuschlags mit der Excel-Rechenhilfe“
- Fortbildung online: „Kinderzuschlag“
- Online-Vortrag der ZIF „Digitale Gewalt“
- Fachtag „Bedrohungsmanagement in Aktion“ in Nürnberg
- Teilnahme am Workshop „Female Empowership“ der Gleichstellungsstelle Kempten
- Online-Meeting Netzwerk Personalverantwortliche des Paritätischen
- Fortbildung online: „Gute Selbstorganisation und Teamarbeit mit Microsoft Outlook und OneNote“
- Online Fachvortrag Barbara Kavemann: „Gewalt in der Beziehung der Eltern“
- Digitaler Fachtag „Psychische Gewalt“ der Landeskoordinierungsstelle Bayern gegen Gewalt
- Zertifikatskurs online und Präsenz: „Ehrenamtsmanagement intensiv“
- Zertifikatskurs online: „Anwendung Qualitätsmanagement PQ-Sys®“
- Erste-Hilfe-Kurs für die Team- und Vereinsfrauen
- Selbstverteidigungskurs für aktuelle und ehemalige Bewohnerinnen, Team- und Vereinsfrauen

## **Jahresrückblick 2024 und Perspektiven für 2025**

### **Gezielte Angebote zur Unterstützung von Frauen und Kindern**

Das vergangene Jahr war geprägt von unterschiedlichen Angeboten zur Stabilisierung und Stärkung der Frauen und Kinder. Neben der Festigung bestehender Angebote konnten wir durch gezielte Projektarbeit neue Impulse setzen, um auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohnerinnen noch besser einzugehen. Besonders unsere beiden Praktikantinnen leisteten wertvolle Ressourcenarbeit und trugen dazu bei, die Selbstwirksamkeit der Frauen und Kinder nachhaltig zu fördern.

Dank der großzügigen Unterstützung von Spenderinnen und Spendern konnten wir auch 2024 zahlreiche Aktivitäten realisieren, die sonst nicht möglich wären.

Besonders hervorzuheben sind:

- Heilpädagogisch begleitetes Reiten
- Erlebnismachmittage auf dem Bauernhof
- Erlebnispädagogische Angebote für Jungen mit einem männlichen Pädagogen
- Kunsttherapeutische Angebote
- Yogaangebote für Frauen und Kinder

Auch unsere Ferienfreizeit für aktuelle und ehemalige Bewohnerinnen sowie ihre Kinder war ein voller Erfolg. Im Rahmen dieses Angebots und während der Schulferien fanden zahlreiche Ausflüge statt – eine wertvolle Erfahrung für die Mütter und Kinder, die sich solche Unternehmungen sonst oft nicht leisten könnten.

Diese Angebote sind unverzichtbar für die emotionale und soziale Stabilisierung der Frauen und Kinder. Sie stärken ihre Resilienz und bereiten sie auf die Zeit nach dem Frauenhausaufenthalt vor. Auch 2025 möchten wir diese Schwerpunkte weiterführen und möglichst ausbauen.

## **Ehrenamtliches Engagement und Nachwuchsgewinnung im Trägerverein**

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist das ehrenamtliche Engagement. Der Trägerverein des Frauenhauses setzt sich aus zwölf engagierten Frauen zusammen, die nicht nur als Arbeitgeberinnen fungieren, sondern das Haus auch mit individuellen Angeboten unterstützen.

Ein bedeutender Fortschritt war 2024 der erfolgreiche Aufbau unserer neuen Rufbereitschaftsgruppe, die mittlerweile aus zwölf jungen Frauen besteht, vor allem Studentinnen sozialer Studiengänge. Sie haben eine umfassende Schulung absolviert und übernehmen nun vorrangig die Rufbereitschaft und sind als erste Ansprechpersonen nachts und an den Wochenenden für hilfesuchende Frauen erreichbar.

Bis 2023 wurde diese Aufgabe ausschließlich von den langjährig tätigen Vereinsfrauen übernommen, die teilweise seit Jahrzehnten aktiv sind. Nun übernehmen sie überwiegend eine unterstützende Rolle als Patinnen, wodurch ihr wertvolles Wissen und ihre Erfahrung gesichert bleiben, während die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt wird. In dieser Funktion stehen sie den Frauen in der Rufbereitschaft im Hintergrund zur Verfügung und sind bei Unsicherheiten jederzeit ansprechbar.“

Da die beiden Gruppen unterschiedliche Bedürfnisse und Rahmenbedingungen haben – die Vereinsfrauen engagieren sich langfristig, während die Studentinnen oft nur für eine begrenzte Zeit mitwirken möchten – ist es unser Ziel, den Austausch zwischen ihnen zu intensivieren. Gemeinsame Treffen und themenbezogene Workshops sollen Synergien schaffen und das gegenseitige Lernen fördern.

Langfristig ist es für den Fortbestand des Vereins essenziell, neue engagierte Frauen zu gewinnen. Viele unserer langjährigen Vereinsfrauen sind bereits im Rentenalter und wünschen sich Entlastung. Daher möchten wir gezielt junge Frauen für die ehrenamtliche Vereinsarbeit gewinnen, die Lust haben mit uns gemeinsam die Zukunft des Frauenhauses zu gestalten.

## **Herausforderungen in der Finanzierung und Wohnraumsituation**

Die Finanzierung der Frauenhäuser bleibt weiterhin eine der größten Herausforderungen. Mit der Verabschiedung des Gewalthilfegesetzes wurden zwar wichtige politische Weichen gestellt, doch die konkrete Umsetzung bleibt abzuwarten. Unser Frauenhaus basiert seit seiner Gründung auf einer pauschalen Finanzierung, um sicherzustellen, dass alle Frauen – unabhängig von ihrer finanziellen Situation – unkomplizierten Zugang zu Schutz und Unterstützung erhalten. Wir nehmen wahr, dass Kommunen zunehmend eine Tagessatzfinanzierung in Betracht ziehen, insbesondere mit Blick auf die Möglichkeit der Kostenerstattung bei überregionalen Aufnahmen oder Fällen außerhalb Bayerns. Wir schätzen die konstruktive Zusammenarbeit mit unseren kommunalen Partnern sehr und verstehen die Notwendigkeit einer tragfähigen Finanzierungslösung. Gleichzeitig ist es uns ein zentrales Anliegen, dass Schutzplätze als gesamtgesellschaftliche und politische Verantwortung betrachtet werden und nicht zu einer finanziellen Belastung für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder werden. Daher ist uns weiterhin eine pauschalfinanzierte Lösung wichtig, die unserem Grundsatz eines offenen Zugangs für alle Frauen gerecht wird und gleichzeitig Planungssicherheit bietet.

Ein weiteres dringendes Problem ist der akute Mangel an bezahlbarem Wohnraum. Dieser strukturelle Engpass erschwert es den Frauen nicht nur, während ihres Frauenhausaufenthalts eine Perspektive zu entwickeln, sondern verhindert auch die Aufnahme neuer Schutzsuchender. Die Konkurrenz auf dem ohnehin begrenzten bezahlbaren Wohnungsmarkt nimmt weiter zu, gleichzeitig verschärfen politische Maßnahmen, wie die erneute Anpassung der Bürgergeld-Regelungen die Ausgangslage zusätzlich. Besonders Alleinerziehende stehen durch die angespannte Wohnraumsituation und finanzielle Einschränkungen vor immer stärkeren Herausforderungen, was uns große Sorgen bereitet.

## **Projekt Second Stage – Übergangmanagement für Frauen und Kinder**

Um Frauenhausbewohnerinnen den Übergang in ein eigenständiges Leben zu erleichtern, haben wir 2023 intensiv an der Vorbereitung unseres neuen Projektes „Second Stage“ gearbeitet, das im Juni 2024 gestartet ist. Es begleitet Frauen und Kinder, die den intensiven Schutz des Frauenhauses nicht mehr benötigen, aber weiterhin psychosoziale Unterstützung auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit brauchen. Hierfür stehen uns drei Projektplätze mit insgesamt knapp 50 Wochenstunden zur Verfügung, um:

- in einer sehr frühen Phase gezielt Wohnraumakquise mit den Frauen zu betreiben
- das Umzugsmanagement mit den Frauen zu begleiten
- die psychosoziale Nachbetreuung für Frauen und Kinder sicherzustellen
- Netzwerke und Kontakte mit Wohnungsbaugesellschaften auszubauen

Bereits nach einem halben Jahr Laufzeit zeigen sich deutliche Erfolge: Die Frauenhaus-Mitarbeiterinnen wurden spürbar entlastet, während gleichzeitig mehr Frauen eine passende Wohnperspektive entwickeln konnten. Dadurch können langfristig schneller neue Schutzplätze bereitgestellt werden, was sich positiv auf die Kapazitäten des Frauenhauses auswirkt. Für 2025 hoffen wir, diesen positiven Trend weiter zu verstärken, um möglichst vielen betroffenen Frauen einen sicheren Übergang in ein eigenständiges Leben zu ermöglichen.

## **Ausblick 2025**

Das Jahr 2024 war von strukturellen Weiterentwicklungen in der Fortschreibung unseres Qualitätsmanagements, gezieltem Ressourceneinsatz und der stetigen Optimierung unserer Angebote geprägt. Im Bereich des Qualitätsmanagements haben wir eine klare Richtung entwickelt, in die wir uns weiterbewegen möchten. Dabei war es uns wichtig, praxisnahe und alltagstaugliche Ansätze zu finden, die unsere Arbeit mit den Frauen und Kindern langfristig stärken.

Für das kommende Jahr 2025 setzen wir unseren Fokus auf folgende zentrale Themen:

- Fortschreibung und Konkretisierung unseres Qualitätsmanagements, um nachhaltige Strukturen zu etablieren
- Weiterentwicklung von Second Stage, um Frauen den Übergang in ein selbstständiges Leben zu erleichtern
- Wohnraumakquise intensivieren, um langfristige Perspektiven für Frauen zu schaffen
- Ehrenamt und Vereinsstruktur stärken, um langfristig engagierte Frauen für die Trägerschaft des Frauenhauses zu gewinnen
- Zusammenarbeit zwischen Vereinsfrauen und der neuen Rufbereitschaftsgruppe vertiefen, um Wissenstransfer und Synergien zu fördern.

Besonders besorgniserregend ist die steigende Zahl hochgefährdeter Frauen und Kinder, die einen hohen Bedarf an personellen und zeitlichen Ressourcen erfordert. Eine enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure wäre essenziell, um diesem gerecht zu werden. Allerdings sind Abstimmungen oft schwierig, da Schutz- und Kooperationsmöglichkeiten begrenzt sind oder auch datenschutzrechtliche Bedenken eine engere Verzahnung erschweren. Daher ist es notwendig, die sicherheitstechnischen Rahmenbedingungen im Frauenhaus weiter zu verbessern, um den steigenden Anforderungen an Schutz und Sicherheit für Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen gerecht zu werden.

## **Das Team des Frauenhauses Kempten**

Amelia Ulbrich, Barbara Zick, Brigitte Wastl, Christine Schlosser, Hannah Einsiedler, Jasmin Maier, Judith Preising, Roswitha Ziegerer

Die Arbeit des  
Frauenhauses  
in Zahlen

# 2024

## 1. Aufgenommene Personen

Frauen	23
Kinder	23
Gesamt	46

## 2. Aufenthaltstage

Frauen, Aufenthaltstage	2338
Kinder, Aufenthaltstage	3069
Gesamt	5407

## 3. Wohnsitz vor dem Frauenhausaufenthalt

	Frauen	Kinder
Stadt Kempten	6	2
LK Oberallgäu	9	18
Bayern, Sonstige	7	2
Nicht Bayern	1	1
	23	23

## 4. Alter der Frauen

	Anzahl	%
bis 20 Jahre	2	8,7%
21-30 Jahre	10	43,5%
31-40 Jahre	7	30,4%
41-50 Jahre	2	8,7%
51-60 Jahre	0	0,0%
ab 60 Jahre	2	8,7%

<b>5. Staatsangehörigkeit der Frauen und Kinder</b>	Frauen	%	Kinder	%
Deutschland	8	34,8%	6	26,1%
Syrien	1	4,3%	0	0,0%
Afghanistan	3	13,0%	0	0,0%
Türkei	3	13,0%	6	26,1%
Polen	1	4,3%	0	0,0%
Ukraine	1	4,3%	1	4,3%
Gambia	1	4,3%	3	13,0%
Kongo	1	4,3%	2	8,7%
Bosnien	1	4,3%	1	4,3%
Kroatien	1	4,3%	3	13,0%
Irak	1	4,3%	1	4,3%
Bangladesh	1	4,3%	0	0,0%

*Anmerkung: Die Nationalität der Mütter und Kinder weichen teilweise voneinander ab.  
Bei mehreren Staatsangehörigkeiten wurde nur eine aufgeführt.*

<b>6. Migrationshintergrund und Aufenthaltstage</b>	Anzahl	%	Tage	%
Frauen ohne Migrationshintergrund	4	17,39%	472	20,19%
Frauen mit Migrationshintergrund	19	82,61%	1866	79,81%

<b>7. Bedarf an DolmetscherInnen zur Verständigung</b>	Anzahl	%
Verständigung auf Deutsch möglich	10	43,5%
Verständigung z. T. auf Deutsch	7	30,4%
Verständigung nur mit Dolmetscherin	6	26,1%

<b>8. Von wem wurde die Frau misshandelt (Mehrfachnennung mögl.)</b>	Anzahl	%
Ehemann	7	30,4%
Freund/Lebensgefährte	9	39,1%
andere Familienangehörige	6	26,1%
sonstige Personen	1	4,3%

<b>9. Gewalterfahrungen der Frauen (Mehrfachnennung mögl.)</b>	Anzahl	%
physische Gewalt	19	82,6%
psychische Gewalt	23	100,0%
sexuelle Gewalt	4	17,4%
ökonomische Gewalt	13	56,5%
Gewalt gegen Sachen	6	26,1%
Gewalt gegen Tiere	0	0,0%

<b>10. Vermittlung ins Frauenhaus</b>	Anzahl	%
selbst Kontakt aufgenommen	12	52,2%
soziales Netz (Freundinnen, Nachbarn)	2	8,7%
professionelle Dienste	6	26,1%
Polizei	3	13,0%
<b>Gesamt</b>	<b>23</b>	<b>100,0%</b>

<b>11. Aufenthaltsdauer</b>	Frauen	%	Kinder	%
bis zu 14 Tagen	5	21,7%	0	0,0%
bis zu 70 Tage	8	34,8%	12	52,2%
bis zu 6 Monaten	7	30,4%	5	21,7%
über 6 Monate	2	8,7%	5	21,7%
über 12 Monate	1	2,2%	1	2,2%

Anmerkung zur Aufenthaltsdauer:

7 Frauen mit 11 Kinder lebten zum 31.12.2024 im Frauenhaus; davon 3 Frauen und 6 Kinder länger als 6 Monate

<b>12. Fluktuation der Frauen</b>	I. in % der Kapazität		II. in % der Belegung		I. in % der Kapazität		II. in % der Belegung	
Monat	Einzüge		Auszüge		Auszüge		Auszüge	
Januar	1	12,50%	2	3,33%	2	25,00%	2	6,67%
Februar	1	12,50%	3	3,33%	3	37,50%	3	10,00%
März	2	25,00%	3	6,67%	3	37,50%	3	10,00%
April	3	37,50%	0	10,00%	0	0,00%	0	0,00%
Mai	2	25,00%	2	6,67%	2	25,00%	2	6,67%
Juni	0	0,00%	2	0,00%	2	25,00%	2	6,67%
Juli	1	12,50%	0	3,33%	0	0,00%	0	0,00%
August	2	25,00%	0	6,67%	0	0,00%	0	0,00%
September	0	0,00%	1	0,00%	1	12,50%	1	3,33%
Oktober	1	12,50%	2	3,33%	2	25,00%	2	6,67%
November	2	25,00%	0	6,67%	0	0,00%	0	0,00%
Dezember	0	0,00%	1	0,00%	1	12,50%	1	3,33%

Anmerkung zu 8. Fluktuation der Frauen:

Zu I. Kapazität: Das Frauenhaus Kempten verfügt über 8 Frauenplätze (= 100%)

Zu II. Belegungen übers Jahr: 23 Frauen, davon 15 Einzüge und 16 Auszüge = je 100%

<b>13. Erster Aufenthalt nach dem Frauenhausauszug</b>	Anzahl	%
neue Wohnung	4	25,0%
Rückkehr in gewaltgeprägte Lebenssituation	5	31,3%
rechtl. Zuweisung der Ehemwohnung nach GewSchG	0	0,0%
zurück in die Wohnung (nach Auszug des Mannes)	0	0,0%
zu Familie/Verwandte/Freunde	1	6,3%
anderes Frauenhaus oder andere Einrichtung	3	18,8%
Second Stage	3	18,8%
nicht bekannt	0	0,0%

<b>14. Anzahl der Frauen mit / ohne Kinder</b>	Anzahl	%
Frauen ohne Kinder	10	43,5%
mit einem Kind	8	34,8%
mit zwei Kindern	1	4,3%
mit drei Kindern	3	13,0%
mit vier Kindern	1	4,3%

<b>15. Alter der Kinder</b>	Alter	weiblich	männlich	Gesamt	%
	unter 1 Jahr	1	0	1	4,3%
	1-2 Jahre	2	2	4	17,4%
	3-5 Jahre	5	6	11	47,8%
	6-13 Jahre	2	5	7	30,4%
	14-17 Jahre	0	0	0	0,0%
	Gesamt	10	13	23	100,00%

<b>16. Gewalterfahrungen der Kinder (Mehrfachnennung möglich)</b>	Anzahl	%
eigene physische Gewalterfahrung	12	52,2%
eigene psychische Gewalterfahrung	19	82,6%
eigene sexuelle Gewalterfahrung	1	4,3%
eigene Gewalterfahrung nicht bekannt	4	17,4%
ZeugInnen der Gewalt gegen die Mutter	23	100,0%

<b>17. Telefonische Info- und Beratungskontakte</b>	FH-Büro	Bereitschaft	Gesamt
Informationsanrufe	424	43	467
Telefonische Beratungen	77	10	87
Gesamt	501	53	554

<b>18. Aufnahmeanfragen und Aufnahmen</b>	FH-Büro	Bereitschaft	Gesamt
Aufnahmeanfragen	56	22	78
tatsächliche Aufnahmen	13	2	15

<b>19. Weitere Ergebnisse von Anfragen</b>	Einzugsgebiet	Außerhalb	Summe
Haus ist voll	23	11	34
Alkohol/Drogen/Psych. Proble	8	4	12
keine Gewalt	5	1	6
kein Bezug zu Kempten		11	11
Alternative Lösungen	15	13	28
Gesamt	36	27	63

---

<b>20. Beratungsstelle / externe Termine</b>	Anzahl
persönliche Beratung	73
persönliche Beratung mit Dolmetscherin	3
Begleitung externe Beratung	21
<hr/>	
Gesamt	97

---

**21. Termine mit Frauen im Haus**

---

persönliche Begleitung von Frauen zu Terminen	97
Beratungstermin mit Dolmetscherin	45
<hr/>	
Gesamt	142

---

**22. Nachgehende Arbeit mit Frauen**

---

	Anzahl
telefonische Beratung ehem. Bewohnerinnen	241
persönliche Termine u. Begleitungen	128
<hr/>	
Gesamt	369

## **KIM – Kemptener Interventionsmodell**

Seit 2006 berät KIM in Kempten gewaltbetroffene Frauen, und im August 2015 wurde diese Beratung auf das Oberallgäu erweitert, um drei Polizeiinspektionen und mittlerweile zwei Polizeistationen abzudecken. Nach einem Polizeieinsatz wegen häuslicher Gewalt erhalten die betroffenen Frauen Informationen über die Beratungsmöglichkeit. Sie können ihr Einverständnis zur Weitergabe ihrer Daten geben und werden dann zeitnah von einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle kontaktiert. Ziel dieses Angebots ist es, betroffene Familien frühzeitig zu erreichen, Wege aus der Gewalt aufzuzeigen und den Gewaltkreislauf zu durchbrechen. Besonders Kinder leiden unter häuslicher Gewalt – sowohl als Zeugen als auch als direkte Betroffene – und tragen die psychischen und sozialen Folgen oft langfristig mit sich. Die Beratung umfasst daher psychosoziale Unterstützung, die Sensibilisierung für die Auswirkungen der Gewalt sowie die Vorstellung von Hilfsangeboten.

Die Polizei erlässt häufig ein Kontakt- und Näherungsverbot nach dem Gewaltschutzgesetz, um den betroffenen Frauen Zeit und Sicherheit zu verschaffen. Diese Maßnahme soll ihnen ermöglichen, zur Ruhe zu kommen, ihre Situation zu überdenken und weitere Schritte zu planen, ohne dem unmittelbaren Einfluss des Täters ausgesetzt zu sein. Viele Frauen sind sich ihrer Rechte nicht bewusst oder glauben, dass sie keine Möglichkeiten haben, sich zu schützen. Hinzu kommt, dass sie aufgrund von Abhängigkeiten, Angst vor Repressalien oder Schuldgefühlen oft zögern, rechtliche Schritte einzuleiten. Die Beratung hilft ihnen, ihre Rechte kennenzulernen, die rechtlichen Maßnahmen zu verstehen und ihre finanzielle Situation zu klären. Zudem bietet sie emotionale Entlastung von Schuld- und Schamgefühlen, die häufig durch langjährige Gewaltbeziehungen entstanden sind.

Eine positive Weiterentwicklung im Hilfesystem ist die Einrichtung eines speziellen Beratungsangebots für gewaltausübende Personen durch die TäterInnen-Beratungsstelle der Caritas. Diese Arbeit ist von großer Bedeutung, da eine fundierte Täterarbeit direkt zum Schutz von Frauen und Kindern beiträgt. Indem Täter gezielt dabei unterstützt werden, ihr gewalttätiges Verhalten zu reflektieren und Veränderungsprozesse zu initiieren, kann das Risiko erneuter Gewalt verringert werden. Die Beratung bietet Männern, die Gewalt ausüben, einen geschützten Rahmen, in dem sie sich mit ihren destruktiven Verhaltensmustern auseinandersetzen können. Sie erhalten professionelle Begleitung, um alternative Konfliktlösungsstrategien zu erlernen und langfristige Veränderungen in ihrem Verhalten zu verankern. Eine solche Intervention ist ein entscheidender Baustein in der Gewaltprävention und trägt dazu bei, die Dynamik häuslicher Gewalt nachhaltig zu durchbrechen. Gleichzeitig entlastet sie die betroffenen Frauen und Kinder, indem sie dazu beiträgt, die Wiederholung von Gewalt zu verhindern.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Häusliche Gewalt ist kein rein privates Problem, sondern wird auch durch gesellschaftliche Strukturen und Haltungen begünstigt. Daher ist es essenziell, weiterhin an der gesellschaftlichen Sensibilisierung zu arbeiten, um Frauen und Kinder besser zu schützen. Trotz erheblicher Fortschritte im Bereich der Schutzmaßnahmen werden betroffene Frauen oft vor die Herausforderung gestellt, selbst aktiv werden zu müssen: Sie müssen Anzeigen erstatten, gerichtliche Schutzmaßnahmen beantragen, ihre Wohnsituation verändern und ihr Leben neu organisieren. Frauen, die in der Beziehung bleiben, begegnen häufig Unverständnis oder werden als schwach abgestempelt, während die Verantwortung der Täter seltener hinterfragt wird.

Neben der direkten Beratung ist es ebenso wichtig, dass das Hilfesystem gut vernetzt und informiert ist und eine klare Haltung gegen Gewalt vertritt. Nur so kann verhindert werden, dass gängige Strategien von Tätern wie Leugnen, Entschuldigen oder Schuldverschiebung erfolgreich sind. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Justiz, Polizei und sozialen Einrichtungen stärkt betroffene Frauen und entzieht gewaltausübenden Männern die Legitimation für ihr Verhalten.

Auch im Jahr 2024 spielte die Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit eine zentrale Rolle für die Beratungsstelle. Durch die Teilnahme an Sitzungen des Runden Tisches gegen Gewalt in Kempten sowie an verschiedenen Arbeitskreisen konnten wertvolle Kontakte gepflegt und die Arbeit der Beratungsstelle vorgestellt werden. Zudem boten die überregionalen Treffen der Koordinierungsstelle der Interventionsstellen in Bayern die Möglichkeit zum fachlichen Input und kollegialen Austausch und damit zur Weiterentwicklung der Beratungsangebote.

## Die Zahlen für KIM in Kempten und dem Oberallgäu

### Woher kommen die Fälle?

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 25 Frauen durch die Beratungsstelle betreut, davon 20 aus Kempten und fünf aus dem Landkreis Oberallgäu. Ein Problem stellt der Rückgang der Faxvermittlungen durch die Polizei dar. Die Hilfe kann nur ankommen und wirksam sein, wenn die betroffenen Frauen weitervermittelt werden. Besonders im Oberallgäu zeigt sich ein Rückgang, was die Notwendigkeit verstärkter Kooperationen unterstreicht.

	<b>2021</b>	<b>2022</b>	<b>2023</b>	<b>2024</b>
<b>PI Kempten</b>	<b>10</b>	<b>35</b>	<b>23</b>	<b>20</b>
<b>PI Immenstadt</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>
<b>PI Sonthofen</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>3</b>
<b>Pst Oberstdorf</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Pst Oberstaufen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Der fallbezogene Austausch mit den kooperierenden Polizeiinspektionen ist gut, gerade bei den Schwerpunktsachbearbeitern ist KIM bekannt. Dennoch ist ein entscheidender Faktor für die Vermittlung der persönliche Kontakt zu den Polizeidienststellen bzw. den einzelnen Polizeibeamten im Einsatzgeschehen. Die Erfahrung zeigt, dass die Zahl der Fälle steigt, wenn KIM sich in den Dienststellen persönlich vorstellen kann. Leider fanden im Jahr 2024 keine entsprechenden Schulungen statt. Besonders im Oberallgäu ist der Austausch lückenhaft, nicht zuletzt wegen des fehlenden Runden Tisches gegen Gewalt, der seit 2020 nicht mehr existiert. Ein Ziel für 2025 ist daher, sowohl die Kontakte zu den Polizeiinspektionen zu intensivieren als auch eine Reaktivierung des Runden Tisches anzustreben.

Häusliche Gewalt stellt für die Polizeibeamten vor Ort eine besondere Herausforderung dar. Sie erfordert ein hohes Maß an Sensibilität und berührt oft auch persönliche Werte, Erfahrungen oder Vorurteile. Zudem bewegen sich die Einsatzkräfte hierbei häufig außerhalb ihres originären Schutzauftrags und somit ist der regelmäßige Austausch mit Fachstellen umso wichtiger. Die Erfahrung zeigt, dass nach Besuchen der Mitarbeiterin in Dienstschulungen die Zahl der weitervermittelten Fälle steigt. Denn nur wenn die Fälle an die Beratungsstelle weitergeleitet werden, kann Unterstützung angeboten werden.

In den meisten Fällen leitet die Polizei konkrete Maßnahmen ein, um die akute Gefahr zu entschärfen. So wurden 17-mal Platzverweise ausgesprochen und in 18 Fällen Kontakt- und Näherungsverbote verhängt. Das bedeutet, dass eine der beteiligten Personen – idealerweise der Gewalttäter – die gemeinsame Wohnung verlassen muss und für etwa zehn Tage jeglicher Kontakt untersagt ist.

Diese vorübergehende räumliche und soziale Distanz soll dazu beitragen, die Sicherheit der Betroffenen zu gewährleisten, ihnen Zeit zur Orientierung zu geben und die Möglichkeit zu eröffnen, sich über weitere Schritte und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren. Gleichzeitig sendet eine solche Maßnahme eine klare Botschaft: Gewalt wird nicht toleriert – „Wer schlägt, der geht.“ Eine konsequente und selbstverständliche Anwendung dieser polizeilichen Maßnahmen wäre wünschenswert.

Zusätzlich fanden in fünf Fällen sogenannte Gefährderansprachen statt, und einmal wurde eine Person in Gewahrsam genommen. Sobald Kinder in einer gewaltbetroffenen Familie leben, wird das Jugendamt automatisch informiert. Im Jahr 2024 betraf dies 18 Familien mit insgesamt 27 Kindern sowie zwei bereits volljährige Kinder. Das Jugendamt unterbreitete den betroffenen Familien entsprechende Hilfsangebote.

Die Kontaktaufnahme mit den betroffenen Frauen erfolgte in 16 Fällen erfolgreich per Telefon, in weiteren sechs Fällen über einen Messengerdienst. In drei Fällen war keine Kontaktaufnahme möglich, da die Frauen auf die Versuche der Beratungsstelle nicht reagierten.

### **Wer sind die Opfer?**

Im Jahr 2024 wurden ausschließlich weibliche Betroffene beraten und begleitet. Bei 20 Frauen ging die erlebte Gewalt vom aktuellen Ehemann oder Partner aus. In fünf weiteren Fällen handelte es sich um Stalking durch den Ex-Partner – eine Form der Gewalt, die häufig im Zusammenhang mit bestehenden Umgangskontakten auftritt.

13 der betroffenen Frauen hatten einen Migrationshintergrund, zwölf besaßen die deutsche Staatsbürgerschaft. In einem Fall konnten keine Angaben zur Herkunft erfragt werden.

Auch in diesem Jahr zeigte sich eine große Altersspanne der Betroffenen – sie reichte von jungen Frauen ab 18 Jahren bis hin zu über 50-Jährigen. Der Schwerpunkt lag jedoch bei den 22- bis 30-Jährigen. Besonders auffällig war dieses Jahr der hohe Anteil junger Frauen, die bereits in frühen Lebensjahren Gewalt in ihren Beziehungen erfahren mussten – oft mit einer Vorgeschichte von Gewalt in der Herkunftsfamilie. Die Altersgruppen der 31- bis 40-Jährigen sowie der 41- bis 50-Jährigen waren gleichermaßen betroffen.

Gerade im mittleren Lebensalter – etwa zwischen Ende zwanzig und vierzig – zeigen sich oft starke Belastungsfaktoren wie Heirat, Familiengründung oder finanzielle Verpflichtungen. Diese Lebensveränderungen gehen häufig mit einer erhöhten gegenseitigen Abhängigkeit einher und können Auslöser für Gewalt in der Partnerschaft sein. Gleichzeitig gestalten sich Trennungen in dieser Lebensphase besonders schwierig, da gemeinsame Verbindlichkeiten bestehen und die Hoffnung auf Besserung oft noch stark ausgeprägt ist. Die Problematik wird dadurch häufig verdrängt.

Eine sensible und geduldige Beratung ist in diesen Fällen besonders wichtig, da betroffene Frauen meist mehrere Anläufe benötigen, um eine klare Entscheidung zu treffen. Zudem berichten viele Frauen, dass ihre Partner kaum Bereitschaft zeigen, Verantwortung zu übernehmen oder professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Bereitschaft gewalttätiger Männer, Unterstützung durch eine Beratung zu suchen, ist äußerst gering – sowohl in Paarsettings als auch allein.

### **Kinder als stille Mitbetroffene häuslicher Gewalt**

In 18 der betroffenen Haushalte lebten insgesamt 27 Kinder, bei denen es infolge häuslicher Gewalt zu Polizeieinsätzen kam. In zwei dieser Familien lebten zudem bereits volljährige Kinder, die in einem gewaltgeprägten Umfeld aufgewachsen sind und nun erneut unmittelbar betroffen waren.

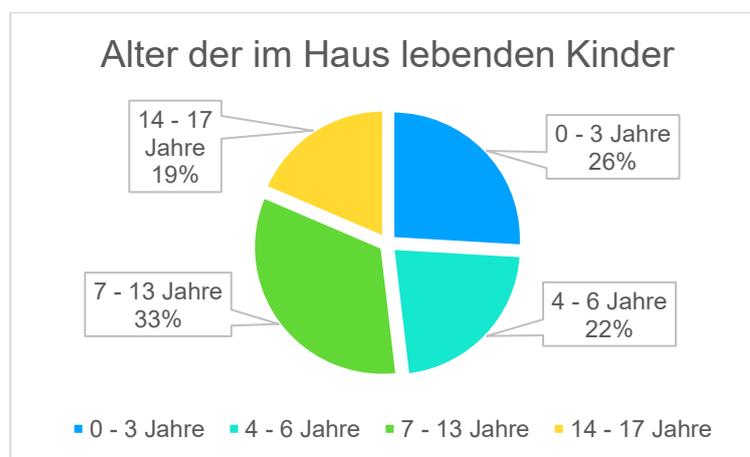
Die Altersverteilung der Kinder war relativ ausgeglichen. Am stärksten vertreten war die Gruppe der null- bis sechs-Jährigen mit 42 %, gefolgt von den sieben- bis 13-Jährigen mit 33 %. Diese Altersstruktur hat weitreichende Auswirkungen – insbesondere für die Mütter, die in den ersten Lebensjahren ihrer Kinder häufig auf eine Erwerbstätigkeit verzichten. Dies führt nicht nur zu finanzieller Abhängigkeit vom Partner, sondern schränkt auch das gesamte Familienbudget erheblich ein.

Gerade die ersten drei Lebensjahre stellen eine besonders sensible Entwicklungsphase für Kinder dar. Sie sind stark auf ihre Bezugspersonen angewiesen, und die Bindungsentwicklung ist in dieser Zeit besonders anfällig für Störungen. Gewalt in dieser frühen Lebensphase hat deshalb besonders tiefgreifende Auswirkungen – auch, weil viele Mütter trotz der schwierigen Situation bemüht sind, die Familie zusammenzuhalten, um den Kindern vermeintliche Stabilität zu bieten.

Hinzu kommt, dass Kinder in gewaltbelasteten Familien selten die Möglichkeit erhalten, über das Erlebte zu sprechen. Dadurch sind sie der nächsten Gewaltsituation erneut schutzlos ausgeliefert. Studien zeigen eindeutig: Miterlebte oder mitgehörte Gewalt wirkt auf Kinder genauso belastend wie direkte Gewaltanwendung. Die betroffenen Kinder stehen häufig unter großem emotionalem Druck. Sie erleben starke Loyalitätskonflikte, da sie einerseits ihre Mütter schützen wollen, andererseits aber auch Mitgefühl mit dem gewalttätigen Vater empfinden – schließlich sind sie von beiden Elternteilen abhängig.

Nicht selten geben sich Kinder selbst die Schuld an der Gewalt, insbesondere wenn Streitigkeiten im Zusammenhang mit Erziehung oder alltäglichen Konflikten stehen. Wenn sie etwa mitein hören, wie der Mutter vorgeworfen wird, sie habe Haushalt und Kinder „nicht im Griff“, beziehen sie diese Schuldzuweisung häufig auf sich selbst. Viele Kinder entwickeln dann Verhaltensauffälligkeiten, um die Aufmerksamkeit der Erwachsenen auf sich zu ziehen, oder sie solidarisieren sich mit dem „stärkeren“ Elternteil, um sich selbst nicht als Opfer zu erleben.

Kinder, die in einem von häuslicher Gewalt geprägten Umfeld aufwachsen, tragen ein deutlich erhöhtes Risiko für verschiedenste Probleme in ihrer weiteren Entwicklung. Dazu zählen unter anderem emotionale und soziale Auffälligkeiten, häufigere Unfälle und Krankheiten, schulische Schwierigkeiten, aber auch eine höhere Wahrscheinlichkeit, später selbst gewalttätiges Verhalten zu zeigen – oder erneut Opfer zu werden, etwa in Form von Mobbing oder Ausgrenzung.



## **Beratung gewaltbetroffener Frauen**

Insgesamt konnten 20 Frauen durch das KIM-Angebot erreicht werden, mit insgesamt 30 Beratungskontakten. Davon fanden 23 telefonisch und sieben persönlich statt. KIM versteht sich als Erstanlaufstelle mit Lotsenfunktion, die erste Orientierung und Klärung ermöglicht. Grundsätzlich sind bis zu fünf Kontakte vorgesehen. Frauen mit einem darüberhinausgehenden Beratungsbedarf werden an spezialisierte Beratungsstellen weitervermittelt.

Diese Begrenzung ist jedoch kritisch zu betrachten, denn nicht in allen Fällen gibt es vor Ort passende weiterführende Angebote. Zudem führt ein Wechsel der Beraterin bei einigen Frauen zum Abbruch der Begleitung. Im Falle von KIM lässt sich dies jedoch oft auffangen, da die Beraterin auch im Frauenhaus Kempten tätig ist. So kann die Vertrauensbasis bestehen bleiben und für eine nachhaltige Unterstützung genutzt werden.

Allerdings stoßen wir hier an Kapazitätsgrenzen: Das Frauenhaus verfügt über keine zusätzlich finanzierte Beratungsstelle, und die Zahl der direkten Anfragen vor Ort ist hoch. Zwei der 20 Frauen benötigten eine längerfristige Begleitung und suchten über einen längeren Zeitraum hinweg regelmäßig Rat. Besonders zeitintensiv waren persönliche Gespräche zu rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten. Vor allem Frauen mit Migrationshintergrund, die sich trennen und Schutzmaßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz ergreifen wollen, benötigen intensive Unterstützung, um die Maßnahmen wirksam umsetzen zu können.

Von den 20 beratenen Frauen hatten 13 einen Migrationshintergrund, zwölf besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit. In einem Fall war für die Beratung eine Dolmetscherin notwendig – die Verständigung konnte mit einer lokalen Sprachmittlerin gut umgesetzt werden.

In den meisten Fällen reichte den Frauen ein oder zwei Gespräche, um rechtliche Orientierung zu erhalten. Dabei wurden sie an Rechtsanwältinnen vermittelt oder bei der Antragstellung nach dem Gewaltschutzgesetz unterstützt. Oft hatten sie bereits eine Entscheidung getroffen und suchten im Gespräch eher eine Bestätigung ihres Weges – der Weg aus einer gewaltgeprägten Beziehung ist ein mutiger Schritt, und die Beratung gab ihnen Rückhalt. Viele fühlten sich danach in der Lage, die nächsten Schritte eigenständig zu gehen.

Ein großes Spannungsfeld stellt der Umgang mit dem Thema Gewaltschutz und Umgangskontakte dar. Diese beiden Rechtsgüter sind schwer miteinander vereinbar und stellen für betroffene Frauen eine permanente Gefährdung dar. Besonders problematisch wird es, wenn die Mutter ein gerichtliches Kontakt- und Näherungsverbot für sich erwirkt hat, das jedoch nie für Kinder gilt. Denn das Umgangsrecht des Vaters wiegt immer schwerer als das Schutzrecht der Mutter. Die Eltern befinden sich in der Regel nicht auf Augenhöhe, was bei Übergaben oder Kontakten immer wieder zu verbalen, psychischen oder sogar körperlichen Übergriffen führen kann.

Viele Mütter wünschen sich den Kontakt zwischen Kindern und Vätern durchaus – im Sinne der Kinder. Doch wenn dieser Kontakt mit übergriffigem Verhalten einhergeht, stellt das eine enorme Belastung dar. Es kommt zu Wiederholungen der Gewaltsituation, die zur Trennung geführt hat. Retraumatisierungen sind häufig, Gefühle von Ohnmacht kehren zurück und behindern eine Aufarbeitung. Anzeigen der Frauen greifen oft nicht oder erst sehr verzögert – und beeinflussen den Umgang in der Regel nicht. Gerade in solchen Fällen ist eine klare und verbindliche Regelung der Umgänge mit Hilfe des Jugendamtes und festgeschrieben durch das Familiengericht unabdingbar.

## **Zusammenarbeit mit anderen Stellen**

Ergänzend zu den Gesprächen mit den betroffenen Frauen fanden zahlreiche fallbezogene Kontakte mit anderen Stellen statt: insbesondere mit Polizei und Rechtsanwältinnen, aber auch mit Jugendämtern, Jobcentern, dem Amt für Wohnungswesen, Schuldner- und Suchtberatungsstellen sowie psychologischen Diensten.

Für zwei Frauen war eine Aufnahme im Frauenhaus notwendig. Glücklicherweise war jeweils ein Platz verfügbar. Eine weitere Frau wünschte sich eine Begleitung zur Schuldnerberatung.

Ein großes Problem bleibt der angespannte Wohnungsmarkt in Kempten und Umgebung. Für viele Frauen stellt er eine massive Hürde bei der Trennung dar. Häufig bleibt nur der Versuch, getrennte Wohnbereiche innerhalb der gemeinsamen Wohnung zu schaffen – ein Modell, das in der Praxis oft zu unerträglichen Spannungen und erneuter Gewalt führt. Solange Frauen mit dem gewalttätigen Partner zusammenleben, ist eine finanzielle Unabhängigkeit kaum herzustellen und der Zugang zu staatlichen Unterstützungsleistungen ist erheblich erschwert oder gar nicht gegeben.

## **Herausforderungen in der Arbeit von KIM**

Ein Teil der Arbeit von KIM ist oft unsichtbar, da sie sich nicht in Zahlen widerspiegeln lässt: Viele Kontaktversuche, wiederholte Anrufe zu verschiedenen Tageszeiten oder Beratungsgespräche, zu denen niemand erscheint, bleiben statistisch unbeachtet. Die Arbeit ist schwer planbar – in manchen Wochen häufen sich besonders zeitintensive Fälle, in anderen ist das Aufkommen geringer.

Durch die fachliche Anbindung an das Frauenhaus Kempten ist ein flexibles Reagieren auf diese Schwankungen möglich. Die Qualität der Beratungen wird durch kollegialen Austausch, Supervision und unkomplizierte Urlaubsvertretung sichergestellt.

KIM ist stark auf die Kooperation mit der Polizei angewiesen, da die Vermittlung der Frauen ausschließlich über sie erfolgt. Regelmäßige Vernetzungstreffen mit der Polizei sind daher essenziell. Besonders wichtig sind Schulungen im Polizeidienst: Die Erfahrung zeigt, dass der persönliche Kontakt entscheidend ist. Nach einer fachlichen Vorstellung des Projekts durch die Beraterin vor Ort laufen die Vermittlungen spürbar besser. Die Polizeikräfte haben dann wieder ein konkretes Bild vom Angebot, den Möglichkeiten und den Grenzen der Unterstützung.

Auch für die Haushaltsjahre 2024/2025 wird die Finanzierung der proaktiven Interventionsprojekte überwiegend durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales sichergestellt.

## **Amelia Ulbrich**

### **Kemptener Interventionsmodell**

## Second Stage Projekt

### Projekt des Frauenhauses Kempten ab dem 01.06.2024

In der Frauenhausarbeit hat sich ein deutlich erhöhter Bedarf an Unterstützung in den Bereichen Wohnungssuche, Aufbau einer eigenständigen Lebensgrundlage, Entwicklung einer Zukunftsperspektive und der damit verbundenen Verselbständigung gezeigt. Die im Frauenhaus Kempten in den letzten Jahren deutlich angestiegene, durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist zum einen auf einen zunehmenden Bedarf an längerem Schutz und aufwändigerer Beratung zur Stabilisierung der Frauen zurückzuführen. Zum anderen sind zunehmend auch Schwierigkeiten bei der Suche nach Anschlusswohnraum und den Übergang in diesen ursächlich, insbesondere bei Frauen mit (mehreren) Kindern. Viele der im Frauenhaus lebenden Frauen befinden sich in für sie sehr herausfordernden Trennungssituationen, sind traumatisiert und müssen sich mit der neuen Lebenssituation auseinandersetzen. Gleichzeitig befinden sie sich in Bezug auf die Wohnungssuche und Existenzsicherung in einem realen fordernden Lern- und Handlungsfeld. Dadurch ist der zeitliche und inhaltliche Umfang der Betreuung mit psychosozialer Beratung und Unterstützung bei der Verselbständigung sehr hoch.

Aus diesen Gründen hat sich der Verein Frauen helfen Frauen e. V. mit dem Frauenhaus Kempten für die Beantragung der Maßnahme ‚Second Stage‘ entschieden und konnte am 01.06.2024 mit dem Projekt beginnen. Die Second Stage Maßnahme ist an das Frauenhaus Kempten angegliedert, bzw. die zuständigen Mitarbeiterinnen arbeiten in einer engen und fachlich abgestimmten Zusammenarbeit an der Vermittlung der Frauen und ihrer Kinder in eine selbst angemietete Wohnung und der damit verbundenen Verselbständigung. Im Jahr 2021 wurden 23 Frauen aufgenommen, davon konnten neun in eigenen Wohnraum einziehen. Im Jahr 2022 kamen 16 Frauen in das Frauenhaus Kempten, sechs Auszüge in eigenen Wohnraum waren in diesem Jahr zu verzeichnen. Im Jahr 2023 konnten von 30 aufgenommenen Frauen 7 eine eigene Wohnung finden. Dementsprechend richtet sich das Angebot, nach dem berechneten Durchschnitt, an 15 Frauen im Jahr. Durch den Beginn des Projekts am 01. Juni verringert sich diese Zahl für das Jahr 2024 natürlich entsprechend.

Hauptziel von Second Stage ist es, strukturelle Voraussetzungen zu schaffen, um den Übergang in einen eigenen Wohnraum zu verbessern. Damit soll die Aufenthaltsdauer gewaltbetroffener Frauen und ihrer mitbetroffenen Kinder im Frauenhaus verkürzt werden und mit einer intensivierte Suche und Vermittlungstätigkeit ein wohnraumbedingter längerer Aufenthalt vermieden werden. Dies wird individuell ausgerichtet am Sicherheits-, Beratungs- und Begleitungsbedarf der Frauen. Dadurch soll auch verhindert werden, dass Frauen aufgrund des mangelnden Wohnraumes und der damit verbundenen fehlenden Zukunftsperspektive wieder zurück zum Gewalttäter ziehen.

Nach dem Einzug in eine eigene Wohnung bieten wir den Frauen und ihren Kindern in ihrem neuen Lebensumfeld psychosoziale Begleitung und Beratung. Wir stärken mit ressourcenorientierter Arbeit Resilienz und Selbstwirksamkeit und versuchen mit intensiver Unterstützung bei der Eingliederung in ein neues soziales Umfeld die Voraussetzungen und Grundlagen für einen dauerhaften Ausstieg aus der Gewaltbeziehung zu schaffen.

Ziel ist ebenso die Sensibilisierung der Gesellschaft für die Belange und die Kompetenzen der gewaltbetroffenen Frauen um den Abbau herrschender Vorurteile und damit eine gesellschaftliche Integration und Teilhabe der gewaltbetroffenen, alleinerziehenden Frauen und ihrer Kinder zu ermöglichen. Durch politische Arbeit gegen Gewalt gegen Frauen und Kinder versuchen wir Voraussetzungen für gleichberechtigte Lebenssituationen zu schaffen.

Bewohnerinnen von Frauenhäusern und ihre Kinder, die aufgrund ihrer Gefährdungs- bzw. Sicherheitslage den hohen Schutz des Frauenhauses und aufgrund ihrer ausreichenden psychischen Stabilität und vorhandenen Ressourcen die intensive Beratung und Betreuung im geschützten Rahmen des Frauenhauses nicht mehr benötigen, sind die Zielgruppe von Second Stage.

Ebenso gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder, die in einem ambulanten Setting beraten werden und die aufgrund ihrer Gefährdungs- bzw. Sicherheitslage die Aufnahme in ein Frauenhaus nicht benötigen, sich jedoch von dem gewalttätigen Partner auf Dauer trennen wollen. Diese Frauen benötigen (z.B. im Rahmen oder nach Ablauf der Schutzmaßnahmen des Gewaltschutzgesetzes) eine intensive Unterstützung und Begleitung in eine eigenständige Wohn- und Lebenssituation.

Außerdem gehören in Bezug auf bestimmte Angebote generell alle Frauenhausbewohnerinnen, die das Haus in eine eigenständige Lebenssituation verlassen wollen und können, zur Zielgruppe.

Die Mitarbeiterinnen des Second Stage Projekts bieten den Frauen in der ambulanten Beratung und nach einem Frauenhausaufenthalt, Beratung und Begleitung zum Aufbau einer eigenständigen neuen Lebenssituation für sich und ihre Kinder, die im Rahmen der üblichen ambulanten Beratung und Nachsorge des Frauenhauses nicht abgedeckt werden kann.

Insbesondere unterstützen sie Frauen, die mehrere Belastungsfaktoren aufweisen, wie z.B. eine hohe psychische Belastung, Sprachbarriere, Kinder mit (zu klärendem) Förderbedarf, fehlende private soziale Unterstützung, finanziell prekäre Lage, weiterer erzwungener Täterkontakt aufgrund gemeinsamer Kinder. Ebenso Frauen mit wenig Alltagskompetenz, ungenügenden Kenntnissen der Behördenstruktur und der Gesetzeslage, Traumafolgestörungen und/ oder sonstigen gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Auch die Kinder und Jugendlichen stehen nach dem Verlassen ihres bisherigen Lebens- und Wohnraumes oder nach dem Auszug aus dem Frauenhaus (erneut) vor einem kompletten Neubeginn. Sie verlieren die SpielgefährtenInnen und FreundInnen, müssen (erneut) die Schule oder den Kindergarten wechseln und sich neu orientieren. Oft stellen Umgangskontakte zum gewalttätigen Vater eine besondere psychoemotionale Belastungssituation dar (Loyalitätskonflikte/Sicherheitsaspekte/Ängste). In dieser Phase der Neuorientierung benötigen auch Kinder und Jugendliche eine alters- und geschlechtergerechte psychosoziale Unterstützung durch (ihnen bekannte und) zuverlässige Bezugspersonen.

### **Personenunabhängiges wohnraumbezogenes Übergangsmanagement und Netzwerkarbeit**

Das fallübergreifende Übergangsmanagement umfasst alle Tätigkeiten zur überwiegend regionalen Wohnraumakquise und zur Bereitstellung bzw. Vermittlung von Wohnraum. Insbesondere: Auf- bzw. Ausbau von Netzwerkstrukturen und tragfähigen Kooperationsbeziehungen zu privaten, kommunalen und kirchlichen Wohnungsgebern, zu Akteuren der Wohnungswirtschaft sowie zu Wohnraumvermittlungsstellen und Hausverwaltungen.

Grundsätzlich ist die Situation auf dem Wohnungsmarkt in Kempten und Umgebung sehr angespannt und es gibt kaum Wohnungen, die gefördert werden, oder für Menschen mit niedrigerem Einkommen oder im Sozialleistungsbezug erschwinglich sind. Nur sehr wenige sozial geförderte Wohnungen sind im Besitz der Stadt Kempten. Für die wenigen Wohnungen auf dem Markt ist die Konkurrenz sehr groß und hierbei sind Vorbehalte gegenüber alleinerziehenden Müttern deutlich zu spüren. Ebenso fällt auf dem privaten Wohnungsmarkt auf, dass Frauen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte deutlich größere Probleme haben eine Wohnung zu finden, bzw. auch nur zu Besichtigungen eingeladen zu werden.

Im Jahr 2024 konnten wir bereits ein Gespräch mit der Leitungsebene der BSG-Allgäu und mit dem Vermietungs-Team der Sozialbau Kempten führen, zwei der größten Kemptener Wohnungsgesellschaften, welchen wir die Arbeit von Second Stage vorstellen konnten. In diesen Gesprächen konnten wir für die besondere Situation von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern und die große Herausforderung, die der Wohnungsmarkt für alleinerziehende Mütter, vor allem mit mehreren Kindern, bedeutet, sensibilisieren. Unsere GesprächspartnerInnen waren offen für unser Projekt und bereit den Kontakt mit uns zu halten und zu intensivieren. Leider ist der Wohnungsmarkt so angespannt, dass das Angebot an gefördertem Wohnraum nicht annähernd die Bedarfe decken kann. Die Erarbeitung von Kooperationsvereinbarungen war deshalb nicht möglich, da die Wohnungsgeber auf viele verschiedene soziale Institutionen (wie etwa Straffälligenhilfe, Hilfe für Wohnungslose, etc.) eingehen wollen und eine Bevorzugung des Second Stage Projektes durch eine Vereinbarung vermieden werden soll. Durch die BSG-Allgäu wurde uns jedoch signalisiert, dass wir uns jederzeit melden können und auch bei besonders dringlichen Fällen Kontakt aufnehmen dürfen.

Ein weiteres erfolgreiches Vernetzungstreffen fand statt mit der Stelle „WoFA – Wohnraum für alle“ der Diakonie Kempten. In einem ausführlichen Gespräch konnten wir gemeinsam die Bedarfe unserer beiden Stellen, die Überschneidung des Angebots, aber auch die Unterschiede und Schwierigkeiten erörtern. Hier entstand eine Vernetzung, die weiter ausgebaut werden kann, um gemeinsam Synergieeffekte zu nutzen. Wenn die Zugangsvoraussetzungen für das WoFA-Projekt vorliegen, können Frauen des Second Stage Projektes beispielsweise für einen Mieter-Kurs bei der WoFA angebunden werden. Auch die Bereitschaft für gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit oder andere Aktionen, ist beiderseitig vorhanden.

Ein weiterer Schritt im Jahr 2024 war das Schalten einer Anzeige in der Allgäuer Zeitung, in der Rubrik „Wohnung gesucht“ in der wir auf den Bedarf an Wohnraum für mehrere Frauen/Familien hinwiesen. Leider meldeten sich kaum VermieterInnen und aus dieser Anzeige kam kein Mietverhältnis zustande. Auch eine Anzeige in einem online Kleinanzeigenportal erfolgte gegen Ende des Jahres, in der wir grundsätzlich nach Wohnungen in jeglicher Größenordnung suchen. In der kurzen Phase bis Jahresende wurden uns auch hier noch keine Angebote unterbreitet.

Zusätzlich fanden noch einige Kontakte mit NetzwerkpartnerInnen wie den Serviceclubs, privaten SpenderInnen und Ehrenamtlichen statt.

### **Personenbezogenes wohnraumbezogenes Übergangsmanagement**

Das personenbezogene Übergangsmanagement umfasst alle Tätigkeiten zur kontinuierlichen Wohnraumakquise und Vermittlung sowie die Vorbereitung auf die Anforderungen des freien Wohnungsmarktes. Ebenso beinhaltet es die aktive Unterstützung und Begleitung der Frauen (und ihrer Kinder) beim Umzug und bei allen, mit einer neuen Wohnung und einem neuen Lebensumfeld verbundenen, Formalitäten.

Alle Teilnehmerinnen des Projekts konnten in den Themengebieten Wohnungsbewerbung, Erstellung eines eigenen Profils bei den online-Wohnungsbörsen und zur Wohnraumrecherche individuell angeleitet werden.

Es fanden ebenso Begleitungen zu Wohnungsbesichtigungen statt und den Frauen konnte der angemessene Umgang mit VermieterInnen vermittelt werden.

Sobald eine Frau in das Projekt Second Stage aufgenommen wurde, erfolgte die Vormerkung bei den Wohnungsgesellschaften in Kempten und gegebenenfalls im Oberallgäu. Es wurde mit den Teilnehmerinnen im Sozialleistungsbezug ein Wohnberechtigungsschein beantragt und dieser an die Wohnungsgesellschaften weitergeleitet.

Zwei Frauen wurden aktiv beim Mietvertragsabschluss, der Beantragung der KdU beim Jobcenter, bzw. bei der Beantragung von Wohngeld, der Beantragung der Kostenübernahme für Erstausstattung sowie der Beantragung der Kautionsdarlehen beim Jobcenter unterstützt und

angeleitet. Im nächsten Schritt wurden sie durch die Second Stage Mitarbeiterinnen dabei begleitet, eventuelle Renovierungsarbeiten, Beschaffung von Möbeln und Einrichtungsgegenständen und den Umzug selbst zu organisieren. Bei diesen Schritten achteten wir genau auf eine individuelle Klärung, inwieweit bzw. wo genau die Frau selbst aktiv werden kann/soll oder Unterstützung braucht bzw. die Mitarbeiterin des Second Stage Projekts als Vertreterin der Frau auftritt.

### **Bereitstellung und Verwaltung von Übergangswohnraum**

Frauenhausbewohnerinnen, die besondere Schwierigkeiten beim Zugang zum Wohnungsmarkt haben, werden durch die Bereitstellung von Übergangswohnraum auf die Wohnsituation und neue Lebenssituation so vorbereitet, dass sie für die VermieterInnen nicht mehr als „risikobehaftete“ Mieterinnen gelten und ein reguläres Mietverhältnis möglich wird.

Für wenige Frauen, die zwar den Schutz der Anonymität des Frauenhauses nicht mehr benötigen, deren Lebenssituation sich jedoch noch einige Monate im Umbruch befinden wird, stellt der Trägerverein Frauen helfen Frauen e. V. eine Übergangswohnung zur Verfügung. Es handelt sich um eine eigene, abgeschlossene Wohnung, welche maximal zwei Frauen mit ihren Kindern für die Dauer von höchstens zwölf Monaten zur Verfügung gestellt werden kann. Die Nutzung erfolgt für diese zwei Frauen als Wohngemeinschaft mit jeweils einem eigenen Schlafzimmer, sowie einem Badezimmer, einer Küche und einem Wohn- Esszimmer zur gemeinsamen Nutzung. Die Frauen zahlen eine Mietpauschale, in der die Betriebs- Heiz- und Stromkosten enthalten sind.

Die Verwaltung der Übergangswohnung ist ebenso im Aufgabenbereich der Mitarbeiterinnen im Second Stage Projekt angesiedelt.

Wir konnten unsere Übergangswohnung direkt mit dem Start des Projekts am 01.06.2024 mit einer Frau mit zwei Kindern im größeren Familienzimmer und einer einzelnen jungen Frau im zweiten Zimmer belegen. Beide Frauen wohnten zuvor im Frauenhaus und der Umzug in die Second Stage Wohnung war ein großer Schritt in Richtung Verselbständigung und trug maßgeblich zum weiteren Empowerment der Frauen und Kinder bei.

Bereits im November fand der erste Wechsel der Belegung statt, da eine Bewohnerin im Rahmen des Second Stage Projektes eine eigene Wohnung bezog. Nahtlos wurde die Wohnung dann mit einer Frau aus dem Frauenhaus nachbelegt, welche die Situation im Frauenhaus aufgrund ihres Alters und gesundheitlichen Zustands, mit vielen (Klein-) Kindern und weniger Ruhe, als große Belastung empfand. Zum Jahresende des Jahres 2024 war dies auch noch die aktuelle Belegung der Übergangswohnung des Second Stage.

### **Psychoziale Beratung und Begleitung der Frauen**

Die psychosoziale Beratung bezieht sich vor allem auf die neue Lebenssituation und die fortgeschrittene Verselbständigung der Frauen. Sie dient der weiteren Stabilisierung in Bezug auf die individuellen, gesundheitlichen und psychosozialen Langzeitfolgen der Gewalterfahrung sowie dem weiteren Aufbau von Ressourcen. Eine weitere Aufgabe ist die Krisenintervention und die Entwicklung von Strategien zur Bewältigung und Vermeidung erneuter Krisen- bzw. Gefährdungssituationen.

Zusätzlich ist die Unterstützung der Frau und ihrer Kinder bei familiengerichtlichen Verfahren, bei Sorge- und Umgangsverfahren und im Scheidungsprozess wichtiger Teil der Tätigkeit. Durch die Verarbeitung von Misserfolgen und Förderung von Resilienz werden Selbstwertgefühl, Frustrationstoleranz und Selbstwirksamkeit erhöht. In diesem Prozess werden auch gemeinsam individuelle Entwicklungsziele vereinbart.

Wir konnten im Jahr 2024 gut auf die individuellen Bedarfe der Frauen und ihre Kinder abgestimmte psychosoziale Beratung anbieten. Die Frauen wurden dabei persönlich, telefonisch und aufsuchend bzw. begleitend zu Ämtern, Behörden und ÄrztInnen unterstützt.

Die Klärung von Fragen zur Sicherheit für die jeweilige Frau und ihre Kinder, die Thematisierung von damit zusammenhängenden Ängsten, Unsicherheiten und Handlungsmöglichkeiten, Akuthilfe und Krisenintervention in besonderen Situationen und die Unterstützung bei allen Fragen und formalen Anforderungen zur Existenzsicherung waren Themen in der psychosozialen Begleitung der Frauen.

Weitere Aufgaben in 2024 waren die Unterstützung bei familiengerichtlichen oder strafrechtlichen Prozessen, Kooperation mit den jeweiligen Bildungsinstitutionen, dem Jugendamt, bei der Vorbereitung des Arbeitseinstiegs sowie bei der Suche von Arbeitsstellen und im Bewerbungsverfahren oder auch bei der Berufsfindung und Suche einer Ausbildungsmöglichkeit.

Die gemeinsame Recherche von Angeboten im Stadtteil/ Sozialraum und die Unterstützung beim Zurechtfinden dort war ebenso Teil der Arbeit und betraf insgesamt zwei Frauen.

Eine Studentin der sozialen Arbeit unterstützte uns im Rahmen eines Projektes mit Einzelangeboten für die Second Stage Frauen, beispielsweise zum Thema selbständige Organisation von Unterlagen und unterbreitete sehr wertvolle pädagogische Gruppenangebote z.B. Psychoedukation oder Freizeitangebote, um im Frauenhaus entstandene Freundschaften zu erhalten und so Vereinsamung vorzubeugen.

### **Psychosoziale Unterstützung der Kinder**

Weitere Aufgaben waren die psychosoziale Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in der Einzelfallbetreuung. Sie dient dem Abbau von Unsicherheiten und Ängsten und der Stabilisierung der Kinder. Sie beinhaltet beispielsweise regelmäßige Termine, alters- und geschlechtergerechte Thematisierung und Aufarbeitung von Gewalterfahrungen, situative Entlastung der Kinder, Unterstützung in Problemsituationen z. B. Schule, Freundschaften, elterlicher Umgang, Kontaktpflege zu Kita, KiGa, Schule, Schulsozialarbeit, Familienhilfe, Jugendamt, ÄrztInnen etc., Krisenintervention, Anbindung bei TherapeutInnen, Begleitung bei Gerichtsverfahren und die Entwicklung von Ideen zur Freizeitgestaltung.

Ab Juni 2024 waren insgesamt sieben Kinder Teil des Second Stage Projekts. Schwerpunkte waren dabei die Stärkung der Selbstwirksamkeit, die Gestaltung des Alltags und der Freizeit ohne die gewohnten Strukturen der vorherigen Lebenssituation, Gespräche in Bezug auf die Schule, sowie einige individuelle Zielsetzungen.

### **Schnittstellenmanagement von Second Stage und Frauenhaus**

Die Nachbetreuung ehemaliger Frauenhausbewohnerinnen erfordert einen vorherigen Beziehungsaufbau, so dass es wichtig ist, eng mit dem Team des Frauenhauses zusammenzuarbeiten und die betroffenen Frauen und Kinder auch schon in ihrer Zeit im Frauenhaus zu begleiten. Dementsprechend beinhaltet der Tätigkeitsbereich regelmäßige Abstimmungsgespräche, gemeinsame Teamsitzungen, die genaue Klärung und Abgrenzung von Aufgaben von Second Stage und dem Frauenhaus und die gemeinsame Identifikation von für Second Stage geeigneten Frauen und Familien. Die Erfahrung seit Juni 2024 zeigte, dass durch die enge räumliche Zusammenarbeit und die Beschäftigung beider Mitarbeiterinnen von Second Stage auch im Frauenhaus (im Frauenbereich und in der Geschäftsführung), ein ineinandergreifender Ablauf und eine enge und sehr gute inhaltliche Zusammenarbeit ermöglicht wurde.

## Second Stage in Zahlen

Das Projekt Second Stage bietet insgesamt drei Projektplätze und ist mit 49,92 Personalstunden/Woche ausgestattet. Seit Beginn des Projekts Second Stage zum 01.06.2024, wurden insgesamt neun Frauen und sieben Kinder in das Projekt aufgenommen, von denen alle am Ende des Jahres noch im Projekt waren.

Dabei waren vier Frauen im Projekt ohne Kinder, zwei Frauen mit einem Kind, eine Frau mit zwei Kindern, eine Frau mit drei Kindern und eine Frau mit vier Kindern.

Von den Frauen im Projekt lebten sieben Frauen im Frauenhaus. Die Aufenthaltsdauern im Frauenhaus waren bei zwei Frauen bis zu sechs Monate, bei drei Frauen zwischen sechs bis zwölf Monate und bei weiteren zwei Frauen über zwölf Monate. Am Ende des Jahres 2024 waren von diesen sieben Frauen noch drei im Frauenhaus. Zwei Frauen wurden im Projekt Second Stage ambulant begleitet und beraten.

In unserer Übergangswohnung konnten von Juni bis Dezember 2024 insgesamt drei Frauen und zwei Kinder wohnen, davon konnte eine Frau in eine eigene Wohnung ziehen. Sie wohnte fünf Monate in der Übergangswohnung. Direkt vom Frauenhaus in eine eigene Wohnung konnte eine Frau mit einem Kind ziehen. Beide Frauen, die im Jahr 2024 in eine eigene Wohnung zogen, fanden diese im Einzugsgebiet Kempten.

Über die Verweildauer im Projekt können wir aufgrund der kurzen Projektdauer von bislang nur sieben Monaten noch keine Aussage treffen. Alle Frauen, die seit dem Projektstart in das Projekt aufgenommen wurden, befanden sich zum 31.12.2024 noch immer im Projekt.

## Kontakte im Jahr 2024 mit den Teilnehmerinnen im Projekt Second Stage:

Insgesamt fanden 327 Kontakte mit folgender Aufteilung statt:

- 65 Kontakte waren persönliche Treffen im Büro des Second Stage Projektes
- 88 Hausbesuche fanden in der Übergangswohnung oder den eigenen Wohnungen der Frauen statt
- 40 Begleitungen zu verschiedensten Terminen, wie Wohnungsbesichtigungen, Ämtern, Schulen, etc. haben die Mitarbeiterinnen geleistet
- 134 Kontakte fanden über Telefon, E-Mail, Messenger oder Schriftverkehr statt

## Ausblick

Nach einem sehr guten Start unseres Second Stage Projektes im Jahr 2024 wollen wir nächstes Jahr auf den bereits gewonnen Erfahrungen und Vernetzungen aufbauen. Die Kontakte zu weiteren Wohnungsgesellschaften sollen geknüpft werden und auch Wohnungsverwaltungen wollen wir kontaktieren, um unser Projekt und unser Anliegen vorzustellen. Bereits bestehende Kontakte wollen wir weiter vertiefen und die Zusammenarbeit verstärken.

Viele der Frauen haben hohe Bedarfe an Coaching, worauf wir im kommenden Jahr verstärkt eingehen wollen. Durch die Einarbeitung ins Projekt und den Aufbau von Strukturen seit Juni 2024 können wir uns im kommenden Jahr hoffentlich mit voller Kraft insbesondere auf die Wohnungsakquise und die individuellen Bedürfnisse der Frauen und Kinder konzentrieren.

An dieser Stelle sprechen wir dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration ein herzliches Dankeschön aus, welches den Großteil der Finanzierung dieses wertvollen Projektes übernimmt.

**Judith Preising**  
**Sozialwirtin im Projekt Second Stage**

## Öffentlichkeitsarbeit

### 14. Februar 2024: One Billion Rising



**One Billion Rising** ist eine internationale Bewegung, die sich entschieden gegen Gewalt an Frauen und Mädchen richtet. Seit der Gründung im Jahr 2012 wird jedes Jahr am 14. Februar – bewusst am Valentinstag – weltweit ein Aktionstag begangen. Die Aktionen sind so vielfältig wie die Bewegung selbst: Sie reichen von Protestmärschen über Konzerte bis hin zu Tanz-Performances und Kundgebungen. Häufig spielt das Lied **„Break the Chain“** eine zentrale Rolle, das eigens für diese Kampagne geschrieben wurde.

In Städten auf der ganzen Welt treffen sich Menschen, um durch gemeinsames Tanzen auf Missstände aufmerksam zu machen und ein starkes Zeichen zu setzen. Der Name „One Billion Rising“ bezieht sich auf eine erschütternde Realität: Weltweit wird jede dritte Frau im Laufe ihres Lebens Opfer von Gewalt – insgesamt rund eine Milliarde Frauen und Mädchen. Diese Bewegung ruft dazu auf, Gewalt sichtbar zu machen, sie nicht länger zu akzeptieren und aktiv Veränderungen zu fordern.

ONE BILLION RISING ist weit mehr als eine Protestaktion: Es ist ein globaler Aufschrei, ein kollektiver Tanz der Stärke und ein lebendiger Ausdruck weltweiter Solidarität. ONE BILLION RISING fordert uns auf, die alltägliche Gewalt gegen Frauen nicht länger zu verdrängen, sondern sie ins Zentrum des öffentlichen Bewusstseins zu rücken. ONE BILLION RISING vereint all jene, die sich nicht damit abfinden, dass Gewalt gegen Frauen und Mädchen Teil unserer Gesellschaft bleibt

In Kooperation mit dem KARI.TANZHAUS und dem Frauenhaus Kempten fand der Flashmob erneut auf dem Hildegardisplatz in Kempten statt. Gemeinsam mit vielen engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern tanzten auch GrundschülerInnen der Kottern-Eich-Schule und setzten ein sichtbares Zeichen für mehr Gerechtigkeit und Sicherheit. Die Energie und Begeisterung der Tanzenden waren deutlich spürbar und machten die Botschaft der Aktion lebendig.

Mit der Teilnahme an One Billion Rising tragen Menschen weltweit dazu bei, das Bewusstsein für die Herausforderungen, mit denen Frauen tagtäglich konfrontiert sind, zu schärfen. Sie senden ein klares Signal: Gewalt darf nicht stillschweigend hingenommen werden. Veränderung beginnt dort, wo Menschen gemeinsam handeln.

## 25.11.2024: Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen und Kinder

### Aktion „Rote Schuhe“ und Mahnwache an der Freitreppe in Kempten gegen Gewalt an Frauen



Am 25. November 2024, dem Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen, fand in Kempten an der Freitreppe wieder unsere Aktion „Rote Schuhe“ statt sowie eine bewegende und eindrucksvolle Mahnwache, organisiert von der Gruppe AAA (Access Allgäu Area).

Die kraftvolle Aktion, welche im gesamten Bereich der Freitreppe zu sehen war, bestand aus hunderten von roten Schuhen, jedes Paar stellvertretend für eine ermordete Frau. Die mexikanische Künstlerin Elina Chauvet erschuf die Aktion „Zapatos Rojos“ als Symbol für das Schicksal ermordeter Frauen und ihre Aktion wird seither weltweit adaptiert. Die blutroten Schuhe stehen dabei nicht nur für das Leid der betroffenen Frauen, sondern auch für die Geschichten der einzelnen Frauen, die Lücken, die sie hinterlassen haben. Jeder Schuh symbolisiert das Leben einer Frau, das gewaltsam beendet wurde – eine eindrucksvolle Mahnung an uns alle, die Lücken zu benennen und gegen diese Gewalt zu kämpfen.

Die Freitreppe wurde so zum Ort der Erinnerung und des Widerstands. Kerzen und rote Grablichter erleuchteten den Abend des 25.11.24 und die Mahnwache wurde zu einem Moment des Gedenkens und der solidarischen Forderung nach Veränderung.

Neben der Aktion „Zapatos Rojos“ wird in Kempten auch die „Rote Bank“ als Mahnmal gegen Gewalt an Frauen immer mehr zum Symbol des kollektiven Gedenkens. Diese Bank, initiiert von Stadträtin Gerti Epple und gebaut und bemalt von Monika Ostermeier, erinnert an die Frauen, die Opfer von häuslicher und sexualisierter Gewalt wurden, konfrontiert mit der Präsenz dieses Themas und fordert zum Handeln auf.

## Femizide verhindern – Prävention ist der Schlüssel

Femizid – die gezielte Tötung einer Frau aufgrund ihres Geschlechts – ist die grausamste Form von Gewalt gegen Frauen. Jeden Tag wird in Deutschland eine Frau Opfer eines versuchten Mordes, und alle drei Tage stirbt eine Frau durch die Hand ihres (Ex-)Partners.

Dies ist kein Einzelfall, sondern das erschreckende Ergebnis tief verwurzelter Machtstrukturen und patriarchaler Gewalt. Um diesen Verbrechen entgegenzuwirken, sind präventive Maßnahmen, konsequente Strafverfolgung und eine klare politische Verantwortung unerlässlich.

Die Politik und Justiz müssen die notwendige Verantwortung übernehmen, um Frauen vor Gewalt zu schützen und striktere Gesetze zur Bekämpfung von Femiziden umzusetzen. Doch Gesetze allein sind nicht genug – es braucht ein kollektives Umdenken in der Gesellschaft, eine konsequente Benennung der Gewalt und die Schaffung eines sicheren Umfelds für Frauen.

Gemeinsam müssen wir uns entschlossen gegen Gewalt an Frauen stellen. Nur so können wir eine sichere Zukunft für alle Frauen schaffen.

## Impressionen in Bildern

### Unsere Ferienfreizeit 2024



auch Angebote für die Mütter wie Yoga und eine stärkende Bauch-Beine-Po Einheit. Ein Kleinkind war so inspiriert von dem vielen Platz und den anderen Kindern, das es während unseres Aufenthaltes zu krabbeln anfang.

In den Pfingstferien sind wir wieder mit Sack und Pack in das schöne Haus am Hauchenberg gefahren, um gemeinsam mit Frauen, Müttern und Kindern vier Tage einen schönen Urlaub zu verbringen. Leider hat das Wetter nicht ganz so mitgemacht, wie wir uns das gewünscht haben, aber wir waren sehr spontan und nutzten jede Regenglücke, um den umliegenden Wald zu erkunden und Wanderungen in der Umgebung zu machen.

Zum Glück hat das Haus einen großen Bewegungsraum, so konnten die Kinder jederzeit vom Wetter unabhängig toben und spielen und es gab





Mit vielen Bastel- und Malangeboten und einem unvergesslichen Geburtstagsfest für einen Jungen gingen auch die Regenzeiten schnell vorbei.

Wir wanderten gemeinsam auf den Aussichtsturm am Hauchenberg. Das war sehr steil und kostete viel Kraft.



Ein zweiter Bergausflug führte uns auf die Bärenfalle am Alpsee, wo wir schöne Haflingerpferde streicheln konnten.



Nach so viel Anstrengung in den Allgäuer Bergen mussten wir uns gut stärken. Gemeinsam haben wir feine Sachen gekocht.

Kulinarische Höhepunkte waren ein Abend mit internationalem Buffett und ein Besuch in der nahen Pizzeria. Einen schlechten Tag nutzen wir für einen gemeinsamen Filmabend. Mit Popcorn und Chips machten wir es uns vor dem Beamer mit dem Film Madagascar gemütlich.



Eine Wanderung zum Spielplatz am Niedersonthofener See mit Picknick, Tischtennis und Fußball für die Großen Kinder und am Piratenschiff spielen für die Kleinen machte allen Spaß.



Mit einem Ausflug in das schöne Bergbauernmuseum rundeten wir unsere Ferien im Bergstättgebiet ab. Dabei waren der Traktorparcour und das Heuhüpfen die Highlights für die Kinder.



So war es wieder eine gelungene Abwechslung vom üblichen Alltag in der Stadt und wir danken allen freundlichen Unterstützerinnen und Unterstützern von Herzen dafür, dass sie den Frauen und Kindern dies ermöglicht haben!

## Angebote für Frauen

Eines unserer großen Anliegen, nach Jahren geprägt von großen personellen Veränderungen, Umbaumaßnahmen und der Coronapandemie war es, wieder einen größeren Fokus auf Angebote für Frauen zu setzen. Der Frauenhausaufenthalt ist geprägt von oft fordernden Gesprächen, viel Bürokratie und Regeln. Es ist für die Beziehung der Bewohnerinnen untereinander als auch für die Beziehung zwischen Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen wichtig, auch Rahmen zu kreieren, in denen in lockerer Atmosphäre ein Austausch stattfinden kann und Frauen zur Ruhe kommen können.

Ein erster Schritt war die Einführung eines monatlichen Frauenfrühstücks, was wir auch in 2024 fortgeführt haben. Es ist jedes Mal wieder toll zu sehen und zu spüren, welches Gemeinschaftsgefühl in diesen Momenten entsteht. Gemeinsames Essen schafft Nähe, Vertrauen und das Gefühl, nicht allein zu sein. In entspannter Atmosphäre ist ein Austausch möglich. Es gibt Struktur und ein Gefühl von Normalität und zeigt den Frauen, die Wichtigkeit von Selbstfürsorge in dem sie sich Zeit für ein Frühstück nehmen und sich selbst etwas Gutes tun.



Seit 2023 bieten wir außerdem kunsttherapeutische Angebote für Bewohnerinnen sowie ehemalige Bewohnerinnen an. Insbesondere in der psychosozialen Arbeit hat sich die Kunsttherapie als wirkungsvoll bewährt. Eine externe Kunsttherapeutin kommt hierfür im Winterhalbjahr als Honorarkraft alle zwei Wochen ins Frauenhaus und schafft für die Frauen einen Rahmen, in dem sie sich auf Neues einlassen lernen, sich und ihre Gefühle künstlerisch sichtbar machen und Erlebnisse verarbeiten können. Frauen haben durch fertige Bilder und Objekte ein greifbares Erfolgserlebnis, Fähigkeiten und nicht die Defizite stehen im Vordergrund und Frauen entdecken neue Seiten an sich.

Es ist ein sicherer Rahmen zum Stressabbau und führt dazu, dass Frauen durch die kreative Auseinandersetzung mit sich selbst, ihre Resilienz stärken. Durch die Anwesenheit einer Fachkraft werden die Frauen währenddessen professionell begleitet und es können kreative Prozesse reflektiert und mit dem Alltag verknüpft werden

Seit Sommer 2024 bieten wir außerdem ebenfalls zweiwöchig eine Yogastunde für aktuelle und ehemalige Bewohnerinnen an. Dies ist ein Ergebnis aus unserer diesjährigen Ferienfreizeit. Die Lockerung des Körpers ist vor allem bei Stress, Nervosität, innerer Unruhe und Angstzuständen wichtig. Frauen nehmen ihren Körper wieder positiv wahr. Dies ist gerade nach Gewalt- oder Traumaerfahrungen wichtig. Die bewusste Zeit für sich wirkt heilend und stärkt das Selbstwertgefühl. Die körperliche und emotionale Ebene werden wieder miteinander verbunden und Frauen lernen, sich selbst (wieder) zu vertrauen. Dieses Angebot ist uns durch mehrere zweckgebundene Spenden möglich und wird sehr gerne angenommen.

Wir freuen uns sehr, dass wir den Frauen diese Angebote machen können und erleben jedes Mal im Anschluss ein hohes Maß an Zufriedenheit und Begeisterung. Einfach Zeit für sich zu haben und zu wissen, die Kinder sind in dieser Zeit betreut, tut ihnen gut. Es sind positive Rituale, die Lichtblicke im Alltag der Frauenhausbewohnerinnen geben. Es sind niedrighschwellige Angebote, die unabhängig, von Sprache, Bildungsgrad und Vorerfahrung genutzt werden können. Für viele Frauen sind daraus auch schon neue Hobbys entstanden.

## Eindrücke von der Arbeit mit den Mädchen und Jungen

Einige bildliche Eindrücke von der Arbeit mit den Kindern im Jahr 2024:



Wasserspaß und Sommerfreuden im Garten und im Freibad





aber auch im Regen macht Spielen Spaß!



Und zur Entspannung Yoga für Kinder



Kaninchen, Ziegen, Kälbchen und ein sehr freundlicher Hund bereichern die Erfahrungswelt unserer Kinder beim Angebot der tiergestützten Pädagogik.

Das „Heilpädagogische Reiten“ als wöchentliche Konstante bezaubert Kinder jeglichen Alters und ihre Mütter immer wieder neu.



## Externe Jungengruppe des Frauenhauses 2024

Wir freuen uns sehr, dass unser externes Angebot für Jungen, auch 2024 fortgesetzt werden konnte. So hatten aktuell im Haus lebende und ehemalige Jungs weiterhin die Möglichkeit in regelmäßigen Abständen spannende Ausflüge mit einem männlichen Pädagogen zu unternehmen, sich in einer Jungengruppe auszuprobieren, für sie relevante Themen anzusprechen und ein alternatives männliches Rollenbild zu erleben. Dies ist für die von männlicher Gewalt betroffenen Jungen eine gewinnbringende Erfahrung, die wir als Pädagoginnen innerhalb unserer sonstigen Arbeit mit den Kindern nicht leisten können.

2024 war die Gruppe u.a. unterwegs zu einem Baumwipfelpfad, zum Bogenschießen, zum Lagerfeuermachen und Fußballspielen, ins Schwimmbad, sowie zum Winterwandern auf eine Alpe. Auch gab es wieder eine gemeinsame Übernachtung im Tipi in den Sommerferien inklusive Baden am Niedersonthofner See, Kochen am Lagerfeuer und Nachtwanderung, von welcher die Jungs am nächsten Tag müde, aber sehr stolz und glücklich zurückkehrten.



Wir möchten allen, die dieses wertvolle Angebot für die Jungen möglich gemacht haben herzlich danken! Ihre Unterstützung hat dazu beigetragen, dass diese Jungen wertvolle Erfahrungen sammeln und sich in einer sicheren Umgebung weiterentwickeln konnten.

## Die Zeit als Praktikantinnen im Frauenhaus Kempten

Meine Zeit im Frauenhaus von September 2024 - Februar 2025 war eine intensive und prägende Erfahrung. Die Arbeit mit den Bewohnerinnen und Kindern war oft sehr emotional und bewegend - manchmal auch sehr herausfordernd, aber für mich persönlich immer lehrreich. Ich durfte viele Einblicke in die Lebensrealitäten der Frauen in Krisensituationen gewinnen und habe viel über ihre Stärke, ihre Bedürfnisse und die Bedeutung von Unterstützung in schwierigen Lebenslagen gelernt. Die Arbeit war abwechslungsreich und hat mich sowohl fachlich als auch persönlich wachsen lassen.

Besonders beeindruckt hat mich die enge Zusammenarbeit im Team und der respektvolle, parteiische Umgang mit Frauen & Kinder.

Ein großes Highlight war für mich die Durchführung meines eigenen Projektes, welches ich über einen Zeitraum von acht Wochen realisieren konnte.

Meine selbst gestalteten und thematisch ausgewählten Workshops mit dem Titel "Rundum gestärkt-Wohlbefinden & Balance" waren eine Gelegenheit für die Bewohnerinnen, etwas abzuschalten und auch mal kurze Zeit ohne ihre Kinder zu verbringen.



Jede Woche wurde eine andere Facette von Gesundheit behandelt. Über die psychische Gesundheit mit Achtsamkeitsübungen gab es einen Workshop zu Sport & Bewegung sowie eine Einheit, welche Ernährung und gesunde Rezepte behandelt hat.

Zum krönenden Abschluss haben wir gemeinsam eine Alpaka-Wanderung veranstaltet - gemeinsam mit den Alpakas sind wir durch den Schnee gewandert und es war wirklich traumhaft.

Das Projekt hat meiner Meinung nach einen großen Mehrwert für die Bewohnerinnen, da sie viel für sich und ihre Kinder mitnehmen konnten.

Die Planung hat mir sehr viel Spaß gemacht und sich als gut strukturiert herausgestellt.

Ich nehme viele wertvolle Erfahrungen mit, die mich auch über das Praktikum hinaus begleiten werden.

Insgesamt blicke ich positiv auf die Zeit im Frauenhaus zurück, da sie mich in meiner Entscheidung bestärkt hat, in einem Arbeitsfeld zu arbeiten, in dem ich Menschen in schwierigen Lebenslagen bestmöglich unterstützen kann.

**Lea G.**



## Von Theorie zu Menschlichkeit – Mein Weg durch das Praxissemester im Frauenhaus

Es gibt Momente im Leben, die wie Wegweiser wirken. Leise, aber unmissverständlich. Für mich war ein solcher Moment, als ich einer Freundin beistand, die sich aus einer gewaltvollen Beziehung zu lösen versuchte. Inmitten des Chaos entstand in mir der Wunsch, tiefer zu verstehen, wie Hilfe aussieht, wenn sie wirklich ankommt. Ich wusste: Mein Praxissemester möchte ich im Frauenhaus Kempten verbringen. So wurde ich von August bis Dezember 2024 Teil eines Ortes, der für viele Frauen nicht weniger bedeutet als der erste sichere Hafen nach einem Sturm.

Bereits die ersten Tage im Frauenhaus forderten mich heraus. Ich lernte, zu begleiten, ohne zu steuern, präsent zu sein, ohne zu überfordern, zu stützen, ohne zu greifen. Ich lernte zuzuhören, wenn Worte fehlten, Ruhe zu halten, wenn die Welt für andere bebte, und Hoffnung zu erkennen, wo scheinbar nur Trümmer lagen. Jede Begegnung trug ihre eigene Geschichte. Fragmentiert, schmerzlich, aber auch voller Würde und Widerstandskraft.

Dabei wurde mir bewusst: Helfen bedeutet oft nicht, Lösungen zu liefern, sondern Räume zu öffnen in denen Menschen sich selbst wiederentdecken dürfen. Und genau solch einen Raum wollte ich mit meinem Projekt schaffen.

So entstand **Kunstvolle Frauenzeit** – mein Herzensprojekt und ein kreativer Versuch, Ausdruck dort zu ermöglichen, wo Sprache oft nicht mehr reicht. Über acht Wochen hinweg lud ich die Bewohnerinnen ein, ihre Gedanken, Gefühle und Erfahrungen in Farben, Formen und Texturen zu übersetzen. In geschützten Workshops fanden sich wöchentlich Frauen zusammen, die jede auf ihre Weise, den Mut fanden, etwas Neues zu beginnen. Frauen, die anfangs zögerten, begannen, mit Pinseln neue Wege zu zeichnen. Skepsis wich Neugier, Scham wandelte sich in Stolz. Manche Werke waren laut und wild, andere zart und suchend. Doch alle trugen eine gemeinsame Botschaft: **Ich bin hier. Ich bin da. Ich bin wieder ich.**



Das Projekt zielte nicht darauf ab, therapeutische Prozesse zu ersetzen. Vielmehr war es ein ergänzender Weg der Selbstermächtigung. Die Ergebnisse sprachen für sich: Ein gestärktes Selbstwertgefühl, neue soziale Verbindungen unter den Teilnehmerinnen und die Erkenntnis, dass kreative Selbstwirksamkeit ein machtvoller Schlüssel zur eigenen Resilienz sein kann.

Ein besonderer Höhepunkt war unser gemeinsamer Ausflug nach Leutkirch ins Atelier „Paint your Style“. Die Besitzerinnen übernahmen die Kosten des Tages als großzügige Spende. Es war ein Tag voller Farben, Leichtigkeit und Gemeinschaft.



Doch neben meinem Projekt war auch der Alltag im Frauenhaus ein intensiver Lernraum. Ich begleitete Frauen zu Behörden, unterstützte bei Alltagsorganisation, betreute Kinder, half beim Ankommen im neuen Umfeld und begegnete dabei täglich neuen Herausforderungen. Inmitten einer unerwartet akuten Krisensituation wurde ich gefordert, klar zu bleiben, präsent, handlungsfähig. Dank der Unterstützung des Teams und regelmäßiger Supervision lernte ich, wie essenziell emotionale Stabilität in dieser Arbeit ist.



Ich habe gelernt, was es heißt, Grenzen zu achten, sowohl die der Frauen als auch meine eigenen. Gelernt, dass Vertrauen nicht eingefordert, sondern verdient werden muss. Und dass Empowerment bedeutet, nicht vorzuschreiben, sondern zu ermöglichen. Der größte Unterschied entsteht oft nicht durch große Worte, sondern durch kleine Gesten, durch stille Beständigkeit.

Dieses Semester war nicht nur eine Station meines Studiums. Es war ein Stück Lebensschule. Es hat mich nicht nur beruflich, sondern auch menschlich geformt. Ich durfte Einblicke in das erhalten, was viele nie zu Gesicht bekommen: den zähen Alltag des Neuanfangs, das stille Ringen um Selbstbestimmung, das mutige Weitergehen trotz Angst.

Und ich durfte erfahren, wie bedeutsam Räume wie das Frauenhaus in Kempten sind. Als Orte des Schutzes, der Entwicklung, der Möglichkeit.

Umso mehr erfüllt es mich mit Freude, dass ich mich auch über mein Praktikum hinaus ehrenamtlich im Frauenhaus engagieren darf. Denn was ich hier erleben durfte, ist nicht abgeschlossen, es wächst weiter, in jeder Frau, die sich entscheidet, nicht nur zu überleben, sondern zu leben.



**Laura R.**

## Pressespiegel 2024

Allgäuer Zeitung, 04.01.2024

### „Er sagt immer, dass er mich tot schlägt“

Der Streit mit ihrem Partner endet für eine Kemptenerin blutüberströmt im Krankenhaus. Beim Prozess lacht der Mann sein Opfer aus. Das Amtsgericht verurteilt ihn zu einer Haftstrafe.

Von Laura Wiedemann

**Kempten** Zum Frühstück eine Flasche Korn. Für ein Paar in Kempten ist das Alltag. Oft ende die Trinkelei im Streit, oft kommen Nachbarn und Polizei zur Hilfe. So war es auch an einem Morgen im Juli. Ein Foto zeigt die 49-jährige Geschädigte mit blutüberströmtem Gesicht und Platzwunde am Hinterkopf. „Unter Alkohol haben wir immer gestritten. Ich habe ihn auch beleidigt, aber er hat mir im Handgemenge den Staubsauger übergezogen. Jetzt stellt er es nur anders da“, sagt die Frau vor dem Amtsgericht in Kempten. Ihre Ge-

sichte ist wirr und fürs Gericht doch eindeutig. Am Ende wird ihr 61-jähriger Partner zu einer Freiheitsstrafe verurteilt.

Gemeinsam mit der 49-Jährigen habe er an diesem Morgen im Juli wie so oft eine Flasche Schnaps getrunken, erzählt der Angeklagte beim Prozess. Der Küchentisch sei schmutzig gewesen, er habe ihn gesaugt, seine Partnerin habe nichts gemacht: „Da habe ich sie eine faule Hure genannt. Irgendwie sowas.“ Die Beleidigung räumt er vor Gericht ein - auch die Körperverletzung, die später folgte. Doch wie es genau dazu kam, darüber gehen die Erzählungen auseinander. Seine Version: Sie habe ihn be-

schimpft, ihn mit den Fäusten geboxt und in die Hand gebissen, da habe er sie weggedrückt, ihr erst mit dem Handstaubsauger an den Kopf geschlagen, sie dann am Genick gepackt. Noch ein Schlag.

Eine Notwehrlage wie sie der Angeklagte beschreibt, sehen weder die Staatsanwältin noch Richter Sebastian Kühn gegeben. Kühn sagt: „Sie sagen selbst, dass sie sie weggedrückt haben und sie nicht mehr an sie ran kam.“ Der Mann habe sie auch mit einer Machete bedroht, sagt die Frau. „Sie hat mehrere Versionen erzählt, am Ende, dass er sie mit dem Staubsauger geschlagen hat. Die Wunden haben dazu gepasst“, berichtet

eine Polizistin. Während sie mit der Geschädigten im Krankenhaus war, hätten ihre Kollegen in der Wohnung eine Machete sichergestellt. Die sei verpackt gewesen, sagt die Polizistin.

„Das ist nicht lustig.“

Richter Sebastian Kühn

Erst kürzlich habe der Angeklagte sie wieder verletzt, erzählt die 49-Jährige. „Er sagt immer, dass er mich tot schlägt. Ich bin selber blöd, dass das immer wieder so geht.“ Der 61-Jährige lacht, als

die Frau spricht. Richter Kühn: „Das ist nicht lustig.“ Die Vorstrafen des Allgäuers reichen zurück bis in die 1970er Jahre: Diebstahl, Körperverletzung, Handel mit Betäubungsmitteln, Geldfälschung. Auch diesmal ist er nicht nur wegen eines Vorfalls angeklagt. Neben Beleidigung und Körperverletzung spricht ihn der Richter wegen Diebstahls in einem Lebensmittelladen schuldig. Das Urteil: Ein Jahr und zwei Monate Haft - nicht zur Bewährung ausgesetzt, da auch wegen des Alkoholismus des Mannes keine positive Sozialprognose getroffen werden könne. Zur Tatzeit hatte er etwa 2,5 Promille Alkohol im Blut.

Allgäuer Zeitung, 16.01.2024

### Für die Liebe hergezogen, vor Ort Gewalt erlebt

Ein 40-Jähriger hilft einer Frau nach Deutschland zu kommen, im Allgäu angekommen schlägt und belästigt er sie. Auch seine Ehefrau ist Ziel der Aggressionen. Alkohol sei sein Problem, sagt der Mann vor Gericht.

Von Laura Wiedemann

**Kempten** Erst seit wenigen Wochen lebte sie im Allgäu, wegen der Liebe kam die junge Frau aus Lateinamerika hierher. Doch an diesem Abend im Januar 2023 stritt sie mit ihrem Partner. Sie legte sich schlafen - und wachte auf als sie Berührungen an Brüsten, Po und Oberschenkeln spürte. Es war der 40-Jährige. Er solle von ihr ablassen, sagte die junge Frau. Ihr Nein wollte der Mann nicht akzeptieren. Sie lief davon, wehrte sich mit Kratzen und einem Biss. Er schlug ihr ins Gesicht, warf einen Stuhl nach ihr, würgte sie schließlich, bis sich die Frau nicht mehr wehrte. Nun verurteilte das Amtsgericht Kempten den 40-Jährigen zu einer Freiheitsstrafe auf Bewährung.

Die Anklageschrift zeigt: Dieser Vorfall war nicht der erste Aus-

bruch von Gewalt. Körperverletzung in sechs Fällen teils in Tateinheit mit Freiheitsberaubung, Bedrohung und sexueller Belästigung wird dem Mann vorgeworfen.

Zu Beginn des Prozesses räumt der Angeklagte alle Taten ein. Mit dem Geständnis wolle er vor allem seiner Ehefrau - das Paar ist mittlerweile getrennt - die Aussage ersparen, sagt er. Denn auch sie war in der Vergangenheit immer wieder Ziel seiner Aggressionen. Etwa im Juli 2020. Spät in der Nacht kam es damals zum Streit. Der 40-Jährige schubste die Frau, packte sie laut Anklageschrift an Armen und Hals, drückte sie gegen eine Wand und würgte sie solange, bis sie zu Boden fiel.

Doch damit nicht genug, mit dem Knie stieg er ihr auf den Hals, schleifte sie an Armen und Beinen aus der Wohnung, Blutergüsse am Arm, an den Innenseiten der Ober-

schenkel sowie Einblutungen am Hals waren die Folge. Im Sommer 2022 kam es zu weiteren Vorfällen, dabei drohte der Angeklagte unter anderem seiner Ehefrau sie umzubringen, sollte sie eine Beziehung mit einem anderen Mann eingehen.

#### Hilfe finden bei häuslicher Gewalt

• Laut dem Bundesfamilienministerium wird in Deutschland **jede dritte Frau** im Laufe ihres Lebens mindestens einmal Opfer von physischer und/oder sexualisierter Gewalt. Auch Männer sind von häuslicher Gewalt betroffen.

• Beim **anonymen Hilfefestellen** unter 116016 finden Betroffene rund um die Uhr Unterstützung. In Kempten ist der Frauennotruf unter 0831/12100 eine Anlaufstelle,

Er sei sich seiner Aggressionsprobleme bewusst, antwortet der Angeklagte. Er habe „schwierige Gedanken“, sei mittlerweile in psychologischer Behandlung. Der Angeklagte sagt: „Ich trinke aktuell keinen Alkohol mehr. Da gab es immer Probleme.“ Weil er betrun-

ebenso wie das Frauenhaus unter [www.frauenhaus-kempten.de](http://www.frauenhaus-kempten.de) und die Stelle für von Gewalt betroffene Männer der AWO Schaben unter 0821/45033920.

• **Täterinnen und Täter**, die respektvoll und gewaltfrei mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin umgehen und ihre Aggressionen in den Griff bekommen wollen, finden Hilfe beim Caritasverband Kempten-Oberallgäu unter 0831/960880290.

ken Polizeibeamte beleidigte und angriff, stand er schon vor Gericht wegen Trunkenheit im Straßenverkehr wurde er zu einer Geldstrafe verurteilt. „Ich will mich bessern, auch für meine Kinder Und ich engagiere mich seit vielen Jahren sozial, das will ich weiter tun“, sagt der 40-Jährige. Die Staatsanwältin sagt: „Sie sollten auch über ihren Umgang mit Frauen nachdenken.“

Dass er erste Schritte unternommen hat und dass durch sein Geständnis keine Zeugen aussagen müssten, wertete die Richterinnen mildernd. Das Urteil: Eine Freiheitsstrafe von einem Jahr und sechs Monaten ausgesetzt zu einer Bewährungszeit von vier Jahren Abstinenz vom Alkohol, psychologische Betreuung und ein Aggressionstraining sind Auflagen an das Frauenhaus Kempten muss der 40-Jährige 1500 Euro zahlen.

Merkur, 05.01.2024

# „...und dann geht alles von vorne los“

## Terror hinter verschlossenen Türen: Ein Blick auf die Realität häuslicher Gewalt

Tiefe Einblicke in die komplexe Thematik häuslicher Gewalt gewähren Tanja Molocher und Petra Tebel, Beauftragte der Polizei für Kriminalitätsoffer des Polizeipräsidiums Schwaben Süd/West in Kempten. Sie berichten, vor welchen Herausforderungen Betroffene und Gesellschaft stehen und beleuchten Hintergründe und Auswirkungen häuslicher Gewalt.

VON ELISABETH HÜTTER

**Allgäu** – In einer Welt, in der tiefe private Einblicke über Social Media geteilt werden, scheint häusliche Gewalt trotzdem ein Dunkelfeld zu sein. Im Gespräch mit Tanja Molocher und Petra Tebel wird die Komplexität des Themas sichtbar. Hinter verschlossenen Türen und lupenreinen Fassaden verbirgt sich für viele Frauen eine Welt aus Gewalt, Beleidigungen und Bedrohungen.

Der Kampf gegen häusliche Gewalt ist vielschichtig. Das zuständige Bundesministerium geht davon aus, dass jede vierte in ihrem Leben Gewalt durch den Partner erfährt. Die Dunkelziffer schätzt man auf mindestens 80 Prozent. Registriert werden nur Fälle, die zur Anzeige gebracht werden. Dabei wird jede Anzeige als Einzelfat gewertet, unabhängig davon, ob eine Frau mehrmals Anzeige erstattet. „Wenn eine Frau zu uns kommt und ihre Leidensgeschichte erzählt, dann kommen aus den letzten Jahren unheimlich viele Straftaten zusammen. Das macht es schwierig, sich anhand von Zahlen zu orientieren. Das sind nie einzelne Familien, sondern auch Wiederholungstaten, die immer wieder neu mit rein spielen“, berichtet Petra Tebel.

### Gewaltspirale

Diese bedrückende Realität ist nicht auf bestimmte Altersgruppen oder soziale Schichten beschränkt. Häusliche Gewalt trifft Frauen unabhängig von Alter, Bildung, Nationalität oder Religion. Familiäre Gewalt entsteht oft in direktem Zusammenhang mit Erfahrungen der Erwachsenen in ihrer eigenen Kindheit, wodurch ein bedenklicher Kreislauf entsteht. „Als Kinder lernen wir von den Erwachsenen Konfliktbewältigungsstrategien. Wenn diese



Nehmen sich schwerer Fällen von häuslicher Gewalt an: Tanja Molocher (v. li.) und Petra Tebel vom Polizeipräsidium Schwaben Süd/West in Kempten. Foto: Hütter

immer wieder mit Gewalt einhergehen, wird sich das im Erwachsenenalter fortführen. Der Schlag ist dann meist das Mittel, um einen Konflikt zu beenden“, sagt Tanja Molocher. „Das Beängstigende dabei ist: Es funktioniert.“ Für viele Frauen sei das aber auch ein ausschlaggebendes Argument, die erlebte Gewalt zur Anzeige zu bringen.

**Hilfetelefon  
Gewalt gegen Frauen:  
116 016**

Bundesamt für Familie

Kollegin Petra Tebel betont: „Die Frauen müssen verstehen, dass es für die Kinder fatal ist, Gewalt miterleben. Man hat sogar herausgefunden, dass es für Kinder genauso schlimm ist, Gewalt mitzubekommen, wie wenn sie selbst geschlagen werden“, so Tebel. „Noch schlimmer ist dabei, dass sie in diesen Momenten beide Bezugspersonen verlieren. Die Mutter ist beschäftigt, ihre Wunden zu versorgen, der Vater mit seiner Scham.“ Denn in

den meisten Fällen sei den Tätern die Abscheulichkeit ihrer Tat bewusst – sie empfinden Gewissensbisse und Scham, keine andere Möglichkeit gefunden zu haben, mit einem Konflikt umzugehen.

In vielen Fällen hemmen Angst und Scham die Frauen, zur Polizei zu gehen. Das Hauptargument für eine Anzeige ist, stillschweigend erdulden, die Gewalt regelrecht an ihre Kinder weitergeben – und die traumatischen Erfahrungen dann Einfluss auf künftige Beziehungen der Kinder haben.

**„Vielleicht bin ich selbst daran schuld“**

Oft werden nach einer gewalttätigen Eskalation versöhnliche Worte gesprochen. Mit Sätzen wie „Er liebt mich doch so. Er wollte das eigentlich nicht. Das war das einzige Mal“, würden viele Frauen das Problem relativieren. Dadurch entstünden trügerische Sicherheiten, dass sie Einfluss auf die Situation haben könnten; sie es beim nächsten Mal vielleicht sogar besser machen könnten. „Das

ist der Moment, in dem der Täter einen Schuldigen sucht und das Opfer denkt: Wenn ich die Schuld auf mich nehme, habe ich beim nächsten Mal mehr Kontrolle. Dann wird das nicht mehr passieren“, so Petra Tebel. „Aber dann kommt wieder der Alltag, der erneut Spannungen bringt, und alles geht wieder von vorne los.“

ein Beispiel: „Der Mann fühlt sich bei der Arbeit nicht genug respektiert oder wurde vom Chef schief angeguckt. Dann kommt er heim und die Suppe ist versalzen. Und schon ist der Moment gekommen, seine Wut und Aggression rauszulassen. Den ganzen Tag war er nach außen freundlich und nett und zu Hause platzt das Ventil.“

Aber es gibt auch die umgekehrte Konstellation, dass Frauen gewalttätig gegen Männer werden. Allerdings entwickle sich dabei laut der Expertinnen eine andere Dynamik. „Es gibt Frauen, die Macht ausüben wollen, ähnlich wie Männer. Das passiert jedoch weniger. In vielen Fällen spielen in solchen Situationen fehlende Impulskontrolle oder psychische Erkrankungen eine Rolle“, sagt Petra Tebel. Oft schaukeln sich Konflikte so hoch, dass beide Beteiligte handgreiflich werden. Aus Scham, über solche Situationen zu berichten, wenden sich Männer seltener an die Polizei.

Dabei können auch viele Fachstellen mit Rat und Tat weiterhelfen. Während Hilfsorganisationen anonym beraten, muss eine Meldung bei der Polizei offiziell gemacht werden – dies hat eine Anzeige des Täters zur Folge.

Wenn es zu einem Notruf kommt, haben die Beamten auch die Möglichkeit Sofortmaßnahmen einzuleiten. Dabei gilt das Prinzip: „Wer schlägt – geht.“ Das hat den Vorteil, dass es zu umgehenden Konsequenzen für den Täter kommt. Es ermöglicht den Beamten, einen Platzverweis und ein Kontaktverbot für zehn Tage auszusprechen. „In diesen Tagen hat die Frau die Möglichkeit, beim zuständigen Familiengericht einen sogenannten Gewaltschutzbeschluss zu beantragen. Das bedeutet, dass der Täter sich das nächste halbe Jahr dem Opfer nicht nähern oder Kontakt suchen darf. Das Gericht kann dem Opfer das Haus oder die Wohnung zuweisen, selbst wenn diese dem Täter gehört“, erklärt Petra Tebel. „Das ist eine richtig gute Sache, um dem Opfer und eventuellen Kindern Ruhe zu verschaffen.“

### Frauen entscheiden

Die weiteren Konsequenzen hängen von der Schwere des Deliktes ab. Immer wieder gibt es aber auch Fälle, bei denen Frauen ein Delikt zur Anzeige wurde. Eine Falschaussage wird ebenfalls zur Anzeige gebracht und führt zu Konsequenzen für die Frauen. Die Beamtinnen haben dabei die große Herausforderung, Situationen richtig einzuordnen. „Wir haben viele Möglichkeiten, Frauen zu helfen, das geht bis zu komplett neuen Identitäten“, berichtet Tebel. Wichtig bei ihrer Arbeit ist es ihnen, die Frauen nicht zum Handeln zu drängen. Sie unterstützen die Betroffenen, indem sie sie über ihre Möglichkeiten informieren. Die Frauen müssen dann selbst entscheiden, welchen Weg sie gehen.

### KOMMENTAR

## Nicht wegsehen!

Häusliche Gewalt ist ein komplexes Thema, das die gesamte Gesellschaft betrifft. Mit dem Durchbrechen der Gewaltspirale kann viel Leid verhindert werden. Wir sollten deshalb alle ein Augenmerk auf die Menschen um uns herum haben. Nicht einfach weitergehen, wenn uns die Arbeitskollegin erzählt, dass sie das blaue Auge von einem Treppensturz hat. In der Kraft des Mutes liegt der Anfang der Veränderung.

von Elisabeth Hütter

Allgäuer Zeitung, 30.01.2024

## Während Bewährung handgreiflich geworden

Ein bereits verurteilter 37-Jähriger hat seine Lebensgefährtin geschlagen, obwohl ihm eine Freiheitsstrafe droht. Warum er trotzdem nicht ins Gefängnis muss.

Von Luke Maguire

**Oberallgäu** Weil er seine Freundin geschlagen hat, wurde einem 37-Jährigen nun am Amtsgericht in Sonthofen der Prozess gemacht. Die Richterin verurteilte den jetzt in München lebenden Mann wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu einer Freiheitsstrafe von drei Monaten auf Bewährung.

Es war im September 2022, als der Angeklagte in seiner Wohnung im Oberallgäu handgreiflich wurde. „Meine damalige Freundin und ich haben gestritten. Mir wurde alles zu viel und ich wollte nur raus, um den Kopf frei zu kriegen“, schilderte der 37-Jährige die Situation. „Sie hat sich dann vor mich gestellt und wollte reden“, erzählt er. „Aus dem Affekt heraus habe ich sie dann mit der flachen Hand geschlagen.“ Die nächste Nacht sei die Freundin mit ihrer Tochter zwar noch in der Wohnung geblieben. „Als ich nach der Arbeit wieder nach Hause kam, waren beide aber weg.“ Daraufhin sei der Angeklagte zusammengebrochen und

wollte sich das Leben nehmen. „Er ist auch gleich in die Psychiatrie gekommen“, sagte seine Anwältin. Die Depressionen, unter denen der Mann leidet, hätten schon mit 18 Jahren begonnen. Mit seiner ersten Ehefrau war der Angeklagte neun Jahre verheiratet und hatte ein gemeinsames Kind, das allerdings mit sieben Monaten plötzlich verstarb. „Das hat mich komplett zurückgeworfen“, sagte der Angeklagte.

Dass er seine Freundin geschlagen hat, tue ihm sehr leid: „Ich habe ihr aus der Psychiatrie Nachrichten geschrieben und mich gleich entschuldigt. Ich wollte, dass sie wieder zu mir kommt.“ Auch im Gericht wollte sich der Angeklagte entschuldigen, doch die Klägerin war nicht anwesend, was Richterin Brigitte Gramatte-Dresse sehr missfiel und sie bei der Urteilsbildung auch zugunsten des Angeklagten rechnete. „Anscheinend hat die Geschädigte kein Interesse am Ausgang der Verhandlung.“

Der Angeklagte sei eigenen Aussagen zufolge auf dem Weg der



Ein 37-Jähriger stand in Sonthofen vor Gericht, weil er seine ehemalige Freundin geschlagen hat. Foto: Maurizio Gambarini, dpa (Symbolbild)

Besserung. Er zog nach München, lernte dort eine andere Frau kennen und verlobte sich. Ein Kind sei bereits im Anmarsch. Außerdem gehe er einer geregelten Arbeit nach und sei regelmäßig in psychischer Behandlung. „Bald bekomme ich auch Antidepressiva“, sagte der 37-Jährige.

Während der Tat war der Angeklagte bereits auf Bewährung. „Bewährung heißt, dass man keine Straftaten begehen darf“, sagte die

Richterin nach der Urteilsverkündung. Weil der Angeklagte seine Tat bereut, sein Leben in den Griff bekommen möchte, in psychischer Behandlung ist und die Geschädigte „kein Interesse an der Verhandlung hat“, ließ die Richterin aber Milde walten. Zusätzlich zur Freiheitsstrafe von drei Monaten auf Bewährung muss der Angeklagte 2000 Euro an den Bunten Kreis Allgäu zahlen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Allgäuer Zeitung, 07.02.2024

### Schärfere Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen

Sexuelle und häusliche Gewalt sollen in der EU künftig einheitlich schärfer geahndet werden. Unterhändler einigten sich in Straßburg auf ein Gesetz, mit dem Straftaten in allen Ländern gleich geregelt werden. Cyber-Stalking, Zwangsheirat, weibliche Genitalverstümmelung – oder wenn intime Bilder ohne Einverständnis weiterverstreut werden, steht künftig in der EU unter Strafe. Die neuen Vorgaben müssen noch vom Parlament und den EU-Staaten abgesegnet werden. Nicht geregelt wurden dagegen EU-weite Standards zu Vergewaltigungen. Das Parlament forderte eine Regelung, wonach jeder sexuellen Handlung zugestimmt werden müsse: Nur Ja heißt Ja. Mehrere Länder in der EU, darunter Deutschland, hatten das aber blockiert, weil es dafür keine rechtliche Grundlage im Europarecht gebe. (dpa)

Allgäuer Zeitung, 12.02.2024

Burgberg

### 18-Jährige auf Heimweg sexuell belästigt

Nach dem Besuch einer Faschingsveranstaltung in Burgberg (Kreis Oberallgäu) ist eine 18-Jährige sexuell belästigt worden. Beim Heimweg am Samstagabend gegen 21.30 Uhr drückte sie laut Polizei ein bislang unbekannter Täter an einen Zaun und berührte sie gegen ihren Willen an Gesäß und Brust. Die Frau konnte den Angreifer abwehren. Er trug schwarze Oberbekleidung und einen pinken Hut. Die Polizei Sonthofen sucht Zeugen, diese sollen sich unter 08321/66350 melden. (p)

Allgäuer Zeitung, 02.03.2024

# Lions Oberallgäu helfen Familien

## 38.000 Euro für acht Vereine und Organisationen. Gemäß dem Motto „Wir dienen“ übergeben Präsidenten Zuwendungen in Sonthofen.

**Oberallgäu** Die beiden derzeitigen Präsidenten des Lions-Clubs Oberallgäu, Dr. Martin Steinbauer und Martin Wachter, übergaben jetzt in einer kleinen Feierstunde in Sonthofen einen Scheck in über 38.000 Euro an verschiedene Hilfseinrichtungen. Acht Allgäuer Vereine und Organisationen kamen in den Genuss der Zuwendungen.

„We serve – wir dienen“: Wie Martin Steinbauer den Vertretern der begünstigten Vereine und Organisationen erklärte, habe gerade das gemeinsame Engagement im vergangenen Jahr gezeigt, was unter dem Motto der weltweiten Lions-Clubs möglich ist. „Besonders am Herzen liegt unserem Club dabei, Kindern und Familien in Not zu helfen und diesen unbürokratisch und, wenn es sein muss, auch sehr schnell, Hilfe zukommen zu lassen“, sagte Steinbauer.

Martin Wachter berichtete den Anwesenden, wie die Lions das Geld einsammelten. Vor allem der



Die beiden Präsidenten des Lions-Clubs Oberallgäu, (von links) Martin Wachter und Dr. Martin Steinbauer, übergaben jetzt in Sonthofen einen Scheck über 38.000 Euro an verschiedene Hilfsorganisationen. Foto: Margret Stuhle

„Lions-Christkindl-Treff“ vor Weihnachten in Sonthofen habe eine lange Tradition. Seit 40 Jahren bieten die aktuell 42 Mitglieder des Lions-Clubs mit Angehörigen und Freunden für zwei Tage kulinarische Spezialitäten und weihnachtliche Genüssen an, um Geld für Hilfsprojekte zu erwirtschaften. Zum zweiten Mal fand außerdem – ebenfalls äußerst erfolgreich – das „Lions-Benefiz-Golfturnier“ auf

der Anlage des GC Sonnenalp statt. Ein Einladungsturnier, das von Sponsoren und Spielern großzügig unterstützt wird. Diese beiden Ereignisse machten es nun möglich, die stattliche Summe von 38.000 Euro aufzutreiben – und zwar an:

- Kinderschutzbund Immenstadt und Sonthofen
- Rockzipfel Sonthofen
- Wildwasser in Kempten
- Verein Notausgang
- Lebenshilfe Sonthofen
- Kinderhospiz Bad Grönenbach
- Frauenhaus Kempten
- Förderkreis krebskranke Kinder.

Bei der Übergabe an die Vertreter und Vertreterinnen würdigten die Lions die Arbeit all jener Personen, die sich selbst und ihre Zeit in den Dienst dieser Hilfen stellen. „Ihr täglicher Einsatz unter oft herausfordernden Bedingungen ist ein leuchtendes Beispiel für Menschlichkeit und Engagement“, sagten die Präsidenten. (pm)

Bei der Übergabe an die Vertreter und Vertreterinnen würdigten die Lions die Arbeit all jener Personen, die sich selbst und ihre Zeit in den Dienst dieser Hilfen stellen. „Ihr täglicher Einsatz unter oft herausfordernden Bedingungen ist ein leuchtendes Beispiel für Menschlichkeit und Engagement“, sagten die Präsidenten. (pm)

- Kinderschutzbund Immenstadt und Sonthofen
- Rockzipfel Sonthofen
- Wildwasser in Kempten
- Verein Notausgang
- Lebenshilfe Sonthofen
- Kinderhospiz Bad Grönenbach
- Frauenhaus Kempten
- Förderkreis krebskranke Kinder.

Bei der Übergabe an die Vertreter und Vertreterinnen würdigten die Lions die Arbeit all jener Personen, die sich selbst und ihre Zeit in den Dienst dieser Hilfen stellen. „Ihr täglicher Einsatz unter oft herausfordernden Bedingungen ist ein leuchtendes Beispiel für Menschlichkeit und Engagement“, sagten die Präsidenten. (pm)

Allgäuer Zeitung, 28.03.2024

# Damit Täter nicht mehr zuschlagen

## Aggressionen spielen bei häuslicher Gewalt eine große Rolle. Bei der Caritas in Kempten lernen Betroffene, wie sie diese in den Griff bekommen können. Was das bringt, erzählt ein gewaltbereiter Mann.

Von Marina Kraut

**Allgäu** Wann Tom Winter (48, Name geändert) zum ersten Mal zugeschlagen hat, weiß er nicht mehr genau. Es dürfte wohl in der fünften Klasse gewesen sein, erzählt er, als er sich schon körperlich gewehrt habe. Er habe lange Zeit Judo trainiert, das habe ihm bei Auseinandersetzungen einen Vorteil gebracht. Später waren seine Gegner keine Klassenkameraden mehr, sondern seine Ehefrau. Er habe sie an den Haaren gepackt und daran gezogen. Mehrmals. Oder ihr mit der flachen Hand ins Gesicht geschlagen. Für ihn gab es bei Konflikten nur Gewinner und Verlierer.

Später heiratete er erneut. Seine Aggressionen bekam er jedoch nicht in den Griff. Der heute 48-Jährige schlug wieder zu. Es wurde eher schlimmer, erzählt er im Gespräch. Hinzu kamen Alkohol und Depressionen. In dieser Zeit rastete er auch gegenüber einem Kollegen aus. Er verlor seinen Job. Dann ging er in eine Psychiatrie. Das sei erfolgreich gewesen, erzählt er. Dort sei ihm auch empfohlen worden, sich weiterhin hel-

fen zu lassen. Das tat er. Und so nahm er Platz auf einem gepolsterten Stuhl in einem kleinen Zimmer in Kempten.

Täter wie Winter sitzen dort gegenüber von Andrea Springborn. Sie leitet am Caritas-Zentrum Kempten die Fachstelle „Täterinnen- und Täterarbeit häusliche Gewalt“. In Schwaben Süd, also von Allgäu bis nach Neu-Ulm, ist das die einzige Fachstelle. Die nächste gibt es in Augsburg.

Allein im vergangenen Jahr kamen 47 Männer zu Springborn. 2022 waren es 54 Täter und 2021, dem ersten Jahr der Fachstelle, noch 39. Springborn ist Therapeutin, nennt ihr Angebot aber soziales Training. Eine Therapie sei es nicht. Das Besondere daran ist, dass sie auch aktiv auf Täter und Täterinnen zugehen darf. Neue Klienten bekommt sie über die Staatsanwaltschaft, die Polizei, Bewährungshelfer, das Jugendamt oder Frauenhilfen. Die Stelle arbeitet nach den Standards der „Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit häusliche Gewalt“, die erneute Taten zum Schutz der Opfer verhindern will.

Tom Winter sagt in den ersten Minuten des Gesprächs: „Man kann das nicht rechtfertigen.“ Er meint damit seine Taten. Vor Gericht habe er aber nie gestanden. Seine Ehefrauen hätten ihm immer verziehen und Konflikte seien innerhalb der Familie geklärt worden. Seine Ehefrauen hätten aber nie Hilfe bekommen.

Die Kontrolle verliere er meist im Streit, sagt Tom Winter. Bei der verbalen Auseinandersetzung komme es zu Sticheleien und Beleidigungen. „Dann wird der Streit größer.“ Und es wird „groß“, sagt er. Das Wichtigste, was er bisher im sozialen Training gelernt habe, sei sein Notfallplan. Regel Nummer eins: Bei hochkochenden Gefühlen den Raum verlassen. „Das Weite suchen“, nennt es Winter. Ihm sei auch bewusst geworden, dass seelische Gewalt weitaus schlimmer sein könne als körperliche.

Im Gebiet des Kemptener Polizeipräsidiums, das neben dem Allgäu auch die Kreise Neu-Ulm und Günzburg umfasst, kam es 2023 zu 1247 Fällen von häuslicher Gewalt (siehe Grafik), teilte Sprecher Sebas-

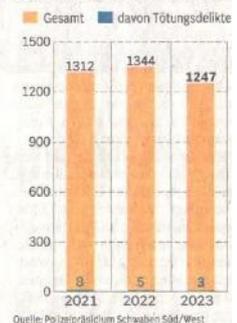
tian Nienkemper mit. Die Dunkelziffer sei jedoch hoch. 99 Prozent der Täter seien Väter, sagt Springborn. Deshalb waren im vergangenen Jahr auch 54 Kinder betroffen. Heißt: Sie haben die Gewalt unmittelbar erlebt. Und „mitemlebte Gewalt ist mindestens genauso schlimm wie Gewalt, die einem persönlich angetan wird“. Das sei ein großes Problem, sagt Springborn. Denn gerade Kinder bekommen zu wenig Hilfe. Um sie kümmern sich bei häuslicher Gewalt kaum jemand, kritisiert sie. Bei ihrer Arbeit werde Tätern vermittelt, dass sie nicht die Schuld beim Opfer suchen sollen, sagt Springborn. Sie seien selbst in der Verantwortung, dass Stresssituationen nicht eskalieren. Und die Täter hätten es in der Hand, den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen. Damit ihre Kinder später nicht auch zu Tätern oder Opfern werden.

„In den Sitzungen der Therapiegruppe geht es schon ans Eingemachte“, sagt Winter. Die Treffen finden alle zwei Wochen statt. Bei Rollenspielen sollen die Teilnehmer erfahren, wie sich ihr Gegenüber beim Streit fühlt. Und dass Gewalt auch verbal stattfinden kann. Winter sagt, er habe dabei

gelernt, dass Gewalt für jedermann etwas anderes bedeutet. Teils könne schon ein falsch Wort verletzen. Tätern rät Winte Sie können sich nur bessern, wer sie einsehen, dass sie das Problem sind. Er selbst will realistisch bleiben: Ändern wolle er sich unbedingt, ob ihm das gelingt, könne allerdings nicht versprechen.

● Täterberatung: Andrea Springborn Caritas Kempten, 0176/166 1037.

### Fälle häuslicher Gewalt



Allgäuer Zeitung, 11.04.2024



**Für eine grünere Schule:** Die Praxisklasse der achten Jahrgangsstufe der Robert-Schuman-Mittelschule erhält 1000 Euro von der Unternehmensgruppe Dorr. Das Geld wollen die Schüler und Schülerinnen in die Bepflanzung ihres Pausenhofs investieren. Die Firma Dorr spendet jährlich an mehrere soziale Projekte. Neben der Robert-Schuman-Mittelschule werden dieses Jahr außerdem der Verein „Frauen helfen Frauen“ und das Projekt „Wir bauen eine Schule in Äthiopien“ unterstützt. fe/ Foto: Felix Ebert

Kreisbote, 01.06.2024



## *Lions Oy Via Salina übergeben 26.000 Euro für Kinderprojekte*

**Oy-Mittelberg** – Mit dem vollständigen Ausverkauf des Lions Glücksmomente Adventskalender erzielte der Lions Club Oy Via Salina im vergangenen Jahr wieder eine stattliche Summe. Insgesamt kamen dabei 26.040 Euro zusammen. Davon wurden 6.000 Euro bereits an regionale Schulen und Kindergärten vergeben. Der verbleibende Erlös kommt den Vereinen Frauenhaus Kempten/Frauen helfen Frauen, Pro Familia Kempten, Johanniter-Unfall-Hilfe Kempten, Deutscher Kinderschutzbund – Kreisverband Kempten, Naturpark Nagelfluhkette, Unterstützender Förderverein für die Schule Oy (UFO) zugute sowie den Institutionen Kath. Kindergarten St. Peter + Paul Petersthal, Kindertagesstätte St. Afra Betzigau und Kindertagesstätte Vogelneest Oy. kb/Foto: Thomas Heineck

heimatstark (AÜW), Sommer 2024

## ZUFLUCHT IN DER NOT



Mit Herz und  
Faschätzen  
Das Team vom  
Frauenhaus  
Kempten mit  
Karin und  
Sibyllen hat ein  
neues Leben

Was uns bewegt

**Wenn es daheim nicht mehr geht, finden Frauen im Frauenhaus Kempten Schutz und Unterstützung. Die Mitarbeiterinnen und viele Ehrenamtliche bieten nicht nur ein Zuhause auf Zeit – sie helfen auch dabei, ein neues zu finden.**

Text: Sven Hasselberg Foto: Andreas Zitt

Die Gewalt, die Frauen erfahren, habe sich in den 40 Jahren nicht verändert, stellt Sozialpädagogin Amelia Ulbrich fest. „Das Gute aber ist, dass es heutzutage ein größeres Bewusstsein für das Thema gibt.“ Der erste Schritt in ein neues Leben beginnt für viele Frauen seit 1983 im Frauenhaus Kempten. Hier finden sie einen Schutzraum und lernen, wieder ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Maximal acht Frauen mit ihren Kindern leben in drei Wohneinheiten. „Es ist wie das Leben in einer WG. Die Frauen teilen sich Küche und Bad. Sie sind selbst verantwortlich für den Einkauf, das Saubermachen, gehen ihrer Arbeit nach oder bringen die Kinder zur Schule“, sagt Sozialwirtin Jasmin Maier. „Wir unterstützen sie dabei, nehmen ihnen aber nicht alles ab. Wir fördern sie, damit sie wieder auf eigenen Beinen stehen können. Und bieten ihnen den notwendigen Schutz dafür.“ Hilfe und Begleitung erhalten die Frauen zur Klärung ihrer rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Belange. „Am Ende sollen sie ihre Existenz und die ihrer Kinder selbst sichern können“, fügt Maier hinzu. Zwei Mitarbeiterinnen sind speziell als Ansprechpartnerinnen für die Kinder im Haus. Sie helfen, die erlebte häusliche Situation zu verarbeiten, und bieten Freizeit- und Spielprogramme an. Auch den Frauen steht bei Redebedarf die Bürotür im Frauenhaus immer offen. Alle zwei Wochen kommen alle Bewohnerinnen zusammen, um den Alltag im Haus zu organisieren. Darüber hinaus gibt es Gemeinschaftsaktionen, wie Frühstückstreffen, Ausflüge oder kreative Angebote. Das schafft Raum, um sich mit anderen Betroffenen auszutauschen. Zudem unterstützen die Mitarbeiterinnen die Frauen zum Beispiel bei der Suche nach therapeutischer Hilfe. Denn die Gewalt hinterlässt nicht nur körperliche Spuren.

### In Zahlen

**1983**

hat das Frauenhaus eröffnet; fünf Jahre später zog es in ein größeres Gebäude um. Der Trägerverein wurde bereits 1981 gegründet.

**8**

Frauen haben mit ihren Kindern in drei Wohneinheiten Platz.

**1.473**

Frauen und mehr als 1.500 Kinder haben in den vergangenen 40 Jahren im Frauenhaus Zuflucht gefunden.

**80**

Tage dauerte ein Aufenthalt im Frauenhaus 2023 im Schnitt.

Dabei ist dem Team im Frauenhaus wichtig: Gewalt beginnt nicht etwa mit dem ersten Schlag ins Gesicht oder einer anderen physischen Attacke. Gerade psychische Gewalt gegen Frauen setzt oft schon viel früher ein. Ihre Partner unterdrücken sie, reden ihnen ein, sie seien nichts wert, drohen, ihnen die Kinder wegzunehmen. Und dann ist da noch die wirtschaftliche Gewalt. „Die Frauen haben kein Konto, werden wirtschaftlich abhängig gemacht“, erklärt Sozialpädagogin Ulbrich. All das zerstört systematisch das Selbstbewusstsein der Betroffenen. Und dieses wird hier im Frauenhaus Kempten wieder aufgebaut. „Wir zeigen den Frauen, dass nicht sie das Problem sind, sondern dass der Partner das Problem hat“, manifestiert Amelia Ulbrich. „Wichtig ist auch, dass die Frauen merken: Sie müssen sich nicht dafür schämen, dass sie nicht schon früher gegangen sind oder Ähnliches“, fügt Jasmin Maier hinzu.

Die Bewohnerinnen im Frauenhaus kommen aus allen sozialen Schichten, darunter sind 18-Jährige ebenso wie Rentnerinnen. Und auch wenn sie nicht ins Frauenhaus einziehen wollen, können sie sich jederzeit an die angeschlossene Beratungsstelle wenden. Dass es heute diese Strukturen gibt, ist dem Trägerverein „Frauen helfen Frauen“ zu verdanken. 1981 fanden sich sieben mutige Frauen zusammen, die beschlossen, etwas zu verändern. Frauenhäuser waren damals bundesweit noch selten. Zwei Jahre später konnte das Haus in Kempten seine Türen öffnen. Neben der Stadt, dem Landkreis und dem Freistaat trägt der Verein bis heute die Finanzierung. Außerdem stellt er mit 13 ehrenamtlichen Vereinsfrauen und Studentinnen eine 24-Stunden-Rufbereitschaft an sieben Tagen in der Woche sicher.

Im Schnitt sollte ein Aufenthalt im Frauenhaus nicht länger als sechs Monate dauern. „Aber leider dehnt sich die Zeit aufgrund des schwierigen Wohnungsmarkts schon mal bis auf ein Jahr aus“, weiß Maier. Immerhin sind die Bewohnerinnen gut und sicher in dieser Zufluchtsstätte aufgehoben. Landrätin Indra Baier-Müller fasste es bei der Jubiläumsfeier vergangenen Herbst so zusammen: „Ein Glück, dass wir dieses Haus haben, beschämend, dass wir es brauchen.“

frauenhaus-kempten.de

Allgäuer Zeitung, 18.06.2024

## Mann versucht, seine Frau zu töten

Ein 63-Jähriger verkraftet nach 23 Jahren Ehe die Trennung nicht, gibt sich als Postbote aus und überfällt seine Frau. Der Prozess am Amtsgericht offenbart Einblicke in eine schwierige Beziehung.

Von Kerstin Futschik

„In 24 Jahre Beziehung, kenne gelernt übers Motorradfahren, Jahre Ehe, zwei Söhne. Dann die ennung. „Der Kummer über den rust meines ganzen Lebens ließ n Entschluss heranwachsen, re Mama und mich zu töten.“ is hat ein 63-Jähriger in einem schiedsbrief geschrieben, mit m er im Januar seine Frau opte - verkleidet als Postbote d unter dem Arm ein Paket mit belbindern und einem Cutter-esser. Er würgte seine Frau, setz sich auf ihren Brustkorb, ließ nn aber plötzlich von ihr ab. Wa- n, dass musste er nun vor dem ntsgericht Kempten erklären. Die Staatsanwaltschaft warf m 63-jährigen Allgäuer gefährli- e Körperverletzung vor, nicht

etwa versuchten Totschlag. Der Grund: Wer versucht, einen ande- ren Menschen zu töten, dann aber freiwillig aufhört, könne nicht we- gen versuchten Totschlags belangt werden. Der Vorwurf müsse des- halb gefährliche Körperverletzung lauten.

Doch dass der Mann aus freien Stücken von seiner 56-jährigen Frau abgelassen hatte, stand für die Anwältin der Ehefrau keines- wegs fest. „Wie haben Sie das Ein- treffen der Polizei mitbekom- men?“, fragte sie den Angeklagten. „Haben Sie etwas gehört?“ Der 63-Jährige verneinte. Er habe die Polizei erst bemerkt, als ein Beam- ter durch die Tür gekommen sei.

Der Angeklagte hatte seine Fa- milie im Oktober 2023 das erste Mal bedroht. Dabei spielten auch drei Schusswaffen eine Rolle, die er sich illegal beschafft hatte. Ein

Sondereinsatzkommando (SEK) rückte an. Gemäß eines Gewalt- schutz-Beschlusses durfte er kei- nen Kontakt mehr zu seiner Frau aufnehmen. Daran hielt sich der 63-Jährige nicht - in 19 Fällen. Er rief seine Frau an, schrieb SMS. Fünf der Verstöße erfolgten am selben Tag.

Die 56-Jährige sagte aus, dass sie ihren verkleideten Mann an je- nem Tag im Januar erst erkannt habe, als dieser zu ihr sagte: „Ich will mit dir reden.“ Gleich im Flur habe eine Rangelie begonnen. Sie flüchtete ins Obergeschoss. Als sie auf die Knie fiel, würgte er sie von hinten. Sie bekomme keine Luft, habe sie ihm gesagt. „Da habe ich so richtig seine Wut gespürt, weil er nur noch fester gedrückt hat.“

Einen Satz wiederholte die Frau in ihrer Schilderung immer wieder: „Ich dachte, vielleicht komme ich

an ein Telefon ran.“ Denn aufgrund des Gewaltschutzbeschlusses war bei der Polizei ein Notruf-Melder hinterlegt worden, der einen Ein- satz generiert, sobald sie anruft. Trotz des Gerangels war ihr das ge- glückt.

Schließlich schlug der Mann seine Frau, so dass sie auf ein Bett fiel, und setzte sich auf ihren Brustkorb - eine lebensgefährliche Handlung, wie ein Arzt bestätigte. „Ich habe ihn mehrfach angebet- telt, runter zu gehen“, sagte sie Richter Sebastian Kühn. Auch auf ihr Angebot, über alles zu reden, reagierte er nicht. „Plötzlich ist er dann von mir runter.“ Dass er die rufenden Polizisten im Erdge- schoss gehört hatte, konnte ihm nicht nachgewiesen werden.

Der 63-Jährige, der der Ver- handlung in Handschellen folgen musste, bekannte sich schuldig

und entschuldigte sich bei seiner Frau. Er verhedderte sich wäh- re der Befragung allerdings in Wid- sprüche. Er habe seine Frau „ni- ch bewusst gewürgt“ und der A- schiedsbrief sei nicht ernst ge- meint, sondern nur ein Druckm- tel gewesen.

Hinweise auf eine krankha- Störung habe er bei dem An- klagten nicht gefunden, sagte d- Arzt aus. Dennoch konnte er ni- ausschließen, dass der 63-Jähr- aufgrund der Kränkung durch d- Trennung nur eingeschrän- schuldhaftig war. Richter Küh- setzte den Strafrahmen desha- herab. Er verurteilte den Mann zwei Jahren und sieben Monat Gefängnis und näherte sich dar- der Forderung der Staatsanwält- von drei Jahren Freiheitsstrafe. Das Urteil ist noch nicht rech- kräftig.

Allgäuer Zeitung, 06.07.2024



Die Freude ist groß beim Verein Frauen helfen Frauen über die Spende in Höhe von 10.000 Euro vom Lions Clubs Kempten Cambodunum. Der Betrag setzt sich zusammen aus 8500 Euro als Erlös der Tombola beim Kemptener Jazzfrühling sowie 1500 Euro aus der Clubkasse. Diese Spende wird für die Anschaffung einer neuen Küche im Frauenhaus verwendet. Sie soll dazu beitragen, das tägliche Leben und die Selbstversorgung der Bewohnerinnen und ihrer Kinder zu erleichtern und zu verbessern. „Wir sind stolz darauf, dass wir durch den

großartigen Tombola-Erfolg diesen bedeutenden Beitrag leisten können“, sagte Sibylle Knott, Past-Präsidentin des Lions Clubs während der Scheckübergabe. „Es ist uns ein besonderes Anliegen, Projekte wie das Frauenhaus zu unterstützen, die so wichtige Arbeit in unserer Stadt leisten.“ Im Bild von links Lions-Past-Präsidentin Sibylle Knott, Tombola-Organisator Wolfgang Obermeyer, Theresia Wildegger und Lisa Birke (Verein Frauen helfen Frauen), Brigitte Wastl (Leitung Frauenhaus) und Annette Pickert (Tombola). ds/Foto: Ralf Lienert

Süddeutsche Zeitung, 16.07.2024

## Mehr Schutz für Opfer häuslicher Gewalt

Berlin – Die Bundesregierung plant, bei Familiengerichtsverfahren den Schutz von Personen auszubauen, die familiäre Gewalt erlitten haben. Das geht aus einem Gesetzesentwurf des Justizministeriums hervor, der der *Süddeutschen Zeitung* vorliegt. Unter anderem soll ein sogenannter Wahlgerichtsstand eingeführt werden. Ein Gerichtsverfahren zum Schutz des Kindes soll demnach künftig auch in dem Bezirk möglich sein, in dem das Kind seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Hat eine Frau mit ihrem Kind zum Beispiel Schutz in einem Frauenhaus gefunden, soll sie „nicht mehr über den aktuellen Aufenthaltsort des Kindes aufgespürt werden“ können, heißt es aus dem Bundesjustizministerium.

Die Familiengerichte werden zudem aufgefordert, Schutzmaßnahmen für die von Gewalt betroffenen Kinder zu ergreifen. Eine Konsequenz könnten zum Beispiel getrennte Anhörungen der Elternteile sein, von der Anordnung gemeinsamer Beratungsgespräche und dem „Hinwirken auf Einvernehmen“ solle abgesehen werden. Gegen die Anordnung eines einstweiligen Kontaktverbots, eines sogenannten Umgangsausschlusses, sollen Betroffene künftig Beschwerde einlegen dürfen. Der Gesetzesentwurf befindet sich derzeit in der Ressortabstimmung.

Die Bundesregierung reagiert mit den Vorschlägen auf langjährige Forderungen aus der Zivilgesellschaft. Die Möglichkeit eines Wahlgerichtsstands habe für Betroffene häuslicher Gewalt eine „Entlastungsfunktion“, schrieb das Deutsche Institut für Menschenrechte in einer Analyse im November 2023. Die Autoren verlangten zudem bei Fällen häuslicher Gewalt vom Gericht, nicht auf „ein Einvernehmen“ der Eltern hinzuwirken. Die „Anordnung von Beratung und Mediation“ sei derzeit noch die Regel.

Valerie Höhne

Allgäuer Zeitung, 29.07.2024

## Polizeibericht

### Oberallgäu Betrunkenener Mann bedroht Ehefrau mit einem Messer

Weil ihr betrunkenener Ehemann mit dem Auto wegfahren wollte, hat eine Oberallgäuerin dem 43-Jährigen den Autoschlüssel weggenommen. Laut Polizei bedrohte der Mann seine Frau daraufhin mit einem Messer – und die verständigte die Beamten. Der Polizist, der den Notruf entgegengenommen hat, konnte dem Mann bereits am Telefon davon überzeugen, das Messer wegzulegen. Als die Beamten vor Ort ankamen, äußerte der 43-Jährige Suizidgedanken. Er sollte daher in eine psychiatrische Einrichtung gebracht werden, versuchte aber, zu fliehen. Nach einer kurzen Verfolgung brachten die Polizisten ihn zu Boden und fesselten ihn. Dabei wehrte sich der Mann derart, dass zwei Beamte an den Händen verletzt wurden. (p)

Allgäuer Zeitung, 20.08.2024

## Anti-Aggressions-Training als Auflage vom Gericht

Angeklagter hat seine Emotionen nicht im Griff. Gegenüber Frauen wird er gewalttätig. Ein Geständnis und der Wille, sich helfen zu lassen, bewahren ihn vor dem Gefängnis.

Von Jochen Sentner

Kempten Ein Kerl wie ein Baum sitzt auf der Anklagebank im Kemptener Amtsgericht. Im Inneren ist er offenbar weniger stabil. Genervt hört er sich die Vorwürfe der Staatsanwältin an, will anfangs einfach alles einräumen von Körperverletzung über Fahren ohne Führerschein, Beleidigung bis Sachbeschädigung. Diese Delikte könnten ihm einen längeren Aufenthalt hinter Gittern einbrocken. Geduldiges Zureden der Richterin bringt ihn zu einer brauchbaren Schilderung der Umstände.

In ein psychisches Tief sei der 33-Jährige gefallen. Reichlich Alkohol und ständige Streitereien mit seiner früheren Verlobten seien Auslöser gewesen, sich sogar im Bezirkskrankenhaus Hilfe zu suchen. „Aber die sagten nur was von

einer Phase, die wieder vorbeigeht, geholfen haben sie mir nicht“, sagt der Mann.

Strafantrag hat seine Ex-Partnerin gestellt. Die Mutter zweier Kinder kann sich als Zeugin allerdings an keine Einzelheiten mehr erinnern. Bei der Polizei hatte sie noch ausgesagt, dass der Angeklagte sie mit einem Handy auf den Kopf geschlagen habe, von Tritten seien blaue Flecken entstanden. „Weiß ich nicht mehr“, lautet ihre Antwort auf mehrere Nachfragen zu ihren ursprünglichen Vorwürfen.

Bei den Beamten ist die Mittzwanzigerin bekannt aus vorherigen Zwischenfällen mit ihrem Partner. Kontaktverbot wurde ausgesprochen und von ihr wieder aufgehoben, Anzeigen wurden erstattet und wieder zurückgezogen. Von einer „toxischen Beziehung“ spricht der Verteidiger.



Über 100.000 Frauen erleiden bundesweit jedes Jahr Gewalt durch Partner. Ein Fall kam in Kempten zur Verhandlung. Foto: Maurizio Gambarini/dpa (Symbolbild)

Im Dauerzweit liegt der vielfach Vorbestrafte offenbar auch mit einer Rentnerin. Bei einer Begegnung, bei der sie das Auto fotografiert hatte, in dem er mit einem Kind der Ex-Partnerin saß, sei er ausgerastet. Beleidigungen der unteren Schublade fielen, mit Hän-

den und Füßen beschädigte er Dach und Fahrertür ihres Wagens.

Die Eignung zum Autofahren haben die Behörden dem Angeklagten schon vor zehn Jahren abgesprochen. Das hielt ihn allerdings nicht ab, seinen amtsbekannten Sportwagen durchs

Stadtgebiet zu steuern. Einem Polizeibeamten war das Kennzeichen ins Auge gefallen, er rief eine Streife dazu. „Ja, war so, ich bin da gefahren“, gesteht der gelernte Fleischer.

Während seiner letzten Haftstrafe schulte er um auf Metallverarbeitung. Bis vor Kurzem war er bei einem Unternehmen beschäftigt. „Wenn ich mich wieder auf der Reihe habe, kann ich dort wieder anfangen“, berichtet der Mann von einer Abmachung mit seinem Chef. Alkohol rühre er seit Wochen nicht mehr an, seine Fassung verbessere sich.

Das Gefängnis bleibt ihm letztlich erspart. Sieben Monate Haft verhängt Richterin Magdalena Genova, auf fünf Jahre zur Bewährung ausgesetzt. 1500 Euro muss der Mann ans Frauenhaus überweisen. Weitere Auflage ist ein Anti-Aggressionstraining.

Allgäuer Zeitung, 24.10.2024

## „Missachtung, die ihresgleichen sucht“

Ein 61-Jähriger soll die 14-jährige Tochter seiner Lebensgefährtin, mit der er zusammenwohnte, genötigt und missbraucht haben. Vor dem Amtsgericht Kempten sagte die Mutter als Zeugin aus.

Von Kerstin Futschik

Kempten „Sie sagt, sie hatte nie ein richtiges Zuhause. Das hat mich am meisten getroffen“, sagte die Anwältin einer heute 19-jährigen Frau vor dem Amtsgericht Kempten. Diese war als 14-Jährige vom Lebensgefährten ihrer Mutter, mit dem beide zusammenwohnten, sexuell genötigt und missbraucht worden. Der 61-Jährige musste sich nun wegen sexueller Nötigung und Missbrauch verantworten.

Die heute 54-jährige Mutter des Mädchens zog 2015 mit ihrer Tochter zu dem Mann. Das Verhältnis zwischen den beiden sei während der ersten Jahre normal gewesen, sagte sie im Zeugenstand. Bis zum Sommer 2019: Während die Mutter schlief, ging der 61-Jährige ins Zimmer des Mädchens, legte sich laut Anklageschrift zu ihm ins Bett - und wurde übergriffig. Die 14-Jährige sagte, dass sie das nicht will und gehen möchte. Doch der Mann hielt sie weiter fest - nach ein paar Minuten ließ er los.

Ein halbes Jahr später folgte ein weiterer Vorfall: Der Angeklagte soll das Mädchen an ihrem 15. Geburtstag unvermittelt geküsst haben. Als er versuchte, ihr einen Zungenkuss zu geben, sei es erschrocken und zurückgewichen.

Gleich zu Beginn der Verhandlung gestand der Mann die Taten. Dem war ein Rechtsgespräch vorausgegangen, in dem die Staatsanwältin einen Strafraum zwischen einem Jahr und vier Monaten und einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis anbot - sollte der 61-Jährige ein Geständnis ablegen. Dass er dies tat, ersparte der heute 19-jährigen, vor Gericht auszusagen.

In Chatnachrichten, die der Mann mit seiner Lebensgefährtin ausgetauscht hatte und die Richterin Kathrin Eger vorlas, schrieb er, dass er nicht verstehen könne, warum das „Anfassen des bulgarischen Bastards an der Tüte“ so wichtig sei. Als er sich auch der 13-jährigen Enkelin der Frau unangemessen näherte, trennte sie sich und zog aus. Ihre Tochter war schon ein paar Wochen zuvor ins Frauenhaus geflüchtet.

„Sind Sie nicht auf die Idee gekommen, Ihre Tochter schon früher zu schützen?“, fragte die Richterin. Sie habe sich eine eigene Wohnung nicht leisten können, antwortete die 54-Jährige. „Ich habe nicht länger als sechs Stunden gearbeitet, weil ich zuhause sein musste, wenn meine Tochter da ist“, sagte die Mutter. Sei sie morgens schon zur Arbeit gegangen, habe sich ihre Tochter in ihrem Zimmer eingeschlossen, bevor sie zur Schule musste. Das Mädchen sei mitunter auch krank zum Unterricht gegangen, weil sie nicht alleine zuhause bleiben wollte, berichtete ihre Anwältin, die Nebenklägerin: „Es erbot mich jedes Mal aufs Neue, wie man darauf kommt, dass man ein Mädchen oder eine Frau anfassen kann, einfach weil sie da ist.“

Die Staatsanwältin forderte eine Freiheitsstrafe von einem Jahr und acht Monaten, ausgesetzt zur Bewährung - ebenso ein Schmerzensgeld für die 19-jährige und eine Zahlung an eine gemeinnützige Einrichtung. Zugunsten des 61-Jährigen spreche nicht nur das Geständnis, sondern auch, dass er nicht vorbestraft sei und dass die Taten schon einige Zeit zurückliegen. Andererseits habe er eine Schutzbefohlene missbraucht, die ihm ausgeliefert gewesen sei. Die Verteidigerin des Angeklagten forderte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und vier Monaten.

Kathrin Eger sprach den Mann schuldig und verurteilte ihn zu einem Jahr und sechs Monaten auf Bewährung. Die Bewährungszeit beträgt drei Jahre. Das Schmerzensgeld setzte sie auf 3600 Euro fest. Mit sexuellem Missbrauch sei eine besondere Herabwürdigung der betroffenen Person verbunden. Sie werde zum Objekt degradiert. Zudem habe der 61-Jährige die Tochter seiner Lebensgefährtin auch aufgrund ihrer Herkunft herabgewürdigt. „Das ist eine Missachtung gegenüber einem Kind, die ihresgleichen sucht.“

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Allgäuer Zeitung, 06.11.2024



**Weihnachtsspende der Firma Präg:** Mit insgesamt 33.000 Euro unterstützt Energiedienstleister Präg den Kampf gegen häusliche Gewalt. Jeweils 5000 Euro gehen an die Organisation Frauen helfen Frauen, vertreten durch Vorsitzende Lisa Birke (links), und an die Fachstelle Täterinnenarbeit bei häuslicher Gewalt, vertreten durch Andrea Springborn (rechts), denen Präg-Geschäftsführer Marc Deisenhofer vor Kurzem die Spende überreichte. Text/ Foto: Eddi Nothelfer

Allgäuer Zeitung, 15.11.2024

# Kinder brauchen häufiger Schutz

Das Jugendamt registriert vermehrt Fälle von Gefährdungen innerhalb der Familien. Die Hilfe wird komplexer. Die Corona-Zeit wirkt nach.

Von Jochen Sentner

**Kempten** Die Entwicklung ist bundesweit zu beobachten, der Trend bestätigt sich auch in Kempten: Vermehrt kommt es in Familien dazu, dass Kinder vernachlässigt werden oder ihnen Gewalt angetan wird. „Seit Corona hat sich einiges verschlechtert“, sagt Jochen Greißl, Leiter des Kemptener Jugendamts. Er rechnet auf Jahre nicht mit einer Entspannung.

In manchen Haushalten trafen die Fachkräfte auf erschütternde Zustände. Greißl berichtete von einer Schwangeren, die nicht einsehen wollte, dass ihr Drogenkonsum dem Ungeborenen schade. Die Wertevorstellungen mancher Eltern seien zum Teil auf der Strecke geblieben. „Wir beobachten zurückgehende Erziehungskompetenzen.“ Die Fälle würden kom-

plexer: Hilfen müssten immer häufiger angeboten werden, sagte er im Finanzausschuss.

Erziehungsberechtigte kümmern sich teils wenig um das, was ihr Nachwuchs erlebt und lernt, welcher Umgang gepflegt wird. Die Folgen können seelische Beeinträchtigungen sein, Schulversagen, Abrutschen ins kriminelle Milieu, Suchtverhalten. Bei den ambulanten Hilfsangeboten dauere die Zeit der Betreuung oft länger.

Die Fallzahl bei stationären Hilfen, also der Unterbringung in Heimen, sei zwar im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken auf 25. Greißl rechnet aber damit, dass weitere Klientinnen und Klienten hinzukommen. Ein Indiz seien die Überprüfungen beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen. Von 225 Fällen geht die Behörde bis zum Jahresende aus, eine Steigerung gegenüber 2023 um 15 Pro-

zent. Vor vier Jahren gab es noch 102 Fälle. Die Zahl der Kindeswohlgefährdungen in Deutschland hat im vergangenen Jahr einen neuen Höchststand erreicht. 2023 stellten die Jugendämter bei mindestens 63.700 Kindern oder Jugendlichen eine Gefährdung fest.

Bei der Feststellung der Kindeswohlgefährdung waren die Kinder im Schnitt 8,2 Jahre alt. Bei den jüngeren bis zwölf Jahren waren eher Jungen, bei den Jugendlichen ab dem 13. Lebensjahr die Mädchen betroffen. Die meisten Minderjährigen mit Kindeswohlgefährdung wuchsen bei alleinerziehenden Elternteilen (39 Prozent) auf.

Die höheren Zahlen lägen nicht nur an der gesteigerten Sensibilität in der Bevölkerung, sagte Greißl. Die meisten der bundesweit 211.700 Hinweise kamen von Polizei und Justiz. Nur bei einem Zehn-

tel meldeten sich Familien oder die Betroffenen selbst. All das wirkt sich auf die Kosten aus. Höhere Fallzahlen, längere Behandlungsdauer, dazu gestiegene Entgelte für Träger der Jugendhilfe – vom allgemeinen Sparkurs schert das Jugendamt aus. Dies findet freilich die Zustimmung von Finanzausschuss und Verwaltungsspitze. Der Zuschussbedarf steigt um 900.000 auf 8,3 Millionen Euro.

Ins Budget fallen auch Zuschüsse an diverse Organisationen der Kinderhilfe. Kürzungen sind angedacht beim Aktionskreis familienfreundliches Kempten, beim Caritas Familienzentrum, bei der Ehe-, Familien- und Lebensberatung sowie beim Kinderschutzbund. Insgesamt geht es um 24.200 Euro.

„Die Kinder können sich nicht wehren“, sagte Annette Hauser-Felberbaum (Freie Wähler/ÜP) und sprach sich gegen diese

Streichposten aus. Dem folgten die Rätinnen und Räte im Finanzausschuss einhellig. Auf einer Merkliste sollen solche „Schmerzpunkte“ gesammelt werden. Kompensation ließe sich möglicherweise finden, wenn man auf 450.000 Euro für einen Verkehrsverbund verzichte, hieß es mehrfach.

Im Laufe des Abends notierte Bürgermeisterin Erna-Kathrein Groll, die den erkrankten Oberbürgermeister vertrat, einige weitere Kürzungsvorschläge, die dem politischen Willen doch entgegenliefen. Wärmestube, Schuldnerberatung, Buchkinder, Stadtjugendring, Mittelschulteam, Museumstag waren etwa dabei. Die Stoffsammlung soll bis zur Beschlussfassung fortgeführt werden. Am Ende der Haushaltsberatungen will der Ausschuss abstimmen, was letztlich von den Streichlisten gestrichen werden soll.

Allgäuer Zeitung, 20.11.2024

# Fast jeden Tag wird eine Frau umgebracht

Brutale Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist traurige Realität in Deutschland. Und sie nimmt sogar noch zu. Der Täter ist fast immer ein Mann.

Von Carlota Kühne

**Berlin** Der Befund des Bundeskriminalamtes ist alarmierend: Frauenfeindliche Gewalt ist in Deutschland ein massives Problem, das größer wird. Familienministerin Lisa Paus (Grüne) zeigt sich erschüttert. „Die Zahlen sind erschreckend und beschämend“, besonders gravierend ist der Anstieg bei Sexualstraftaten, wie der am Dienstag veröffentlichte Lagebericht der Behörde zeigt. Im vergangenen Jahr hat die Polizei 53.330 weibliche Opfer erfasst – ein Anstieg von 6,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Seit 2019 stieg die Zahl der sexuellen Übergriffe sogar um mehr als ein Viertel.

Über die Hälfte der Opfer waren jünger als 18 Jahre. Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren sind am häufigsten von Vergewaltigung und sexueller Belästigung betrof-

fen, während bei unter 14-Jährigen sexueller Missbrauch den größten Anteil ausmacht.

Die Täter sind in der überwiegenden Mehrheit (über 98 Prozent) männlich, und knapp zwei Drittel haben die deutsche Staatsangehörigkeit. Gefährlich ist es für Frauen auch dort, wo sie eigentlich geschützt sein sollten – im eigenen Zuhause. Unter den Opfern häuslicher Gewalt liegt der Anteil der Frauen bei 70,5 Prozent. 180.000 Fälle haben die Behörden im vergangenen Jahr registriert. „Wir müssen jedoch davon ausgehen, dass die Zahlen im Bereich häusliche Gewalt deutlich höher sind“, erklärte der Vizepräsident des Bundeskriminalamts, Michael Kretschmer.

Auch im digitalen Raum nimmt die Bedrohung von Frauen zu. Hier geht es um Delikte wie Stalking, die mittels Smartphones oder in den sozialen Medien begangen

werden. Dabei stieg die Zahl der weiblichen Opfer im Vergleich zu 2019 um mehr als das Doppelte. Besonders häufig sind Nötigung, Bedrohung und das ungewollte Nachstellen.

Schließlich zeigt die Zahl der Femizide das tödliche Ausmaß frauenfeindlicher Gewalt. „Sie werden Opfer, weil sie Frauen sind“, betont Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD). Die Zahl



Alarmiert: die Ministerinnen Lisa Paus und Nancy Faeser. Foto: dpa

der Femizide stieg 2023 auf 360. Insbesondere bei der Partnerschaftsgewalt zeigt sich ein dramatisches Bild: Hier liegt der Anteil weiblicher Opfer von Tötungsdelikten bei 86,6 Prozent.

Die Ursachen dieses deutlichen Anstiegs sind laut BKA und Innenministerin vielfältig. Zentral sei die Ideologie der Ablehnung von Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der Geschlechter. Viele männliche Täter sähen ihre traditionellen Rollenbilder als bedroht an. Dem Lagebericht zufolge trägt insbesondere das Internet zur Verbreitung solcher Weltbilder bei. Hassbotschaften, Desinformation und die Verherrlichung von Gewalt verstärken demnach bestehende Vorurteile und tragen zur Enthemmung der Täter bei.

Faeser hob bei der Pressekonferenz die Notwendigkeit entschlossenen Handelns hervor: „Wir brauchen eine klare und harte Kante

des Rechtsstaates, und wir brauchen uns alle“. Zu den geplanten Schritten gehört eine umfassende Dunkelfeldstudie, um das tatsächliche Ausmaß der Gewalt besser zu erfassen – insbesondere im Bereich häuslicher und digitaler Gewalt, wo viele Fälle unentdeckt bleiben.

Ein neues Gewalttätergesetz soll das Schutz- und Hilfesystem für Betroffene ausbauen. Dieses soll nächste Woche durch das Kabinett gehen und wird laut Paus „Leben retten“. Der Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung für bedrohte Frauen müsse mit einem Ausbau des Angebots einhergehen.

Täter sollen künftig zu Anti-Gewalt-Trainings verpflichtet werden und elektronische Fußfesseln tragen, um sie stärker kontrollieren zu können. Unklar ist, ob diese Vorhaben noch Gesetzeskraft erlangen. Die Ampel-Koalition hat ihre Mehrheit im Bundestag verloren.

Allgäuer Zeitung, 21.11.2024

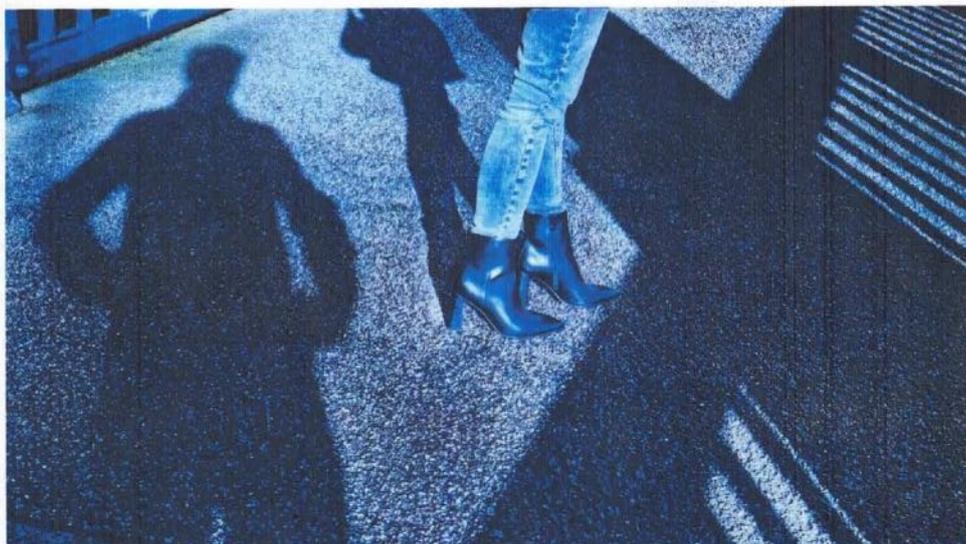
#### GEWALT GEGEN FRAUEN IM ALLGÄU

### Die Gewalt gegen Frauen nimmt zu - wie ist die Lage im Allgäu?

Belästigungen, Drohungen oder Druck: Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Deutschland steigt weiter. In einem Bereich gehen die Zahlen im Allgäu aber zurück.

Von **Johanna Mehner**

21.11.24, 16:37 Uhr



Die meisten Taten bleiben auch im Allgäu unentdeckt: Experten gehen davon aus, dass höchstens 20 Prozent angezeigt werden.

Foto: Rolf Poss, imago (Symbolbild)

Die Gewalt gegen Frauen und Mädchen nimmt zu. Das zeigen aktuelle Zahlen: 2023 wurden rund fünf Prozent mehr Frauen Opfer häuslicher Gewalt als 2022. Wie ist die Lage im Allgäu? Das sagt die Polizei.

#### Wie viele Fälle von Gewalt gegen Frauen gibt es im Allgäu?

Im Allgäu gibt es jedes Jahr zwischen 700 und 1000 Anzeigen wegen häuslicher und partnerschaftlicher Gewalt. Die Zahlen schwanken: Gab es 2018 rund 700 Anzeigen, waren es zwei Jahre später 950 (2020). Genauso viele Taten wurden 2023 angezeigt. In diesem Jahr sind es bislang mehr als 700 Stück.

Warum die Situation so schwer zu beurteilen ist, erklärt Tanja Molocher. Sie ist die Beauftragte für Kriminalitätsoffer im Polizeipräsidium Schwaben Süd/West. „Wir haben nur Sicht auf das Hellfeld und sehen damit rund 20 Prozent aller Taten, vielleicht sogar nur zwei Prozent.“

### „Zahlen sind sehr schwierig einzugrenzen“

Denn zwei Dunkelfeldstudien des Bundes belegten: 80 bis 98 Prozent aller Gewalttaten würden nicht angezeigt. Blieben mindestens 80 Prozent aller Taten unerkannt, seien die Allgäuer Zahlen wenig belastbar. „Wenn es in einem Jahr, wie zum Beispiel 2021, weniger Anzeigen gibt, heißt das nicht, dass die häusliche Gewalt abgenommen hat.“

Kämen im Folgejahr mehr Fälle zur Anzeige, könne das zum Beispiel daran liegen, dass eine Frau erst nach Jahren des Martyriums den Mut fände, zur Polizei zu gehen und mehrere Fälle anzeige. „Die Zahlen sind sehr schwierig einzugrenzen“, sagt Moloher.

### Wer sind im Allgäu die Täter?

Die Täter kommen aus allen Altersklassen und sozialen Schichten. Zwischen 27 bis 43 Jahre alt sind die meisten von ihnen. Über die Jahre hat sich gezeigt, dass etwa 80 Prozent der Täter männlich sind. Die Zahl weiblicher Täter hält sich nahezu konstant bei etwa 20 Prozent. Die etwa 20 Prozent der weiblichen Täter beinhalten auch die Gegenanzeigen der Männer, die zuvor als Täter angezeigt wurden.

Das passiere häufig dann, nachdem eine Frau ihren Mann angezeigt hat. „Oft geht dann der Mann zur Polizei, um seine Frau anzuzeigen, die ihn beleidigt habe oder handgreiflich geworden sei“, sagt Moloher.

### Femizide in der Region gehen zurück

Für einen Bereich gibt es verlässliche Zahlen - und die gehen sogar zurück. Beim „Intimen Femizid“, also wenn ein aktueller oder ehemaliger Sexpartner eine Frau tötet, gehen die Zahlen im Allgäu zurück. Täter können hier etwa der Ehemann, Lebensgefährte oder Freund sein. Die erfassten Fälle gelten für die Region von Lindau am Bodensee über Oberstdorf und Füssen bis nach Neu-Ulm.

2018: 5 ermordete Frauen, 8 versuchte Tötungen (davon: 3 versuchte Femizide und 1 vollendeter Femizid)

2019: 2 ermordete Frauen, 3 versuchte Tötungen (davon: 2 versuchte Femizide)

2020: 2 ermordete Frauen, 8 versuchte Tötungen (davon: 2 versuchte und 2 vollendete Femizide)

2021: 4 ermordete Frauen, 9 versuchte Tötungen (davon: 5 versuchte und 2 vollendete Femizide)

2022: 3 ermordete Frauen, 2 versuchte Tötungen (davon: 1 vollendeter Femizid)

### Wie finden Frauen im Allgäu Hilfe?

Die Polizei steht in Kontakt mit Fach- und Beratungsstellen. Je nach Einzelfall vermitteln sie die passende Beratung. In der Region gibt es Frauenhäuser in Kempten, Memmingen, Kaufbeuren und Landsberg. Polizistin Moloher betont: „Alle Fach- und Beratungsstellen arbeiten anonym.“ Das bedeutet: Wendet man sich an die Fachstellen, kommt es nicht automatisch zu einer Anzeige.

Brigitte Wastl vom Frauenhaus Kempten sagt: „Wenden sich Frauen an andere Stellen, verweisen diese an das Frauenhaus.“ Die Beratung erfolgt vor Ort oder am Telefon. So können auch Frauen und Mädchen im ländlichen Raum rasch Unterstützung bekommen.

#### **Hilfetelefone bieten auch Allgäuerinnen im ländlichen Raum Hilfe**

In Kempten gebe es außerdem den Frauennotruf. Dorthin können sich Frauen wenden, die sexualisierte Gewalt erfahren haben. Ebenso gebe es das kostenlose Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“. Betroffene könnten zudem die Telefonnummer 116016 wählen. „Dort werden auch Dolmetscherdienste angeboten“, sagt Wastl vom Kemptener Frauenhaus.

„In nahezu jedem Landkreis gibt es Fachstellen für häusliche Gewalt“, sagt Moloher von der Polizei. Sie würden eine hervorragende Arbeit leisten und die Frauen individuell betreuen.

#### **Wohin wenden sich Männer oder queere Menschen im Allgäu?**

Moloher betont: „Selbstverständlich können sich auch Männer oder Mitglieder der queeren Community an jede Beratungsstelle wenden.“ Von häuslicher Gewalt betroffene Männer fänden Schutz und Hilfe bei Adami, die Schutzwohnungen für Männer aus Schwaben anbieten. Bei „Via - Wege aus der Gewalt“ gibt es Hilfe speziell für queere Menschen.

#### **Partnerschaftliche Gewalt im Fokus des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen 2024**

Im Bereich der partnerschaftlichen oder häuslichen Gewalt sind die Täter aktuelle Partner, wie zum Beispiel der Ehemann oder die Ehefrau, eingetragene Lebenspartner und -partnerinnen oder Lebensgefährten. Auch ehemalige Partner sind immer wieder Täter. Seit 2018 wurden im Allgäu jährlich zwischen 700 und 1000 Anzeigen wegen häuslicher und partnerschaftlicher Gewalt erstattet.

Körperliche, sexualisierte und psychische Gewalt üben größtenteils Täter aus dem Familien- oder (engsten) Bekanntenkreis aus. Hierunter fallen auch Arbeitskollegen. Der Begriff der strukturellen Gewalt ist zu weit definiert, als dass die Polizei hierzu eine belastbare Aussage treffen kann.

#### **„Gewalt gehört zum Alltag vieler Frauen“**

Am Dienstag stellten Bundesfamilienministerin Lisa Paus und Bundesinnenministerin Nancy Faeser das Lagebild zu Straftaten gegen Frauen und Mädchen vor. Die Angaben zu Straftaten, denen Frauen wegen ihres Geschlechts zum Opfer fallen, veröffentlichte die Bundesregierung in der Form zum ersten Mal.

„Die Zahlen dieses ersten Lagebilds zeigen: Gewalt gehört zum Alltag von Frauen. Das ist beschämend“, sagte Bundesfrauenministerin Lisa Paus. Bundesinnenministerin Nancy Faeser forderte mehr Härte gegen die Täter und mehr Aufmerksamkeit und Hilfe für die Opfer: „Neben harten Strafen brauchen wir verpflichtende Anti-Gewalt-Trainings und elektronische Fußfesseln, damit die Täter ihr Verhalten tatsächlich ändern und sich betroffenen Frauen nicht mehr unbemerkt nähern können.“

### Fast jeden Tag ein Femizid in Deutschland

Ähnlich wie im Allgäu sind deutschlandweit Frauen und Mädchen die weitaus meisten Opfer häuslicher Gewalt, nämlich über 70 Prozent. Laut Angaben der Bundesregierung überwiegen sie mit über 80 Prozent - auch bei partnerschaftlicher Gewalt.

Im vergangenen Jahr seien 938 Mädchen und Frauen Opfer von versuchten oder vollendeten Tötungsdelikten geworden. Insgesamt seien 360 Mädchen und Frauen getötet worden. In Deutschland sei es im Jahr 2023 somit fast jeden Tag zu einem Femizid gekommen.

Im Allgäu starten am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen mehrere Aktionen. Am 25. November wird seit über 30 Jahren an ein Thema erinnert, das jeden Tag aktuell ist.

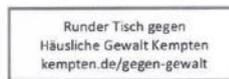
Allgäuer Zeitung, 23.11.2024

### Auf Gewalt gegen Frauen aufmerksam machen

Am Gedenktag gibt es Aktionen in der Stadt

**Kempten** Der 25. November ist ein jährlich abgehaltener Gedenk- und Aktionstag zur Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Diskriminierung und Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen. Auch in Kempten gibt es an diesem Tag mehrere Aktionen, die auf das Thema aufmerksam machen sollen, wie die Stadt in einer Pressemitteilung schreibt. So sind zum Beispiel im Stadtzentrum blutrote Schuhe zu sehen. Jedes Paar steht für eine getötete Frau. Verantwortlich dafür zeichnet das Frauenhaus: „Mit dieser Aktion wollen wir ein Zeichen setzen und der ermordeten Frauen in Deutschland erinnern. Es ist eine gesellschaftliche Aufgabe, Tötungen von Frauen klar zu benennen und zu bekämpfen.“

Außerdem steht an der Freitreppe „Die rote Bank“. Sie soll Vorübergehende zum Nachdenken anregen. „Die Bank ist mahndes Zeichen für die vielen Übergriffe physischer, psychischer und sexueller Gewalt“, heißt es in der Mitteilung. Die Gruppe Access Allgäu Area ergänzt die Aktion von 18.30 bis 19. Uhr mit einer Mahnwache samt Redebeiträgen. Vor dem Rathaus und dem Verwaltungsgebäude in der Gerberstraße wehen die Fahnen „Frei leben ohne Gewalt“. (pm)



**Kempten** Allgäu  
Gleichstellungsstelle

### Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Der 25. November ist ein jährlich abgehaltener Gedenk- und Aktionstag zur Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Diskriminierung und Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen.

**25.11.24, 10 – 19 Uhr an der Freitreppe in Kempten**

#### „Die Roten Schuhe“

Jedes Paar blutroter Schuhe steht für eine getötete Frau in Deutschland in jedem Jahr. Mit dieser Aktion wollen wir ein Zeichen setzen und der ermordeten Frauen in Deutschland erinnern. Es ist eine gesellschaftliche Aufgabe, Tötungen von Frauen klar zu benennen und zu bekämpfen. Diese internationale Aktionsform wird durch das Frauenhaus nach Kempten gebracht: [Frauenhaus Kempten](#)



#### „Die rote Bank“



Mit auf der Freitreppe steht wieder die „Rote Bank gegen Gewalt“, die durch Kempten wandert. Mit ihrer aufrüttelnden Botschaft „Keine Gewalt gegen Frauen“ will sie Vorübergehende zum Nachdenken anregen. Die Bank ist mahndes Zeichen für die vielen Übergriffe physischer, psychischer und sexueller Gewalt. [Kempten gegen Gewalt](#)

#### Mahnwache 18:30 – 19 Uhr

Access Allgäu Area AAA ergänzt die Öffentlichkeitsaktion um eine Mahnwache gegen patriarchale Gewalt, bei der die Zahl der diesjährigen Femizide durch Grablichter visualisiert wird. Dazu wird es Redebeiträge geben. Wir bitten um zahlreiche Unterstützer:innen, die ein Zeichen gegen Gewalt setzen. [Start | Access Allgäu Area](#)



#### Fahnen „Frei leben ohne Gewalt“

Zum Zeichen gegen Gewalt an Frauen werden wie jedes Jahr vor dem Rathaus und dem Verwaltungsgebäude in der Gerberstraße die Fahnen „Frei leben ohne Gewalt“ ertmahnen. [Gleichstellung](#)

#### Hilfe

Alle Informationen zu Hilfeangeboten in Kempten finden Sie unter [www.kempten.de/gegen-Gewalt](http://www.kempten.de/gegen-Gewalt). Die Organisationen sind Mitglieder am „Runden Tisch gegen Häusliche Gewalt“ unter Leitung der Gleichstellungsstelle.

Telefonisch, kostenlos und anonym bietet das Hilfetelefon des Bundesfamilienministeriums Unterstützung. Unter der kostenlosen Rufnummer 116 016 und mit einer Online-Beratung werden Frauen aller Nationalitäten unterstützt, mit und ohne Behinderung – 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr. Auch für Helfende!

Allgäuer Zeitung, 25.11.2024

## Mehr Gewalt durch traditionelle Rollenbilder?

Viele der Täter bei häuslicher Gewalt, die Andrea Springborn in Kempten berät, leben mit ihren Partnerinnen in traditionellen Beziehungen. Gibt es einen Zusammenhang? Expertinnen antworten.

Von Kerstin Futschik

Kempten/Oberallgäu Beziehungen, in denen die Rollen von Frau und Mann traditionell verteilt sind, gibt es noch immer. Sie hütet die Kinder und schmeißt den Haushalt, er bringt das Geld nach Hause. Beobachtet man Internet-Phänomene wie die „Tradwives“ (deutsch: traditionelle Ehefrauen), kann man den Eindruck gewinnen, dass diese Beziehungskonstellationen wieder zunehmen. Dabei zeichnen Frauen in Sozialen Medien, Hausfrau und ihrem Mann untergeben zu sein. Gleichzeitig steigt die Zahl der Femizide, also der Fälle, in denen Frauen getötet werden, weil sie Frauen sind. Eine Studie, die das Bundeskriminalamt vor dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am heutigen Montag veröffentlicht hat, belegt das. Gibt es da einen Zusammenhang? Ist das Risiko häuslicher Gewalt in traditionellen Beziehungen höher? Expertinnen aus Kempten antworten.

Andrea Springborn berät in einer Fachstelle der Caritas mittlerweile im fünften Jahr Täter und Täterinnen bei häuslicher Gewalt. Etwa 50 Klienten betreut sie pro Jahr. Inzwischen muss sie auch

Anfragen ablehnen, weil sie sie nicht mehr bewältigen kann.

Die Mehrheit ihrer Klienten sind Männer, zwischen 31 und 40 Jahre alt und -das fällt ihr auf- leben mit ihren Partnerinnen traditionelle Rollenbilder. Die Frauen arbeiten Teilzeit oder gar nicht und kümmern sich um Kinder und Haushalt - die Männer verdienen das Geld für die Familie. Das begegne ihr in allen sozialen Schichten.

Damit häusliche Gewalt überhaupt möglich wird, müsse der Täter seine Partnerin herabsetzen und abwerten. „Sonst könnten die Männer die Gewalt nicht ausüben“, erklärt Springborn. Es gehe darum, Macht und Kontrolle auszuüben. Zwar seien Beziehungen mit traditionellen Rollenbildern häufig von einer finanziellen Abhängigkeit der Frau und damit einem Machtgefälle geprägt. Ob der Mann das ausnutzt, stehe aber auf einem ganz anderen Blatt. Täter tun aber genau das.

„Wenn du mich verlässt, kriegst du keinen Cent“, sei ein ganz typischer Satz eines Täters, sagt Kriminalhauptkommissarin Tanja Molocher. Beauftragte der Polizei für Kriminalitätsoffer des Polizeipräsidiums. Auf diese Weise versuchten die Männer, ihre Partnerin an sich zu binden. Die Druckmittel können unterschiedlich sein - in je-

dem Fall ist es etwas, das der jeweiligen Frau wichtig ist.

Dem ersten Gewaltausbruch gehe immer ein schleichender Prozess der Erniedrigung voraus, erklärt Molocher. „Du bist nichts und du hast nichts.“ Ihrer Meinung nach ist dabei irrelevant, ob die Frau berufstätig ist oder Kinder hat.

Dieser Einschätzung schließen sich auch Judith Preisung vom Frauenhaus und Petra von Sigriz von der Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt in Kempten an. Beide kennen Fälle, in denen berufstätige, finanziell unabhängige und gut vernetzte Frauen mit vielen Kontakten zuhause dennoch Gewalt erleben. Auch wenn ein Tä-



Bei häuslicher Gewalt geht es um Macht und Kontrolle.

Foto: Maurizio Gambarini/dpa

ter möglicherweise leichteres Spiel bei einer Partnerin habe, die Hausfrau ist, werde er nicht durch ein traditionelles Rollenbild zum Täter, sagt von Sigriz.

Molocher weiß, dass viele der Frauen, die häusliche Gewalt anzeigen, sagen würden, dass sie vor ihrer Beziehung gedacht haben: „Ich?! Häusliche Gewalt?! Niemals!“ Warum es dann trotzdem dazu kommt, erklärt Preisung so: „Wenn man ständig hört, dass man nichts ist, wird das zur Wahrheit.“

Springborn betont, dass immer der Täter derjenige sei, der etwas ändern müsse. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie

sei deshalb ein wichtiger Bestandteil des einjährigen Programms, das sie mit den Männern durchläufe. Ein 29- und ein 32-Jähriger nehmen derzeit daran teil und haben sich bereit erklärt, schriftlich Fragen zu beantworten. Beide schreiben, dass ihnen eine gleichberechtigte Partnerschaft wichtig ist. Sie glauben nicht, dass ihr Rollenverständnis etwas mit ihren Gewaltausbrüchen zu tun hat. „Ich bin überzeugt, dass diese Wutausbrüche tiefere Wurzeln haben“, schreibt der 29-Jährige. „Für mich persönlich sind sie ein verzweifeltes und gefährlicher Ausdruck meiner völligen Überforderung.“

Ähnlich beschreibt es der 32-Jährige: „Die Ausbrüche waren mein eigenes Problem und in mir verankert.“ Er habe schlecht mit seiner Lebenssituation umgehen können und durch sein mangelndes Selbstbewusstsein habe sich dieses Gefühl noch verstärkt. Über den Moment nach einem Gewaltausbruch schreibt er: „Es ist einfach schrecklich, wenn man danach wieder klare Gedanken fasst. Man schämt sich zutiefst vor sich selbst. Der 29-Jährige wählt die gleichen Worte. Er habe sich „zutiefst geschämt“. Einen anderen Umgang mit Konflikten und Wut zu lernen, ist deshalb das Ziel der Männer.“

### Hier gibt es Hilfe

- **Fachstelle:** Täter- und Täterinnenarbeit Caritas Allgäu: Andrea Springborn ist erreichbar unter Telefon 0176/16610377 oder per E-Mail an andrea.springborn@caritas-oa.de
  - **Frauenhaus:** Kempten, Telefon 0831/18018, E-Mail info@frauenhaus-kempten.de
- Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt Kempten, Telefon 0831/12100, E-Mail fachberatungsstelle@awo-kempten.de

Allgäuer Zeitung, 26.11.2025



In den Frauenhäusern in Deutschland fehlen 14.000 Plätze. Das sagt Judith Preisung vom Frauenhaus in Kempten. Gäbe es genügend, könnten mehr Femizide, also die Tötung von Frauen, weil sie Frauen sind, verhindert werden. Zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen hat die Einrichtung mit der Aktion „Rote Schuhe“ an der Freitreppe auf die getöteten Frauen aufmerksam ge-

macht. 2023 waren es 360 Fälle - Tendenz steigend. Die Gruppe Access Allgäu Area (AAA) hatte zudem zu einer Mahnwache gegen patriarchale Gewalt aufgerufen. Dringend notwendig sei ein neues Gewalthilfegesetz, heißt es von der Gleichstellungsstelle der Stadt. Dieses würde die Finanzierung der Frauenhäuser neu regeln. *kes/Foto: Ralf Uenert*

21.12.2024



**Unterstützung für Frauen:** Der Lions Club Kempten spendete bei der Weihnachtsfeier in der Matthäuskirche Kempten 5000 Euro an das Frauenhaus Kempten. Zusammen mit der Spende vom Allgäuer Advent beträgt die Unterstützung damit 9500 Euro. Unser Bild zeigt von links Roswitha Ziegerer und Lisa Birke vom Frauenhaus mit Lions-Präsident Karl Büringer und Ralf Kehrer, Vorsitzender des Lions Hilfswerks. Foto: Sabine Lienert

Allgäuer Zeitung, 28.12.2024



**Spende kommt Frauenhaus zugute** Beim Allgäuer Advent des Lions-Clubs Kempten war die Kirche St. Hedwig bis auf den letzten Platz gefüllt. 4500 Euro kamen für das Frauenhaus Kempten zusammen. Unser Bild zeigt von links Florian Endras und Lydia Haslach von der Jodlergruppe Nesselwang, Lisa Birke vom

Frauenhaus, Ralf Kehrer (Vorsitzender des Lions-Hilfswerks), Theresia Wildegger vom Frauenhaus, Geschichtenerzähler Magnus Möst, Lions-Präsident Karl Büringer, Harfenspielerin Martina Noichl und Martin Kern vom Allgäuer Klarinettenquartett. li./Foto: Ralf Lienert